Die Liebens-würdige EUROPÆERIN CONSTANTINE,

aus dem
überaus artigen Romain
des Hn. *TALANDERS*
wegen sonderbahrer Hochachtung
dem curiösen Liebhaber
zu fernerer Vergnügung
in
einem
Lust- und Schau-spiele
vorgestellet.

ANNO M DC XCVIII

Hochgeneigter Leser.

ES hat der HERR *TALANDER* bißanhero unterschiedene *Romains* heraußgegeben/ welche allenthalben eine durchgehende Hochachtung wegen ihrer sonderbahren und gantz *extraordinair-galanten* Art erhalten. Ich wil mich nicht lange auf halten/ diesen Ausspruch mit Anführung unterschiedener Lobreden/ die Er hie und da von sich erwecket/ zubeweisen. Deñ was überall bekant ist/ bedarf keines Beweißes/ und seine Schrifften erwecken so viel Liebhaber und Verwunderer/ alß Leute sind/ von denen sie gelesen werden.

Gleichwohl kan ich nicht unterlassen/ dasselbe *judicium* anzuführen/ welches ein klu-

ges Frauen-Zimmer vor einigen Jahren in einem Briefe an einen vertrauten Freund gefället hat:

Talanders Arsaces, schreibet sie / hat mich höchst contentiret. Itzund habe ich zu lesen vor auch von Talander le Marit jaloux, Er wird ehestes employret werden als --. Es ist mir leid / daß ich ihn noch nicht gesprochen. Er sol nicht allein galant im Reden seyn / besondern en Person tout á foit, wohlgewachsen / wohl aussehē / charmirend, also ohne Tadel / daß er wohl zu leben weiß à la françois, à la Cour, en Amour, lincks und rechts / wie

sie

sie belieben von sich zu schreiben. En fin, dessen Manieren sollen mehr als gemeine seyn / welches man auch wohl aus seinen Büchern schliessen kan / daß Er kein bedencklicher Homme de Vieulles, besondern er gehet in seinen Schrifften ohne scrupulöses und grillenhafftes Bedēcken en haut d' Amour. Er passire und lebe glücklich mit seinen Schrifften / damit er die couriöse Welt weiter vergnügen kan.

Dieses *Judicium* hat besagter Freund in seiner ertheilten Antwort also *approbiret:* Ich muß bekennen / daß Ma-

dame den so genanten Talander - - mit solchen lebhafften Farben abzuschildern wissen/ als wenn sie eine vollkommene Besitzerin des Originals wäre. Ja wüste ich mich von Ihm niemahls einiger Connoissance zu rühmen/ so würde mir unschwer fallẽ in Compagnie bey vorfallender Begebenheit denselben unter vielen andern aus dero Beschreibung zu erkennen. Denn ich gläube nicht/ wenn der berühmte Kunst-Mahler Lucas Cranach wiedrum von den Todten aufferstehen solte/ und alle seine Be-

schicklikeit wieder hervorsuchte/ daß er diesen Talander mit seinem Pinsel ähnlicher abbilden u. vorstellen könte/ alß ihn Madame mit ihrer Feder beschrieben hat. Ich kenne ihn allzuwohl; Zweifele aber/ ob ich von ihm die Curiöse Beschreibung welche er wohl meritiret, also accurat hatte zu machen gewust.

Ich weiß nicht anders/ als daß Hr. *Taländer* diese beyde Briefe in *Originali* gesehen/ und also selbst wohl wissen wird/ daß hierin nichts erdichtetes sey.

Und diese *Dame* hat nun die Ehre und dz Glücke/ daß ein gut Theil ihrer eigenen Lebens und Liebes-Geschichte/ unter den Nahmen der Liebens-würdigen *Constantine* von diesem *Talander* beschrieben worden. Welcher

Tractat schon dazumahl / als er noch ein *Manuscript* gewesen / allen und jeden gefallen hat / denen er zu Gesichte gekommen; Sonderlich aber einer hohen Person / die Gefallen an dergleichen Schrifften / und zugleich an *inventiösen* Schauspielen hat / deswegen sie denn diese Liebes-Geschichte zu einer *Comœdie recommendiret*, dergleichen der berühmte Herr Weise aus *Barclaji Argenide* gemacht. Solchen Verlangen ist hierin nun eine Genüge geschehen. Und weil dieselben *Comœdien* vor die besten gehalten werden / dazu eben nicht allzuviel Personen gehören / so hat man sich so viel als möglich eingezogen; Und werden sich demnach in diesem Spiele mehr nicht / als sechzehn Personen *præsentiren*, die doch zum Theil also beschaffen / daß ein Mensch zwey biß drey Personen *agiren* kan. Z. E. *Woltorp* kan gar füglich auch den Juden *Israel*, und hernach am Ende den Grafen *Norman præsentiren. Alckmar* kan zugleich *Gusman* seyn. *Amalie* kan auch die *Albefild* und *Agatham* vorstellen. *Orante* und *Rambert* können hin und wieder stumme Personen und Bedienten abgeben. Daß also zu Vorstellung dieses

ses Lust-Spieles mehr nicht / als zehn biß elf Personen nothwendig erfodert werden.

Vielleicht hat *Madame la Constantine*, und andere *Interessirte* Personen / die hier mit verdeckten Nahmen vorgestellet werden / das Glücke / daß sie ehestes zur Aufführung ihrer eigenen Lebens- und Liebes-Historie *invitiret* werden: Da ich denn wünsche / daß ihnen diese wohlgemeinte Arbeit gefallen möge. Zum wenigsten soll ihnen dieses Lust- und Schau-Spiel hiemit *dediciret* seyn / nebst hertzlichen Wunsche / daß sie noch lange in der Welt glücklich spielen / und vielfältiger Vergnügung theilhafftig werden mögen.

Dem geneigten Leser dienet sonsten zu freundlicher Nachricht / daß in diesem *Romain* des Herren *Talanders* alle Eigenschaften eines solchen Buches gantz genau *observiret* sind.

In einer *Romain* muß man erstlich eine artige / wahrscheinliche und verwirte Fabel finden / die sich am Ende *manierlich* außwickelt / und alle *Intriguen* wiederum in guten Stand setzet. Hernach muß darunter eine wahrhafte Historie vorgestellet

werden / die sich in der That begeben hat / ob sie gleich hernach / in der Vorstellung selbst durch allerhand Umstände vermehret und gleichsam verstecket wird / also daß nach dem Urtheil des gelehrten *Barclaji* in seiner unvergleichlichen *Argenide*, so wohl derjenige betrogen ist / der alles / als der nichts vor erdichtet hält.

Und endlich muß darunter ein Stück aus der *Philosophie*, oder *Morale* verborgen liegen / und mit der lustigen Fabel als mit Zucker bedecket seyn / daß man gleichwohl nicht lauter unnütze Worte lieset / sondern unvermerckt etwas zu seiner Erbauung lernet / und also einem Menschen ähnlich wird / der oft in die Apothecke gehet / und einen guten Geruch mit sich nach Hause träget / da er am wenigsten daran gedencket.

So hat *Barclajus* seine Haupt-*Romaine*, *Argenis* eingerichtet. Anfänglich hat er eine überaus artige Fabel / die auch nicht künstlicher seyn könte. Hernach stellt er unter derselben vor die Historie des Französischen Hofes / und den Zustand / darin sich dieses Königreich um den Ausgang des vori-

vorigen/ und Anfang des itzigen *Seculi* befunden hat. Und vors dritte wird ein *curiöser* und verständiger Leser wohl befinden/ daß er in diesem Buche eine vortreffliche *POLITICA* vor Standes-Personen und andere vornehme Leute geschrieben. Dergleichen drey Stücke werden dem geneigten Leser auch unstreitig aus dieser

Liebenswürdigen Constantine

des Hn. *TALANDERS* bekant werden. Die anmuthige und manierlich verwickelte Fabel wird sich mit ihrer ungezwungenen Auflösung selbst *recommendiren.* Die wahrhafte Historie / so darunter verborgen liegt/ wird zum wenigsten nicht allen verborgen bleiben. Und wer ein wenig Achtung drauf geben wird/ dem werden die Augen bald auffgethan werden/ daß unter diesen Vorstellungen allerhand gute *Moralia* vorkomen/ insonderheit aber von der

Bedachtsamkeit im Heyrathen

gehandelt werde/ die ein nachdencklicher Kopf bey der Durchlesung nach allen Eigenschafften gar leicht erkennen wird.

Das

Das Schau-Spiel ist über Vermuthen etwas lang worden. Denn es war schwer / von den so schönen *Inventionen* des Hn. *Talanders* etwas wegzulassen; Gleichwohl ist es so beschaffen / daß es in gewöhnlicher Zeit wird können ausgespielet werden / und daß die Zuschauer über die Gebühr nicht werden warten dürffen. Hat auch jemand Lust bey der *Action* etwas auszulassen / so sol es ihm hiemit nach seinem eigenem Belieben frey gestellet seyn.

Im übrigen wünsche ich / daß unser Deutsches Vater-Land nicht ferner ein Schau-Platz des Land-Verderblichen Krieges seyn / sondern ehestes durch eine höchst-erwünschte Friedens-Post erfreuet werden möge.

Inhalt

Inhalt des Schau-Spiels.

COnstantine des Obersten von Revenborg Witwe / war recht Liebens-würdig / und hatte deßwegen grossen Verdrang von Liebhabern. Unter andern vermehrte auch der Albinische Graf Norman ihre Anbeter / und brachte es endlich so weit / daß sie Ihm die Ehe zusagte. Allein die völlige Vermählung ward bey Hofe durch Constantinens Wiederwertigen gehindert / also daß der Graf eine andere Parthie beliebte / und ausbringen ließ / er sey im Kriege blieben. Hierauf zog Constantine vor Unmuth aus dem Lande / da sie unterwegens mit Alckmarn, einem Niederländischen Freyherren bekandt wurde / und allerhand Ungemach ausstehen muste. Nach diesem verliebte sich Wandeim, ein Marenburgischer Cavallier in sie / welcher auch Lust hatte / sie zu heyrathen. Es verzog sich aber damit / und Constantine bekam indessen Nachricht / daß ihr Graf Norman noch am Leben / und daß er ihre abgesagte Feindin geehlicht. Solche Zeitung erschreckte sie nicht wenig; Und als sie hörte / daß der Graf in Anglien wäre / zog sie ihm nach / und setzte ihn zu Rede. Worauf sich Norman mit ihr versöhnte / uñ sie nach seinem Tode reich machte. Nach diesem ließ Wandeim nicht nach / biß er mit ihr vermählet wurde.

Perso-

Personen.

1. *Constantine*, die Haupt-Person in diesem Spiele / des Obersten von Revenborg Witwe aus *Albinien.*
2. *Wandeim*, ein *Marenburgi*scher *Cavallier* in *Constantinen* verliebt.
3. *Alckmar*, ein Niederländischer Freyherr / in *Statiren* verliebt.
4. *Woltorp*, ein Albinischer Edelman.
5. *Rambert*, Hauptman in *Burgam.*
6. *Albefild*, eine vornehme Fr. in *Burgam.*
7. *Gusman*, ein alter von Adel.
8. *Amalie*, eine vornehme Fr. in *Tilipolis.*
9. *Brefort*, Graf in *Arenac.*
10. *Agatha*, dessen Gemahlin.
11. *Statire*, dessen Fräul. Tochter.
12. *Orante*, ihr Mägdchen.
13. *Norman*, Graf in Albinien.
14. *Israel*, ein Jude.
15. *Dorinde*, *Constantinens* Dienerin.
16. *Risible*, ein lustiger Diener.

Erste Handlung erster Auftrit.

Alckmar; Constantine.

(Der Schauplatz præsentiret eine Landschafft/ der innerste einen Pallast.)

Alckmar.

Dem Höchsten sey gedanckt/ daß wir dem ungestümen Meere vor dieses mahl noch so glücklich entkommen sind.

Const. Der Himmel weiß die Seinigen zu beschützen/ wenn alle Menschliche Hülffe scheinet aus zu seyn. Doch offtmahls werden sie aus grosser Gefahr errettet/ weil sie einer grössern aufgehaben sind.

Alk. Wir wollen von der Güte unsers Gottes

das beste hoffen / weil wir doch eine merckliche Probe seiner Obsicht in den Händen haben. Deñ gewiß / mir schauert die Haut noch immer / wenn ich bedencke / daß der Tod nur einen Finger lang von uns war / da wir unser Schiff den ungestümen Wellen überlassen musten. Gleichwohl weiß ich nicht / ob ich mich mehr über solche Gefahr / oder über Euer Gnaden unveränderliche Großmüthigkeit verwundern sol / die sie auf dem Schiffe mit grosser Ruhe und Gelassenheit ihres Gemüthes in der grösten Unruhe spüren liessen.

Const. Mein Herr / das Schicksal / so mich bißher betroffen / hat mich dermassen durchhärtet / daß ich durch die Vielheit des ausgestandenen Unglücks solches nicht mehr so empfinde / wenn es mich gleich anfället / als wohl diejenigen / denen es seine Streiche noch nicht nachdrücklich genung zu fühlen gegeben. Die Gewohnheit harter Zufälle hat mich auch gehärtet / und weil ich endlich gelernet / daß man weder mit Schrecken noch Kummer etwas dawieder ausrichtet / so hab ich mich mit Gedult gewafnet / und diese ist mir besser / als alle Angst und vergebene Marter zu statten gekommen.

Alc. Das Glücke ist allemahl ein Feind ungemeiner Tugend / und also wird es auch sonder Zweifel Euer Gnaden verfolget haben. Doch zuletzt ermüdet es / wenn es siehet / daß man alle seine Tücke gleich auffnimt. Und weil nun Euer Gnaden eine

Mei-

Meisterin darin zu seyn scheinen / so können sie auch gläuben / daß die bißherigen Wiederwärtigkeiten mit eitel Wohlergehen und Vergnügung uunmehr abwechseln werden.

Const. (Lächelt.) Sie sprechen: Nimmehr; So wird es getroffen sein. Denn mein Unglück und mein Leben hören zugleich auff. Doch es mag sein: Wer den Nahmen einer Beständigen führen wil/ muß außhalten.

Alc. Kan ich nicht so glücklich werden/ und von Eur Guaden Zufällen einige Nachricht erhalten?

Const. Mein Herr begehrt etwas / darin ich ihm unmöglich willfahren kan. Denn mein Unglück ist so beschaffen / daß ichs in einem Jahre nicht gantz bedencken / geschweige erzehlen kan.

Alckmar. (Greift ihr an die Hand / und besiehet ein Bildniß / welches durch den Handschuch hervorkuckt.)

Const. Dieses ist mein Bruder; Und vielleicht siehet mein Herr aus der Gleichheit unserer Bildūg/ daß wir Geschwister sind.

Alc. Die Natur ist denn sehr freygebig in Austheilūg ihrer Gaben gewesen / die man bey Geschwistern selten so volkommen pfleget anzutreffen; Und wo nicht Euer Gnaden selbst ihn vor ihren Bruder ausgegeben / so hätte ich ihn vor dero Liebsten angesehen.

Conſt. Sie irren hierin gantz nicht. Denn dieſer mein Bruder war auch mein Liebſter.

Alc. War er es? Und iſt es nicht mehr? Wie hat er ſich aus dero Gnade geſetzet?

Conſt. (holet tief Oden) Ach! er war es / er iſt es auch noch / und wirds wohl bleiben / ob er ſchon nicht mehr bey mir iſt.

Alc. Ich mißbrauche wohl dero Gedult / weñ ich mich weiter erkundige / wo er ſich deñ itzo aufhalte?

Conſt. Im Himmel! [Sie greift nach dem Schnupftuche / und wiſcht die Augen.)

Alc. Er iſt daſelbſt wohl aufgehoben: Ob es ſchon die Hinterlaſſenen ſchmertzet / daß ſie einer ſo liebreichen Geſellſchaft entbehren ſollen.

Conſt. Es iſt freylich ſo. (Sie ziehet den Handſchuch über das Bild.)

Erſter Handlung anderer Auftritt.

Die Vorigen / und *Dorinde*.

Dor. [Bringet einen Arm voll Reiſe-geräthe.] Gnädige Frau / wo ſol ich die Sachen hintragen?

Conſt. Bittet den Wirth / ob er nicht ſo gut seyn und mir ein abſonderlich Zimmer eingeben wolle.

Alc. Wollen Eur Gn. uns die Ehre ihrer angenehmen Gegenwart nicht weiter gönnen?

Conſt. Ein Frauenzimmer / das vom Schiffe ſteiget / bedarf / daß ſie andere Kleider anlege / und bey

ſol-

solcher Bemühung ist man lieber allein. Aber wo dencken sie von hier weiter hinzureisen?

Alc, Mein Weg geht nach Cimbra.

Const. Dahin wird sie gewiß eine Liebste treiben?

Alc. Eur Gn. reden nicht unrecht. Die Liebe ist guten Theils Ursach / daß ich dahin getrieben werde. Doch je näher ich dahin gelange / je weiter werde ich von meiner Liebsten entfernet.

Const. Zu diesem Rätzel bin ich zu einfältig.

Alc. So weiß ich denn nicht / ob ich Eur Gnad. mit Erklärung desselben werde beschwerlich fallen.

Const. Gantz nicht; Weil wir doch die Zeit nicht besser werden passiren können / biß wir erfahren / wo wir uns einlogiren sollen.

Alc. Als ich bey dem Hertzoge von Arenac mich unter seinen Hof-Cavalliern aufhielt / fand ich daselbst ein Fräulein von Brefort, Statire genant / deren anmuthiges Gesicht und Liebligkeit so viel Hertzen gewan / als das Glück hatten / sie zu kennen. Sie ward also auch der Gegenstand meiner Sehnsucht / da ich nur ein eintziges mahl mit ihr geredet hatte. Sie war unter der Aufsicht der Fürstlichen Hofemeisterin / einer Freyin von Gerdmuth, ohne deren Nachsehen man schwerlich in ein Liebes-Verständniß mit ihr gerathen kunte.

Const. O die alten Ubel-Aufseherinnen sind bißweilen durch ein Geschencke bald zu gewinnen / daß sie ein Auge zuthun / und wenn sie denn aufs andere

re blind sind / so hat die Liebe gewonnen Spiel.

Alc. Ich wolte mich gleichwohl des Fräuleins und ihres Gemüthes vorhero gern versichern: Darum entdeckte ich ihr durch die Augen meine Flammen; Allein sie mochte diese heimliche Sprache noch nicht verstehen: Zum wenigsten ließ sie mich nichts mercken / biß ich bey dem Geburts-Tage des Hertzogs Gelegenheit hatte / ihr meine Passion mündlich zu entdecken. Sie gab mit einem freundlichen Lächeln zur Antwort / sie sey nicht Meisterin ihrer selbst sondern stünde unter dem Gebothe ihrer Eltern uñ ihrer gnädigen Herrschaft.

Const. Da wird mein Herr bald Rath gewust haben / wie er sich deßhalb bey ihrer Herrschaft und Eltern insinuiren sollen.

Alc. Sie wolte mir nicht verstatten / bey ihren Eltern um sie anzuhalten; Doch sagte sie: Ich solte mir daran genügen lassen / daß sie mir nicht abhold wäre. Wir hatten hiebey eine Aufmerckerin an der von Gerdmuth. Drum ließ ich sie zu Vermeidung alles Verdachts von der Hand. Etliche Tage hernach erkaufte ich ihr Mägdchen Orante, daß sie einen Brief an ihr Fräulein von mir añahm. Allein derselbe ward Statiren durch die von Gerdmuth des Nachts aus dem Rocke partirt, und hätte vielleicht den gantzen Handel verderbet / wo nicht Orante denselben / als die von Gerdmuth an der Taffel gesessen / aus ihren Cabinete wieder weggefischet hätte.

Const.

Const. Ich mercke wohl / diese Hofemeisterin ist vor Oranten noch nicht witzig genung gewesen.

Alc. Ich bekam aber hierauf Befehl / daß ich / dergleichen Angst zu verhüten / das schreiben anstehen lassen solte. Doch hatte ich hernach Gelegenheit mich meines Fräuleins / und ihrer Affection zu versichern. Denn sie vertröstete mich / daß sie die Meinige werden könte / wenn ich Gedult haben / uñ die Erfüllung meines Wunsches abwarten wolte. Indessen war die von Gerdmuth bemühet / solch Liebes-Bündniß zu trennen / uñ mich an ihrer Schwester Tochter / Fräul. von Flery zu bringen / die ich aber unmöglich lieben kunte. Die Hofemeisterin that in solchem Absehen ungemein freundlich mit mir / und schafte allerhand Gelegenheit / daß ich mit der von Flery in Gesellschaft kommen muste. Nun hatte ich zwar dabey nicht die geringste Vergnügung; gleichwohl brachte die von Gerdmuth bey Statiren aus / wie ich mit den verpflichtetesten Worten um ihre Muhme angehalten. Flery spiegelte sich auch gegen Statiren mit einem Ringe / den sie von mir auf die Zusage wolte empfangen haben / da ich doch denselben nur im Spielen / als ein Pfand von mir gegeben / und mit keiner Manier von ihr wieder haben kunte.

Erster Handlung dritter Aufftrit.

Di: Vorigen/ und *Dorinde*.

Dor. (Kömt) Gnädige Frau/ der Wirth hat ein Logement eröfnet/ und läst vernehmen / ob sie belieben wollen/ es einzunehmen.

Const. Ihr wäret gut nach dem Unglück zu schicken; Denn ihr denckt an kein Wiederkommen.

Alk. Sie hat ihre Sachen gut ausrichten wollen.

Const. Indessen bin ich meinem Herrn beschwerlich gewesen.

Alk. Gantz nicht. Ich aber werde ihnen verdrießlich gewesen seyn: Wil demnach Euer Gnadē mit fernerer Erzehlung nicht auffhalten. Nur dieses wil ich noch kürtzlich gedencke/ weil Statire des Ringes wegen ungehalten auf mich ward/ daß sie mir ferner keinen Zutrit verstatten wolte/ die von Gerdmuth es auch dahin brachte/ daß die Hertzogin Satiren befahl / meiner durchaus müßig zu gehen / so ließ ich meinen Unmuth an Flery aus. Ich begegnete ihr so verächtlich / daß ihr alle Hoffnung verging meiner theilhaftig zu werden. Daneben strengete ich den von Gerdmuth an/ daß er mir meinen Ring wiederschaffen solte. Er wolte sich dazu nicht verstehen/ und wir geriethen darüber so hart in einander/ daß es unter uns zum Zwey-Kampfe kam. Ich hatte hierbey das Unglück / daß ich ihn hart ver-

verwundete / also daß er am dritten Tage an seinen Blessures starb. Was vor Hertzeleid dieser Fall seiner Mutter verursachet / ist leichte zu ermessen; ich aber habe mich darüber von Hofe / und meiner geliebten Statire entfernen müssen / also daß ich nun schlechte Hofnung habe ihrer theilhaftig zu werden.

Const. Mein Herr / das Glück kan sie beyderseits noch gantz vergnügt wieder zusammen bringen. Ich aber wolt ihnen von einer Dame erzehlen / die in diesem Stücke viel unglücklicher ist. Allein es wird Zeit seyn / daß wir uns nach unsern Logiamentern umsehen. Ich dancke ihnen demnach vor die geleistete Gesellschafft und angenehme Unterhaltung / und wünsche / daß sie ehestes erfreuliche Post von ihrer geliebten Statire erhalten / oder sie zum wenigsten in einem süssen Traume sehen mögen. (gehet ab mit Dorinden.)

Alc. Ich wünsche Euer Gnaden gleichfals alles selbstbeliebte Vergnügen / und recommendire meine Wenigkeit zu dero beständigen Affection. [Ad Spectatores] Ich möchte wohl gerne wissen / wo ich dieses Frauenzimmer hinrechnen sol / und was doch ihre Reise auf sich haben mag. Ihre Aufführung weisets / daß sie keines geringen Herkommens seyn muß. Doch ich habe über meinen eigenen Angelegenheiten so viel zu dencken / daß ich mich um andere Leute und derselben Thun leichtlich unbekümmert lassen darff. [gehet ab.]

Erster Handlung
Di Vorigen/ u

Dor. (Kömt) Gnädige
ein Logement eröfnet / und
belieben wollen / es einzune
Const. Ihr wäret gut nach
Denn ihr denckt an kein W
Alk. Sie hat ihre Sach
len.
Const. Indessen bin ich m
lich gewesen.
Alk. Gantz nicht. Ich a
drießlich gewesen seyn: Wil d
mit fernerer Erzehlung nicht a
wil ich noch kürtzlich gedencke/
ges wegen ungehalten auf mich
ferner ktinen Zutrit verstatten
muth es auch dahin brachte/ da
ren befahl / meiner durchaus
ließ ich meinen Unmuth an Fle
nete ihr so verächtlich / daß ih
ging meiner theilhaftig
gete ich den von Ge
Ring wiedersch
verstehen/

wenig / als anderswo verläst;
ich einbilden / daß es nirgends
Doch gehet hin / und sehet euch
ne / det sich nach einem Schif-
hier abstöst / und mich nach
estade / so die Cimbrischen
hinüber bringe.
nicht vorhero zusehen / wo wir
men? Der Wirth hat schon
Hn. allein / oder mit der Rei-
würden?
ine Person wolte lieber gar
nmassen mir doch alle Speise
ch / damit wir dem Wirthe
zu gefallen seyn / so last ein
ingen. (gehet ab.)

ng Fünfter Aufftritt.

ene thut sich auf / und
in Tafel-Gemach.]

Schüssel voll Sauer-
gewaltig / daß es über
. Weil auch niemand da
gesegnen kan / so
Frost, Herr *Ri-*
h selber, (Grossen
Hr. *Risible*.)

Dor.

Erster Handlung Vierdter Aufftritt
Constantine, Dorinde.
(in der innersten Scene.)

Dor. Ach mein Creutz / welche Angst habe ich in wehrenden Srurme ausgestanden! Uñ wie viel 100 mahl habe ich gewůnschet / noch in Albinien zu seyn.

Const. O wie môget ihr mir diesen verhasten Ort nennen / daß ihr nicht meine Feindschafft fürchtet? Was mich betrifft / wolte ich lieber mein mühseliges Leben in lauter solcher Seegefahr vollend zubringen / als in Albinen seyn / welches mir meinen kostbahren Schatz / und mit demselben alle Freude uñ Gemůths-Ruhe geraubet hat.

Dor. Es wechselt doch sonsten alles in der Welt; Und doch wil Eur Gn. Betrůbniß sich noch nicht endern / über einer Sache / die schon geschehen ist.

Const. Ihr Unverståndige! Kan ich mir wohl den Verlust einer Person aus dem Sinne schagē / die um meinet willen ihr kostbares Leben gelassen? (Sie siehet das Bild an ihrem Arme an.) O Glůcke und Liebe / ihr Hencker meines Lebens / welches durch euch unglůcklich gemachet wird / wie grausam handelt ihr mit mir!

Dor. Aber / werden wir nun an diesem Orte bleiben?

Const. Ich wolte / daß ich schon wieder von dannen wåren. Denn ich mercke wohl / daß mich mein

Kum-

Kummer hier ja so wenig/ als anderswo verläst; Kan mir auch leichtlich einbilden/ daß es nirgends besser werden wird. Doch gehet hin/ und sehet euch um nach einem Manne/ der sich nach einem Schiffe umthue/ das von hier abstöst / und mich nach dem Cadanischen Gestade / so die Cimbrischen Grentzen umschliest/ hinüber bringe.

Dor. Sol ich denn nicht vorhero zusehen/ wo wir etwas zu essen bekommen? Der Wirth hat schon nachgefragt/ ob Eur Gn. allein/ oder mit der Reise-Geselschaft speisen würden?

Const. Ich vor meine Person wolte lieber gar nicht mehr essen / immassen mir doch alle Speise bitter schmeckt. Doch/ damit wir dem Wirthe gleichwohl auch etwas zu gefallen seyn / so last ein Paar Essen herauf bringen. (gehet ab.)

Erster Handlung Fünfter Aufftritt.

[Die innerste Scene thut sich auf/ und præsentiret ein Tafel-Gemach.]

Risible (trägt eine Schüssel voll Sauer-Kraut/ und nieset gewaltig/ daß es über die Schüssel sprützt: Weil auch niemand da ist/ der ihm das Niesen gesegnen kan/ so spricht er selber: *Prosit, Prosit,* Herr *Risible*, und antwortet auch selber, Grossen Danck/ grossen Danck/ Hr. *Risible*.)

Dor.

Dor. (Kömt) Hört doch / mein lieber Hr. Haus-Knecht / oder was ihr seyd / habt ihr genieset?

Ris. Hört doch meine liebe Jungfer Jungemagd oder was ihr seyd / ja ich habe genieset.

Dor. Je helffe dir Gott / du liebes junges Blut / daß du alt wirst / und groß wächst / und Kuchen bäckst / und mir auch giebst.

Ris. Jungfer / Kuchen habe ich heute nicht gebacken; Aber einen Zipfel Wurst habe ich da / mit dem wil ich euch wohl aushelffen / wo ihr Lust darzu habt.

Dor. Ach ich nehme alles an / was es ist. Denn ich bin bey meiner Treu erschröcklich hungrig von der See-Lufft / daß ich Menschen anfallen möchte.

Ris. Jungfer / wie macht ihrs denn / wenn ihr Menschen anfallt? Ich wil euch einen Anfall aushalten. (Er reckt ihr die Gusche hin.)

Dor. Ach davon werde ich heute nicht sat. Aber was gebe ich euch / daß ihr mich das Gerüchte in eurer Schüssel anfallen last?

Ris. Wenn ihr euch mit Leib und Seele / Haut und Haar / Kopf und Bein / Krumme und Gerade / und allem was dran hengt / mir übergebet / so ist der Handel richtig.

Dor. Ich wil mich drauf bedencken. So last mich denn das Gerichte kosten. Ich wil noch ein übriges thun / und euch mit essen lassen. (Sie fallen mit Händen über das Sauerkraut. Dorinde frißt arg/

arg/Risible noch ärger; Risible beißt die Wurst entzwey / und giebt Dorinden ein Stück davon; Ziehet auch zwo Semmeln hervor / davon Dorinde gleichfals ihren Antheil empfänget.)

Dor. Ach itzt gedencke ich dran / ich sol vor meine Frau auch ein Paar Essen bestellen / und die will sie in geheim auf ihrer Stube verzehren.

Ris. (Lacht.) Ihr seyd ein artig Kam̃er-Kätzchen! Wenn ihr euren Rantzen erst voll habt / so gedenckt ihr hernach auch an eure Frau. Nun es ist gut / daß ich in diesem Hause Weinschencke / Einnehmer und Ausgeber bin. Den̄ das sage ich euch / wo eurer Frau durch mich nicht geholffen wird / so muß sie heute fasten / oder mit andern Gästen essen.

Dor. Bey Leibe nicht / sie hat einen Gebrechen an sich / daß sie mit andern Leuten unmöglich essen kan.

Ris. Aber was wird mir denn dafür / daß ich als wohlbestalter Koch in diesem Hause euch und eurer Frau was sonderliches aufschüssele?

Dor. Hui nu / hui nu! Ihr werdets ja nicht versäumen. Wenn wir wieder werden zu Schiffe gehen / so wird meiner Frauen ein Sechzehngroschenstück nicht an die Hand gewachsen seyn.

Ris. Wolt ihr das mit Hand und Mund bekräftigen? [Er wil sie hertzen.]

Dor. Ey last mich gehen / seht ihr nicht / wer da kömt. [Sie läuft hinein.]

Erster

Erster Handlung sechster Aufftrit.

Alckmar, VVoltorp, Risible trägt auff allerhand Essen und Trincken.

Alc. Wie ists? Werden wir nicht die Ehre haben / die fremde Dame so mit uns gereiset / an der Tafel zu sehen?

Ris. Nein / mein Herr / sie hat einen Gebrechen an sich und kan sich andere Leute unmöglich lassen ins Maul sehen / wenn sie ißt.

Alc. Was solte das seyn? Ich habe ja die gantze Zeit über auff dem Schiffe nichts gemerckt.

Ris. Herr / sie hat sich alle Zähne ausgebissen / daß sie nun das Maul mit lauter Suppe und Äpfelbrey zustopfen muß. Drum hat sie etliche sonderliche Lampreten vor sich zurichten lassen.

VVolt. Nun gewiß / wenn eine jede Frau ihren Mann so lange und eigensinnig betrauret / als diese den Graf Norman, so ist des Frauenzimmers Beständigkeit im Lieben über die Massen hochzuhalten.

Alc. So hat mein Herr einige Kundschafft von dieser Dame?

VVolt. Was solt ich nicht haben? Sie hat den Obersten Revenborg etwa 4 Jahr zur Ehe gehabt; Als nun derselbe starb / uñ der Graf Norman bey unsern Hofe an seine Stelle kam / sahe er diese galante junge Witwe / und verliebte sich

in

in sie. Er brauchte viel Zeit und Mühe/ ehe er sich bey ihr in völlige Gunst setzte. Doch/ da sich jederman mit dieser Heyrath trug/ spielete es die Gräfin von Glambrun, als welche der von Revenborg abgesagte Feindin war/ so künstlich/ daß dem Grafen von unserm Könige die Bekantschaft mit der Oberstin gäntzlich untersaget/ und eine andere Parthie vorgeschlagen ward/ wenn er denn ja Lust hätte/ sich zu verheyrathen.

Ris. [Kömt/ und bringt Essen getragen.] Meine Herren/ ich sol fragen/ ob sie nicht belieben wollen zu speisen?

Alc. Indem mein Freund. Aber hört/ könt ihr uns nicht durch jemand ein Schiff nach Cimbra ausrichten?

Ris. Warum nicht? Aber wir haben in diesem Lande die Mode/ daß wir bald fragen: Was wird mir dafür?

Alc. Es sol an unserer Danckbarkeit nicht fehlen/ und damit ihr dessen versichert seyd/ so nehmet dieses wenige zum Voraus; Wenn ihr uns erfreuliche Antwort bringet/ sol ein mehres folgen.

Ris. Grassen Danck. Aber wird die Frau droben/ die das schmucke Mägdgen hat/ auch mit?

Alk. Das weiß ich nicht; Wenn ein Schiff da ist/ wollen wir lassen fragen.

Ris. Wo sie mit fortgehet/ darf ich alsdenn auch einen Geferten abgeben? Al-

Alc. Das stehet bey Euch. [Risible gehet ab. Ad VVoltorp.] Mein Herr beliebe doch unbeschwert in der Erzehlung von der Oberstin fortzufahren.

VVolt. Der Graf/ der sich schon zu sehr gegen die von Revenborg mochte herausgelassen haben; Jedoch/ als ein Cavallier, auch das Wechseln verstund [zumahl da Er des Königes Willen als ein Gesetze annahm] wuste sich nicht besser loß zu wickeln/ als daß Er der Oberstin wehmüthig klagte/ was Seine Majestät ihm angetragen/ Ihr doch dabey Treu und Beständigkeit schwur/ und zuletzt resolvirte, in den Krieg wieder die Upsalier/ unter dem Vorwande zu gehen/ daß dem Könige die Gedancken von solcher neuen Heyrath vergehen solten/ biß er sich bey seiner Wiederkunft mit ihr vermählen könte. Sein Vorhaben aber mochte wohl seyn sich ihrer durch solches Abwesen gäntzlich zu entziehen/ und nach erfolgter Rückkehr sich also zu vermählen/ wie es der König/ und die von Glambrun verlangten. Allein ein unglücklicher Canonenschuß bey der Belägerung der Festung Calam, welcher dem Grafen das Leben verkürtzte/ zernichtete alle diese Anschläge. Da nun die von Revenborg der gäntzlichen Meinung ist/ daß ihr der Grafe biß an sein Ende treu geblieben/ so hat sie seinen Verlust mit der grösten Bestürtzung angenommen/ ist auch biß auf diese Zeit durch kein Einreden zu trösten gewesen.

Alc.

Alk. Ich beklage diese Dame/ daß ihr Liebes-Glück so widrig geht/ denn ihre galante Gestalt/ so wohl auch ihre trefliche Gemüths-Gaben und sonderlicher hoher Verstand verdienten wohl ein besseres und gelinderes Tractament. Aber was macht nicht die Liebe vor Unfug in der Welt. Auch in den edelsten Seelen richtet sie eitel Sturm und Marter an.

Wolt. (lacht) Ein jedes schmiedet sich selbst durch eigene Schuld seine Qual und Unruhe/ wann es einer so verdrießlichen Paßion nachhänget. Es ist ein Zeit-vertreib vor müßige Leute/ welche sonst nichts zu thun haben.

Alk. Ich mercke wohl mein Herr hält wenig vom Lieben.

Wolt. Wer sich um sein Hauß-wesen oder Verrichtung nöhtiger Geschäffte bekümmert/ der wird die Liebe bald abweisen/ wenn sie bey ihm anklopft.

Alk. Aber wo mag die Oberstin voritzo hin wollen?

Wolt. Das kan ich nicht absehen. Ich halte auch gäntzlich davor/ daß sie selber nicht recht wisse/ wo sie hin wil. Denn mich düncket/ sie habe diese Reise nur aus grosser Gemüths-Unruhe vorgenommen. Doch die Speisen werden kalt/ wollen wir nicht zu Tische sitzen. (Sie gehen in die innerste Scene, welche zufällt.)

Erster Handlung Siebender Aufftritt.

Risible, Dorinde.

Ris. Ey so wil ich auch am längsten in diesen Hause gedienet haben / darin mans einen so wunderlichen Herrn nimmermehr recht machen kan. Ich bin nun 15 Jahr / 2 Monat / 7 Wochen / 6 Tage / 4 Stunden / und 3 Minuten Koch und Keller hier gewesen / und habe manche ehrliche Kanne Bier Bescheid gethan / und soll mich nun auf meine alte Tage -- Ach! (Er schmeist den Hut auf die Erde.)

Dor. Hört doch / Meister Koch / ich habe vor beym Sauer-Kraute was vergessen. Ach wie hat meine gnädige Frau gescholten.

Ris. Nun das ist wieder ein Trost für mich / daß mirs nicht allein so verderblich geht / daß ich Bemmel-Suppe fressen muß. Aber hat euch eure Frau auch geschlagen?

Dor. O nein / so böse ist sie nicht.

Ris. Ich mercke wohl in diesen Stücke habe ich was voraus / und das ist der andere Trost. Nun warum hat denn eure Frau gescholten?

Dor. Ich solte euch bitten / und fragen / ob ihr nicht ein Schiff vor sie außlauffen woltet.

Ris. Da ihr mich nu darum nicht gebeten habt / wer hats denn außgelauffen?

Dor. Niemand: Denn ich wüste im gantzen Hause keinen Menschen / der so geschickt dazu wäre als ihr.

ihr. Drum läst euch meine Frau bitten/ ihr solts ihr doch zu gefallen thun.

Ris. Und ich lasse eure Frau bitten/ sie soll mich doch damit verschonen. Du Hunds-Kopf/du eingemachter Bährenheuter/ du Pechfunfzehnhut/ das sind die besten Titel vor solche Willfährigkeit.

Dor. Ey ey/ dergleichen Tractament und Vergeltung habt ihr von meiner Frauen nicht zu gewarten.

Ris. Aber wohl von meinem Herrn. Da baten mich die vornehmen Leuthe in der Stube/ ich solte ihnen ein Schiff schaffen/ und weil ich darüber geschäfftig bin/ verbrennt in der Küche eine Aglester am Spiesse/ die mein Herr eurer Frauen vor ein Rebhun vorsetzen wollen. Ja ich dencke/ das Boten Lohn ward mir versaltzen/ daß ich zwey Tage nicht werde davor im Bette liegen können.

Dor. Wie kan euer Herr damit übel zu frieden seyn/ was reisenden Leuthen zu gefallen geschicht.

Ris. Mein Herr ist gantz anders gesinnt/ als reisende Leuthe. Denn sie wollen immer gerne fort/und er wil sie immer gern bey sich behalten. Du Schurcke/ sagte Er/ solt du mir die Leute aus dem Hause schaffen wollen. Mir ists eine Freude/ daß sie herein gekommen/ und einem ehrlichen Gast-Wirthe was zu verdienen bringen.

Dor. Mit einen solchen wunderlichen Herrn würde ich mich nicht comportiren, ungeacht ich eine Weibes-Person bin.

Ris. Ey so wil ichs auch nicht thun/ weil ich eine Manns-Person bin. Aber wenn ich abdancke/ wo krieg ich hernach einen andern Herrn?

Dor. Ist doch die gantze Welt voll Herren/ und wenn ich wäre wie ihr/ so wolte ich mein eigen Herr werden.

Ris. Es ist wahr/ und wenn ich nur erst mein eigen Herr bin/ so kan ich hernach auch wohl eines andern Herr werden.

Dor. Das versteht sich.

Ris. Aber könt ich auch eur Herr werden?

Dor. Ich stehe schon in Diensten/ und habe noch zur Zeit keine Lust mich zu verändern.

Ris. Versteht mich nur recht. Ich dachte Kauff geht vor Miethe: Und wenn ich denn euer eigener Cörperlicher/Ehelicher und Hauß-Väterlicher Herr würde/ so wären wir beyde versorgt.

Dor. Weñ ihr euer eigen Herr seyd/so wil ich auch zusehen/daß ich meine eigene Frau werde.

Ris. So wil ich meinem Herrn/ dem Lumpenhunde diesen Augenbl. den Dienst auffsagen. (Gehen ab.)

Erster Handlung Achter Aufftritt

Alkmar, Woltorp, hernach *Risible.*

Alk. Der Bote bringt uns wegen des Schiffes keine Antwort.

Wolt. Ich halte wer Gelegenheit haben wil/ der wird ihr an diesem Orte selbst müssen entgegen gehn/ und sie vorn erwischen/ da sie Haare hat.

Alk.

Alk. Wollen wir denn zur Lust/ und nach der Mahlzeit zur Gesundheit an den Hafen spatziren/ und ein Schiff außforschen.

Wolt. Mein Herr gebe sich keine Mühe / ich wil so viel schon selbst verrichten. Doch siehe da unser Abgefertigter kommt/ wir wollen zuvor hören/ was er außgericht.

Ris. (Komt) Sa! Courage! Nun bin ich mein eigen Herr/ (schnipt mit dem Finger) und dem sey Trotz geboten/ der mich weiter einen rc. heist.

Wolt. Hört Hauß-Knecht. -- Hauß-Knecht.

Ris. Hauß-Knecht! Hauß-Knecht! das ist ein schlechter Titel für einen Leibeigenen Herrn. Ich höre auff das Ohrs-Loch nicht.

Wolt. (Rufft noch lauter) Hauß-Knecht!

Ris. Ich mercke wohl wir kommen ohne Händel nicht aus einander. Ach wie eine schwere Sache ists/ aus einem Knechte ein Herr zu werden/ und noch schwerer den Herrenstand zu defendiren. Doch es ist einmahl angefangen/ ehe ich dem Kerlen antworte/ muß ich ihm zuvor weisen/ wer ich itzo bin. (Er liest aus einem Zettel.)

Wolt. Hauß-Knecht!

Ris. (Schreyt in eben dem Thon) Loofft zu. Kunt und zu wissen sey jedermänniglich / denen es zu wissen nöhtig / daß der Erbare und Tugendsame Don Risible numehr Dienst-frey oder sein eigen Herr worden/ und also kein Hauß-Knecht mehr ist. Wornach sich

jedermänniglich zu achten / und vor Straffe zu hüten; Alles getreulich sonder Gefehrde von Rechts wegen. (Stützt die Armen unter / und gehet gantz Herrisch.)

Alk. Da haben wirs. Der Narr wil kein Haußknecht mehr seyn / sondern Herr heissen.

Wolt. So wird er auch wohl nicht hören / wenn man ihn Meister Koch rufft.

Alk. Es ist um einen Versuch zu thun. Mr. Koch!

Ris. (Ziehet seinen Brieff wieder vor / und lieset das vorige. Doch setzt er hinzu / daß er auch nicht Meister Koch heissen wolle.)

VVolt. Mit den Narren-possen könten wir viel Schiffe versäumen. Hört doch ihr neugewordner unschuldiger Herr.

Ris. (Wendet sich geschwind um) Sein Diener / sein Diener. Was schaffen sie guts?

VVolt. Habt ihr uns ein Schiff nach Cimbra außgeforscht?

Ris. Das ist mir angemuthet worden / da ich noch nicht mein eigen Herr war.

VVolt. Habt ihrs aber nicht in solchem Zustande außgericht / da ihr noch kein Herr waret.

Ris. Da ich kein Herr war / hab ich alles gethan / was mir befohlen ward / oder davon ich ein Tranck-Geld zu erlangen hoffte.

Alk. Haben wir doch auch ein Tranck-Geld gegeben. Was ist uns aber davor außgericht.

Ris.

Ris. Was ihr vor das Tranck-geld verlanget habt.

VVolt. Nun wie stehts denn um das Schiff?

Ris. Ihr Herren / Verschwiegenheit ist eine trefliche Tugend / vor einen gewesenen Diener. Drum muthet mir nicht zu / daß ich etwas sagen soll/was in meinen vorigen Stande passiret ist. Denn daß ich euch ein Schiff außgefraget / daß mich mein gewesener Herr drüber gescholten/ daß er mich einen Hovlunckẽn geheissen/ der ihm die Gäste aus dem Hause promoviret/daß er mich geprügelt / und daß ich darüber zum Herren worden bin / daß alles sol mit mir in die Grube gehen.

Alk. Ich muß gestehen / der Herr ist glückselig/der einen solchen verschwiegenen Knecht hat.

Ris. Das bin ich. Denn ich weiß wie ich mich auff mich verlassen kan.

VVolt. Und ich weiß/ daß man sich auff keinen Narren verlassen darf/ wenn man fort wil. Will mein Herr Alkmar die Zeit noch ein wenig mit ihm passiren / so wil ich indessen zusehen wie ich ein Schiff schaffe. [Gehet ab.]

Erster Handlung Neundter Aufftrit.

Alkmar, Risible.

Alk. So seyd ihr numehr Dienstloß.

Ris. Ja das bin ich/uñ über diß kein Hauß-Knecht mehr.

Alk. Auch kein Meister Koch mehr?

Rif. Sondern mein eigen Herr.

Alk. Wird euch aber dieser Herr auch satt zu essen und zu trincken schaffen?

Rif. [Ad Spect.] Das ist wieder ein Punct vor einen neugebacknen Herren.

Alk. Und wie wirds nun mit der Liberey werden / wenn die alte zerrissen ist.

Rif. Herr ich tichte noch immer über dem Essen und Trincken. Denn mein Bauch wil schon etwas haben / und ich weiß nicht wo es herkommen soll.

Alk. Ein Herr muß auch ein Losement haben / und einen Diener / der es einheitzt / oder sonst ein Fidibus anzündet.

Rif. Herr ich bitte euch drum / sagt mir kein solch Ding mehr für / oder ich wils keinen Menschen mehr offenbahren / daß ich ein Herr bin.

Alk. Ein Herr muß viel Geld haben / daß er kan einen Staat führen / Gesinde und Vieh halten / Herren Gefälle abgeben / und daß er nicht borgen darff / wenn er zu Ehren gesucht wird / und wenn er auff die Freyth geht.

Rif. [Greifft in Schubsack] Nun fühle ich erst / daß ich kein Herr bin. Ja ja ich besinne mich / ich bin noch ein Hauß-Knecht / oder wenns hoch kömmt / ein Meister Koch.

Alk. Bey wem aber? Euer bißheriger Herr wird euch nicht wieder annehmen. Denn es wird ihm viel zu wehe thun / daß ihr ihm den Stuhl vor die Thüre gesetzt.

Ris. Es ist auch wahr. Ey habe ich doch in meinem gantzen Diener-Stande so viel Angst nicht außgestanden/als in dieser eintzigen Herren-Stunde. Ach wer doch ein Mensch die Ehre wieder von mir nehmen wolte. (Ad Spect.) Ihr Leute drunten/die ihr so gerne Herren seyn wolt/ nehmet ein Exempel an mir/und spiegelt euch. Harr Dorinde, du Raben-Aaß/du hast grosse Schuld dran/daß ich zum Herren worden bin/und nun mit alle zum Narren werden muß. Doch mich düncket/du wirst auch bezahlt werden/wenn du wirst deine eigene Frau seyn.

Alk. Nun wie stehts Herr Risible?

Ris. Ach ich bitte mich mit dem Titel zu verschonen/ und mir zu helffen/daß ich wieder ein Diener werde.

Alk. Was gibstu mir/ daß ich dich zum Diener annehme?

Ris. Wenn ich was wegzugeben hätte/so wäre ich wohl ein Herr blieben.

Alk. So sage mir vor allen Dingen zu/ daß du nimmer wieder wilst dein eigen Herr werden.

Ris. Herr/da habt ihr meine Hand/und wenn das nicht genung ist/ meinen Fuß darzu.

Alk. Ich wil mit der Hand zufrieden seyn. Sage mir zu/daß du in deinem Dienste wilst treu und fleissig seyn.

Ris. Ja Herr/ so treu und fleissig als die Katze beym Specke.

Alk. Sage mir zu/ daß du wilst verschwiegē seyn.

Ris.

Ris. Ja Herr/ und wann ich zehnmahl bey der Magd schlieffe/so wil ichs euch nicht einmahl sagen.

Alk. Sage mir zu/ daß du wilt sparsam und mässig seyn.

Ris. Ja Herr/ ich wil sparsam seyn/wann ich werde sollen Zugemüse essen.

Erster Handlung Zehnter Aufftritt.

die vorigen und Woltorp.

Wolt. Nun ich habe einen Schiffmann außgeforscht/ der uns vor 50 Albinische Cronen an Orth und Stelle schaffen wil.

Alk. Und ich habe indessen einen neuen Staats-Diener angenommen / der sich seines vorigen außgeruffenen Herren Standes gantz und gar begebē hat.

Wolt. Der wird recht seyn vor unsere Melancholische Reise-Geferthin. Aber worin werden seine Dienste bestehn?

Ris. Herr/ man kan alles aus mir machen/ was man wil. Denn ich habe mich bißher in alle Sättel geschickt/ nur der Herren Sattel war mir zu spitzig. Ich bin ein Hauß-Knecht/ Thorwächter / Stubenheitzer / Hunde-Peitscher/ Schwamdrucker/ Holtzhacker/ Bratenwender / auch zur Noht ein Gänsehirte / ein Querpfeiffer und Drommelschläger.

Wolt. Kanst du auch zur Noht ein Loch im Strumpffe zunehen / und einen abgebrochenen Absatz wieder annageln?

Ris.

Ris. Ja ja/ in schweren Zeiten taug ich auch für einen Leib-Balbier. Denn ich habe den Bauren etliche mahl einen Koch-Topff auf den Kopf gestürtzt/ und die Haare darnach verschnitten.

Wolt. Kanstu auch lesen und schreiben?

Ris. (Ad Spect.) O wie greulich habe ichs versehn/ daß ich den Kerlen alle meine Künste offenbahret. Ich mercke wohl/ je mehr einer kan/ desto mehr wird man bey ihnen thun müssen. (Ad Woltorp.) Mein Herr zum schreiben haben mich meine Eltern in der bösen Zeit nicht halten können/ Lesen kan ich wohl/ wenn einer zuvor geschüttelt hat/ und was ich oben von meinen 7 freyen Künsten/ sonderlich von Holtz hacken und Hexelschneiden gesagt/ dabey möchte wohl auch ein kleiner Zusatz seyn.

VVolt. Nun wir werden ja sehen/ wozu du tügen wirst. Itzund laß deine erste Verrichtung seyn/ daß unsere Sachen auffs Schiff gebracht/ und dem Schiff-Manne überliefert werden. (Gehen ab.)

Erster Handlung Eilffter Aufftritt

Constantine, Dorinde, Risibile.

Dor. Gnädige Frau/ Mons. Alkmar läst sich gantz schön befehlen/ und berichten/daß sie diesen Augenblick zu Schiffe gehen/ und weiter segeln werden.

Const. So ist es doch nicht allezeit gut/ sich der Gesellschafft zu entziehen. Denn sie vergist einen hernach wieder/wenn man ihrer am meisten bedarff.

Dor.

Dor. Ich sahe/ daß alles über dem Einpacken geschäfftig war/und als ich nachfragte / was es zu bedeuten hätte / gab man mir zur Antwort / daß sie nach Cimbra abstossen wolten. Herr Aklmar wolte von mir wissen / ob Eur Gnaden ihnen die Ehre ihrer Gesellschafft ferner geben würden?

Const. Ey was solt ich hier allein länger machen!

Dor. Das kunte ich wohl dencken. Drum gab ich zur Antwort/ daß Euer Gnaden es mit grossen Freuden annehmen würden / wenn sie weiter fort kommen könten.

Ris. (Komt) Jungfer / mein neuer Herr läst euer gnädigen Frau schön befehlen / und ich sol fragen ob er einen sichern Eintritt hat/ oder wie man etwa sonst sprechen möchte/ob er darff zu ihr kommen?

Const. Wer ist das?

Dor. Monf. Alkmar hat diesen Diener angenommen/ und er wird Euer Gnaden wollen abholen und auffs Schiff führen.

Const. Monf. Alkmar der ehrliche Cavallier! Saget daß ich mich denselben wieder gantz schön empfehlen lasse / und daß mir sein Zuspruch höchst angenehm seyn werde.

Ris. Grassen Danck. (Gehet ab.)

Const. Was ist denn das vor ein närrisch Kerl?

Dor. Es ist des Wirthes-Hauß-Knecht oder Koch/ und weil er ihn etwas hart gehalten / hat er Abschied

von

von ihm genommen / und sich zu Monf. Alkmar in Dienste begeben.

Conft. Der wird uns auff dem Schiffe zu mancher Kurtzweil dienen.

Erster Handlung Zwölffter Auftritt.
Die Vorigen / und *Alkmar*.

Alk. Eur Gnaden vergeben / daß ich mir die Ehre außbitte / Sie aufs Schiff zu begleiten / weil ich doch vernehme / daß wir ihrer angenehmsten Converfation auf demselben ferner geniessen sollen.

Conft. Ich bin meinem Herrn vor solche Gütigkeit mit hohen Dancke verbunden. Denn ich hätte doch vor Verdruß sterben müssen / wenn ich diese Gelegenheit versäumet hätte.

Alk. Ich würde meine Schuldigkeit eher haben beobachtet / wofern ich gewust / daß Madame damit ein Gefallen geschehe: Alleine so vermuthete ich / sie suchten etwa mit Fleiß andere Gelegenheit von hier zu kommen / weil ihnen die bißherige Gesellschafft unangenehm gewesen.

Conft. Wie solte mir die Geselschafft unangenehm seyn / mein Herr / die mit mir so viel Ungemach außgestanden? Daß ich aber gleichwohl mich ihrer entzogen / und in der Herberge / die einer ehrlichen Dame zukommende Einsamkeit gesucht / wollen sie nicht übel nehmen. Die Leuthe fällen von den Reisenden nicht allemahl solche Urtheil / wie sie solten / und wenn

man

man ihnen denn ihren ungleichen Wahn benehmen kan / ist man durch die Gesetze der Ehre und des respects dazu verbunden.

Alk. Ich rühme hierinn / Madame ihre kluge Behutsamkeit / und was an mir ist / werde ich / so lange mir das Glück / sie zu begleiten gönnen wird / von der ihnen gebührenden Ehrerbietung und respect niemahls absetzen / auch die andern eriñern / dergleichen zu thun / wofern ich mercke solte / daß es jemand daran wolte gebrechen lassen.

Const. Ihr honettes Gemüthe habe ich schon kennen lernen / und bin ihnen vor alle angetragene Höffligkeit verbunden / wünsche dabey nichts mehr / als daß es in meinen Vermögen stünde / selbige zu vergelten. An meinen guten Willen solten sie nichts zu fodern haben.

Alk. [Beantwortet dieses mit einem reverenz.] Wollen Euer Gnaden ihre Sachen lassen an Borth bringen / so soll sie mein Diener hinaus tragen.

Const. Meine Dorinde wird schon damit zu Rechte kommen.

Dor. [Hebt einen Armvoll Geräthe auf / als eine Madratze / Ombracul / Polster. &c.]

Alk. Wie stehts risible, kanstu nicht zugreiffen / und der Jungfer helffen tragen.

Ris. [Greifft Dorinden mit beyden Händen unter einen Arm / und geht so mit ihr fort.]

Const.

Const. Wie haben sie indessen die Zeit passiret, weil ich sie nicht gesprochen?

Alk. Ich habe mir von der Gräfin von Glamburn erzehlen lassen/ was das vor eine verdrießliche und ehrgeitzige Persohn ist/ und wie es schon vor eine Dame genug sey / ihre Feindschafft auff sich zu laden/ wenn sie vor schön und verständig gehalten wird.

Const. Wer dieses meinem Herren berichtet / hat nicht unrecht geurtheilet.

Alk. So haben Eur Gnaden einige Bekandtschafft von der Gräfin.

Const. Mehr als mir lieb ist. Ich kenne eine Dame, der sie ihr gantzes Glück zernichtet/weil sie in den Gedancken gestanden / daß selbige vor ihr an Gestalt und Gemüths-Gaben etwas voraus hätte.

Alk. Kan ich wohl so glücklich seyn / dieselbe Begebenheit von Ihnen zu hören?

Const. Ich wil darin gantz gerne gefällig seyn. Es wird eine Sache seyn / damit wir die Zeit auf den Schiffe passiren können. [Gehen ab.]

Erster Handlung/ Dreyzehnter Aufftritt

Dorinde, Risible.

Ris. Hört doch / ihr Mensch/ die ihr mich so gern zum eigenen Herren machen wolt / ist nichts mehr wegzutragen?

Dor. Pfui das steht garstig / wenn einer ein Herr seyn wil / und fragt doch wie ein ander Lumpenhund

nach

nach Arbeit / oder wo er als ein Junge was wegzu- tragen finden soll.

Ris. Ey das lasse ich wohl bleiben / daß ich mein eigen Herr werde. Ich bins kaum eine halbe Stunde gewesen/ da wolte mich die Ehre mit gantzer Gewalt erdrücken. Die Kunst einen eigenen Herren zu machen wolte euch nicht angehen. Last sehen/ob ichs besser gelernet habe/ euch zu einer eigenē Frau zu machē.

Dor. Nein / wie woltestu Schmutz-Flegel das auch wohl anstellen?

Ris. Ich dachte / wenn wir einander heyratheten/ so würdet ihr eine Frau / und dürfftet keiner andern Frauen mehr dienen / sondern köntet euch selber eine Magd halten.

Dor. Ich wäre aber alsdenn doch nicht meine eigene/sondern deine/und dazu gar eine elende Frau.

Ris. So weiß ich noch einen bessern Vorschlag. Ich wil euch dazu helffen / daß ihr in 3 viertel Jahren in die Wochen kommt / so seyd ihr alsdenn gewiß eine Frau / und zwar eine eigene Frau.

Dor. Das währet gar zu lange / du must ein Mittel erdencken / daß ich flugs auf der Stelle eine Frau werde / sonsten muß ich sehen/wo meine Frau bleibet.

Ris. Es ist wahr. Und ich möchte über den Narren-Possen wohl wieder um meinen Herren kommen/und mein eigen Herr werden müssen / ehe ihr noch eine Frau würdet. Aber mein Herr hat befohlen/ daß ich was aufs Schiff tragen soll.

Dor.

Dor. Ist doch nichts mehr zu tragen hier.

Nis. So lade ich auf was ich kriege. [Nimmt Dorinden und trägt sie hinein.]

Anderer Handlung Erster Aufftritt.

Alkmar, Constantine.

Der Schau-Platz præsentiret ein Zimmer.

Alk. Ich beklage die wehrteste Constantine von Hertzen/daß ihr die Gräfin von Glanbrun so gar übel mitgefahren/ und daß ihr treues Gemüthe nicht besser soll belohnet werden. Ja mich dauert in der Seele/ daß eine so qualificirte Dame, so gar unverschuldet um ihren Liebsten kommen ist/ wünsche dabey daß dieselbe durch eine neue Wahl wiederum erfreuet/ und durch die darauf mit bessern Fortgang erfolgte Vermählung möge vergnüget werden/ damit ihr Trauren/ so ihr doch numehr zu nichts weiter hilfft in den Armen eines andern Liebstens in völlige Zufriedenheit verwandelt werde.

Const. Nein/ mein Herr/ sie ist von solchen Gemüthe/ daß sie nicht wiederum auf einen neuen Liebsten dencken wird/ nachdem ihr die letztere Vertraulichkeit/ in welche sie sich eingelassen/ so gar übel bekommen ist.

Alk. Dieses sind alles Entschliessungen/welche die Zeit ändern kan. Selbige hebt auch die gröste Betrübnis auf. Und man wird darum Constantinen keiner Unbeständigkeit beschuldigen/ wenn sie gleich

an statt des verstorbenen Grafens einen andern zum Besitzer ihres Hertzens erkieset.

Const. Ich wolte sie vor meine ärgste Feindin halten / woferne sie die Thorheit beginge / und sich in neue Liebes-händel verwickelte. Sie hat bey ihrer Amour Unglück und Sturm genung erlebet; Solte sie sich noch durch eine Wilkühr / nachdem sie das Glück so nachdrücklich gewarnet / abermahl solche Marter auf den Halß bürden? O wie wohl thut diejenige / welche sich vor dem hitzigen Liebes-Fieber mit Kaltsinnigkeit verwahret / und so sie ja einmahl davon überfallen worden / vor dem schädlichen Recidiv hütet.

Alk. Die Liebe ist ein Fieber / dabey man noch das Leben davon trägt / und ich gestehe / wenn ich Statiren nicht allbereit mein Hertz geschencket / so würde ich mich bemühen / die unvergleichlich-vollkommene Constantine zu suchen / und dahin auff alle Weise trachten / ob ich sie zu neuer Liebe bewegen könte. Doch itzt habe ich andere Sorgen / wie ich an dem Cimbrischen Hofe meine Angelegenheiten expediren möge. Eur Gnaden haben vielleicht auch daselbst Verwanten / denen sie die Ehre ihres Zuspruchs gönnen wollen.

Const. Ich werde mich allhier nicht auffhalten / weil ich wegen einer gewissen Verrichtung binnen 13 Tagen in Albiregium seyn muß / dahin ich gleichwohl noch einen ziemlichen Weg habe.

Alk.

Alc. So werden wir denn alhier von ein ander Urlaub nehmen. Ich dancke demnach Madame vor alle erwiesene Gütigkeit/ und recommendire mich zu dero gewogenen Andencken.

Const. Ich dancke vielmehr vor ihre Höfligkeit / und bitte / wenn sie noch einmahl so glückselig werden/ zur Besitzung ihrer geliebten Statire zu gelangen / sie wollen sich alsdenn auch einmahl der unglückseligen Constantine erinnern.

Alc. Ja Madame, ich werde in ihnen allzeit der Liebens-würdigen Constantinen Tugend ehren/ und wünsche / daß ihre Traurigkeit in kurtzen durch angenehme Zufälle möge vertrieben werden.

Const. Sie mögen nach dero Gefallen handeln/ mir soll alles lieb/ und Constantinen wird es nicht zu wieder seyn. Wie sie denn durch mich versichert werden / daß dero Tugendhaffte Conduite und galante Verdienste bey uns beyden jedesmahl in guten Andencken bleiben sollen.

Alc. Ich wunsche / daß ich ein würckliches Andencken meiner Hochachtung gegen euer Gnaden/ in dero Augen überlassen könte. Allein ich kan in meinen gantzen Vermögen nichts erdencken / daß ihnen angenehm seyn möchte. Da habe ich zwar meinen unnützen Diener/ der uns bißher manche Kurtzweile gemacht/und mir numehr viel eher beschwerlich als nützlich seyn dürffte / den wolte ich Euer Gnaden gern zum lustigen Zeit-Vertreib in Melancholischen

Stunden überlassen; Jch sorge aber / er werde ihnen mehr verdrüßlich als gefällig seyn.

Const. Wenn ihn mein Herr von sich lassen wil / so soll er in meinen Brodt und Diensten gantz gern gelitten werden.

Alk. Jch mercke der Schalck hat mehr Lust bey ihnen zu dienen als bey mir / und sol ihnen demnach vor andern gegunt / und zum Leibeignen übergeben seyn.

Anderer Handlung Anderer Aufftrit.

die vorigen *Risible*.

Alk. Höre Risible, du solt hiermit wissen / daß ich dich an Madame verschenckt / dieselben wirstu hinführo als deine rechtmäßige Obrigkeit gebührend zu respectiren wissen.

Ris. So wolt ihr mich nicht länger in euren Diensten behalten?

Alk. Nein. Du bist mir ohne dem nie rechtschaffen viel nütze gewesen.

Ris. Ey Herr so habt ja schönen Danck / daß ihr mich zuvor mit neuer Obrigkeit versorget: Sonst hätte ich ohne des Henckers Danck wieder müssen mein eigen Herr werden. Und ich weiß / was ein Kerl bey dieser Ehre vor Angst außstehen muß. Aber sagt mirs doch noch einmahl / wer soll ins künfftige meine gebietende Obrigkeit seyn / die mir zu fressen und zu sauffen geben wird.

Alk. Die gnädige Frau / mit der wir bißhero gereiset sind.

Ris.

Ris. Die das schmucke Kam̃er-Mädgen hat?

Alk. Ich mercke/daß du sie schon kennest.

Ris. Ach nun wird Leib und Seel recht zusammen kommen. Ach Herr habt ja wunderschönen Danck vor die gute Versorgung. Denn mich dünckt / daß wird eine rechte Obrigkeit vor mich seyn.

Alk. Nun so verhalte dich treu und fleißig in deinem Dienst. Hier hast du noch ein Andencken von mir/ das vertrinck auf meine Gesundheit.

Ris. Herr ich wünsche euch so viel Gesundheit dafür / als Buchstaben und Ziffern auff diesen Gelde stehn/ ja so viel als Bier-Tropffen davor in meinen Magen kommen werden. (Alkmar gehet ab.) Das war ein Herr vor mich/ der sich gewaschen hatte. Der weiß einen ehrlichen Diener besser zu respectiren/ als der Lumpichte Gastwirth. Da hastu ein Andencken von mir/ das ließ sich hören; Ist mirs doch in hundert Jahren so gut nicht kommen/wo das Ding so fort fährt/ so werde ich endlich doch noch zu der Ehre kommen/daß ich mein eigen Herr werde. Wenn ich alle Tage 2 solche Herren kriege/ so kan ich das Geld nimmermehr alle versauffen/und da wird leicht so viel übrig bleiben/ daß ich Liberey/Stube/Diener/ und in Summa so viel schaffen kan / als zu einem eigenen Herren gehöret. Denn wenn ich das Geld in Banco lege / und es ist genung / so kan ich vom Interesse leben. (Er bindet das Geld in einen Lappen) Hey sa ich habe Geld / ich habe Geld. (Er schwenckt

es so lange über den Kopff/biß es unter die Zuschauer fleugt. (Er thut kläglich!)

Anderer Handlung Dritter Aufftritt.

Risible, Dorinde.

Dor. Wie stehts Herr College, wie so traurig?

Ris. Ach ist noch jemand der Mittleyden mit mir hat!

Dor. Wie so? Was hastu vor ein Unglück?

Ris. Mein Unglück ist so groß / daß ich nicht gern davon rede. Ich wils euch aber in einem Gleichnüsse erzählen. Es war ein armer Bettler / der fand einen Topf voll Honig / den setzte er zu seinen Füssen / und fing an mit sich zu rathschlagen / was er mit dem Honige machen wolte / daß er sein eigen Herr werden könte. Den Topff / sagte er / wil ich verkauffen / und vor das Geld eine Henne zu legen. Die Henne soll mir viel Eyer legen / die wil ich theils verkauffen / theils außbrüten lassen / und eine Ganß davor schaffen. Die Gans wil ich vertauschen / und einen Hammel davor nehmen. Den Hammel wil ich mesten / und um ein Kalb verstechen. Das Kalb sol eine Kuh werden und andere Kälber bringen / vor die Kuh wil ich einen Ochsen nehmen / und den Ochsen um ein Pferd geben. Das Pferd wil ich aufs theuerste verkauffen / und zwey vor das Geld schaffen. Hernach wil ich eine Carrete zulegen / und auf die Freyth fahren. Dann wil ich mir eine schöne Frau nehmen / die

sol

sol mir schöne Kinder bringen. Dem Kinde wil ich eine Amme halten/ die sol es warten. Wo aber das unvorsichtige Raben-Aaß das Kind fallen läst/ so wil ich sie über den Grind schlagen. Hiermit ergreifft er seinen Bettelstab/ und schlug gewaltig auf den Honig Topf/ damit lagen alle seine Anschläge im Drecke. Ach diese Comedie habe ich itzt auf meine eigene Hand gespielt.

Dor. Ich bin zu diesen Rätzel zu einfaltig/ Cammerad.

Ris. Infandum Regina jubes remeare dolorem. So muß ichs euch doch nur deutlich sagen. Das Geld das mir Herr Alkmar gegeben/ liegt im Wasser. (Weinet.) Ach ihr Leute drunten/ sehet mich doch recht an/ damit ihr wist/ wem der Beutel gehöret/ den ihr unter euch finden werdet/ damit mein saurer Schweiß nicht etwa einem andern in die Nase fähret.

Dor. Ey wer wird sich um ein paar kahle Thaler zu Tode ängsten? Hastu doch eine reiche und neue Herrschafft. Gehe hinein/ und laß dir den Mieth-Groschen geben/ so hastu so viel als du verlohren hast.

Anderer Handlung Vierdter Aufftritt.

Constantine, Rambert.

Ramb. Belieben Eur Gnaden zum Zeit-vertreib mit in die Opera zu gehen.

Const. Was wird darin vorgestellet werden?

Ramb. Die getreue Alceste, wie selbige den Admetus, welcher in einer Belagerung tödtlich verwundet worden / durch ihre Selbst-Entleibung beym Leben erhalten.

Const. Ich habe diese Geschichte schon einmahl vorstellen gesehen / und kenne eine mir nah anverwandte Dame, welche es vor das höchste Glück von der Welt achten würde / wenn ihr möchte vergunt seyn / daß sie auf solche Arth / wie Alceste ihren in einer Belagerung umgekommenen Liebsten wieder lebendig machen könte.

Ramb. Dergleichen Treue kan ich mir von einen Frauen-Zimmer nicht wohl einbilden / und wenn ich nur die Ehre hätte / daß mich eine Zeit meines Lebens ihrer Treue geniessen liesse; Nach meinem Tode wolte ich ihre Besitzung gern einem andern gönnen.

Const. Achten sie sich denn selbst so wenig / daß ihnen eine Person / die sie beständig liebten / ihr Hertz zur schuldigen Erkäntnis nicht alleine lassen solte?

Ramb. Ich weiß nicht / ob diese Glückseligkeit zu hoffen stehet.

Const. Wie viel Gewalt thun sie hiedurch dem beständig liebenden Frauen-Volcke an! Es seynd zwar viele unter uns schwerlich zur Liebe zu bringen / weil wir billich zweiffeln / ob die jenigen so uns ihre Entzündung bekennen / zu keinem Wechsel geneigt sind. Allein / wo wir einmahl gewiß sind / daß wir ihr Hertz so bemeistert / daß sie nicht wieder von uns

ab-

absetzen / so lassen wir uns auch durch kein Schicksal von ihnen wieder trennen.

Ramb. Wenn ein Liebhaber dieses allezeit versichert wäre / wie wenig würden sich ändern dürffen. Allein / da ihrer Geliebten Wanckelmuth ihnen dazu Anlaß giebt / siehet man zum öfftern solche zertrente Liebes-Verständnisse / die man bey ihren Anfange von ewiger Tauer gehalten hätte.

Const. Ich wolte sagen / die Schuld läge am meisten an dem Liebhaber / welcher durch seine übele Aufführung Anlaß giebet / daß seine Geliebte ihr Hertz wieder zurück nehmen muß. Denn so er sonst so bescheiden und Treu verbleibet / als er erst gewesen / wie solte sie ihre Wahl bereuen / und die Gefahr lauffen einen neuen zu erkiesen / der zu ihrer grössern Beschimpffung und Verdruß sie wiederum verlassen dürffte.

Ramb. Es kan seyn / daß die neuen Verpflichtungen sie von der ersten Liebkosung abwendig machen / deren sie aus Gewohnheit überdrüßig ist. Und wenn er sich wegen ihres verändert gespührten Gemüths nur in etwas beklaget / daß sie solches aufnimt / als suchte er eine allzuharte Herrschafft über sie / deren sie sich denn zu entladen wol befugt wäre.

Const. Gewißlich / die bescheidenen Klagen eines Liebhabers über der verdächtig gehaltenen Beständigkeit seiner Geliebten werden sie nicht beleydigen / sondern sie wird ihn daher desto höher achten / weil sie

daraus

daraus schliesset / wie viel ihm an ihrer Treu gelegen: Und wie viel weniger solte sie die Verpflichtungen ihres Amanten durch die Gewohnheit überdrüßig werden. Man höret solche täglich mit unermüdeter Auffmercksamkeit; Ja man stellet ihnen um desto stärckern Glauben zu / je ofter solche geschehen: Da hingegen ein neuer Liebhaber allzeit die Meynung wieder sich hat / er sey nicht auffrichtig / ob er gleich solches vergibt. Denn er kan sein Bekäntnis noch durch keine Proben rechtfertigen / als der / welcher schon in der Besitzung ist.

Ramb. Ich gebe Madame in allen recht / und wil sehen / ob dergleichen Moralia auch in der Opera vorkommen werden. Aber sol ich nicht die Ehre haben sie dahin zu begleiten.

Const. Wie gesagt heute bin ich wohl nicht disponirt, dergleichen Verstellung anzuschauen. In dessen dancke ich ihnen vor ihre Höfligkeit. (Sie gehen an unterschiedenen Orthen ab.)

Anderer Handlung / Fünffter Aufftrit

Risible, Rambert.

Ris. Nun ist mir das Hertze wieder leichte / nun der Beutel nur wieder schwer ist; Aber so ein Narr bin ich nicht mehr / daß ich damit spiele / wie jener Schuh-Knecht auf der Prägischen Brücke / dem auch der Beutel in die Mulde floh.

Ramb. (Komt wieder zurücke) Sagt mir doch mein

mein Freund / wer ist die frembde Frau/der ihr heute bey der Mahlzeit aufgewartet habt?

Rif. Warum denn?

Ramb. Antwortet mir nur erst auf meine Frage/ denn wil ich euch auff eure auch antworten.

Rif. Es ist die Frau/der ich aufgewartet habe.

Ramb. Wer ist sie aber?

Rif. Es ist meine neue Obrigkeit.

Ramb. Wie heist sie denn nach ihren Nahmen.

Rif. Herr das weiß ich selber nicht.

Ramb. Ihr werdet ja wissen / wie eure Obrigkeit heist.

Rif. Sie heist: Sie heist — gnädige Frau. Deñ so hieß sie meine vorige Obrigkeit.

Ramb. War sie denn eine Frau eurer vorigen Obrigkeit.

Rif. Sie muste ja/ weil er sie selbst Frau hieß.

Ram. Ist sie denn itzt eine Witwe.

Rif. Herr auf die Frage muß ich die Antwort schuldig bleiben.

Ramb. So werde ich auch das Tranck-Geld schuldig bleiben. Seht da habt ihr etwas/saget mir: Ist eure Frau verheyrathet oder nicht?

Rif. Herr das Tranck-Geld kan ich mit einer richtigen Antwort nicht verdienen. Denn ich bin erst Gestern meiner Frauen Leib-Diener worden. Aber einen guten Rath wil ich euch davor mittheilen. Dort kommt unsre Kañer-Jungfer / die fragt, was ihr wissen wolt. (Geht ab.)

An-

Anderer Handlung Sechster Auftritt.

Dorinde, Rambert.

Dor. Ich weiß endlich nicht/was aus mir und meiner Frau werden wird. Burgam ist ein Orth/da tausend Leute lustig seyn/und sie bleibt hie so traurig / als anderswo. Wil man ihr zureden / so wird sie ungehalten. Monſ. Alkmar hat ein gut Werck gestifft/ daß er uns seinen lustigen Diener hie gelassen / der wird noch manchmahl die Grillen in einen Possen verwandeln.

Ramb. (Kömt.) Hört / Mägdgen / kan ich nicht erfahren / wer eure gnädige Frau ist?

Dor. Mein Herr sie hat mir bey ihrer Abreise verbothen / ihren Stand und Nahmen iemanden zu offenbahren.

Ramb. Wenn ichs aber verschwiegen halte / so darff ichs deßwegen wohl wissen.

Dor. Weils verschwiegen bleiben soll / so ists am besten/daß ichs bey mir behalte.

Ramb. Ich versichere / daß es kein Mensch von mir erfahren soll/ und zur Bekräfftigung dessen wil ich dieses Pfand in eure Hände liefern / welches von der Stund an verlohren seyn soll / da es von mir außkömmt. (Er giebt ihr Geld.)

Dor. Ich kans Ihnen ja wohl endlich sagen: Aber wozu wird sie es helffen? Ob sie es wissen oder nicht.

Ramb.

Ramb. Zu blosser Vergnügung meiner Curiosität. Denn ihre Manier und Auffführung/ihre Schönheit und Geschicklichkeit / ihre vortrefliche Reden und Minen zeigen gnugsam an / daß sie keine gemeine Seele sey.

Dor. Sie ist aus Albinien des Obersten von Revenborg hinterlassene Witwe / mit welcher sich der Graf Norman aufs neue verlobt / weil er aber unlängst vor Calam erschossen worden/ ehe die Vermählung geschehen/ suchet sie ihren Unmuht und Trauren in fremden Ländern zu verreisen.

Ramb. Ey das ist schade um diese junge und wackere Dame, wie heist sie denn mit Nahmen?

Dor. Constantine heist ihr Nahme.

Ramb. Hat sie Kinder mit ihren ersten Gemahl gezeuget?

Dor. Ich weiß nicht eigentlich / ob sie je ein Kind gehabt/ aber das weiß ich / daß sie itzo keines mehr hat.

Ramb. Ist sie von guten Mitteln?

Dor. Sie sitzt mit ihrer Fräulein Schwester noch in ungetheilten Gütern / welche ihr Geld genung durch Wechsel übermacht.

Ramb. Hat sie auch Lust wieder zu heyrathen?

Dor. Das weiß ich so eigentlich nicht. Zum wenigsten stellt sie sich / als wolte sie ihr Lebtage nicht mehr dran gedencken.

Ramb.

Ramb. (Schlägt sie sanffte auf den Backen.) Mein Kind / wofern ihr etwas beytragen könt / daß die Oberstin die Meinige wird / so solt ihr meine Danckbarkeit die Zeit eures Lebens zu geniessen haben. (Gibt ihr noch mehr Geld.)

Dor. Ich weiß nicht / ob ich ihnen was versprechen kan. Sie versuchen selbst bey ihr/wie weit sie sich einlieben können. Ich wil alsdenn das Meinige auch thun. (Gehen ab.)

Anderer Handlung Siebender Aufftritt
Rambert, Israel, ein Jude.

Ramb. Ich muß gestehen / die Oberstin hat mich mit ihren wohlgesetzten Worten / und mit ihrer galanten Gestalt zur Liebe gegen sich gereitzet. Und weñ ihr Hertz so beschaffen ist / wie es der Mund vergiebt / so ist ihres Gleichen unter tausend Weibern nicht. Ich werde versuchen / ob ichs bey ihr in der Liebe so weit bringen kan / als sie es bey mir allbereit gebracht hat.

Isr. (Komt) Glück zu mein Herr / haben sie Lust etwas zu kauffen?

Ramb. Was habt ihr guts?

Isr. Allerhand schöne Pariser Kämme / Jesmin-Oehle / guten Mooß-Puder / Florentiner Siegel-Lack / Venetianische Spiegel / guten Virginischen Taback. ——

Ramb. Habt ihr nichts vor Frauen-Zimmer?

Isr.

Isr. Ja ich hab vortrefliche schöne Ringe / grosse Zahl-Perlen / das Stück vor 12 Rthl. gantzen Demant und Rubinen-Schmuck / vortreflichen Etoff, die neuste Mode von Fontangen.

Ramb. Hört / kommt Morgen in mein Quartier zum güldnen Sterne.

Isr. Alle gut / mein Herr / um welche Zeit?

Ramb. Zu Mittage wenn wir speisen / da wird sich ein Frauen-Zimmer etwas außlesen.

Isr. Sol ich auch etwas von schönen Spitzen / neuen Mode Kappen / Point de Venise, Point de Parise mitbringen. Item etwas von weissen Cartun und Holländischer Leinwand?

Ramb. Bringet was ihr wolt. [Gehen ab.]

Anderer Handlung achter Aufftritt /

Constantine, Dorinde, Risibile.

Const. Dorinde was habt ihr vor Einfälle / daß ihr von euch selbst zu lachen anfangt?

Dor. Ich wolte Euer Gnaden wohl etwas neues sagen / aber sie müssen solches nicht ungnädig auffnehmen.

Const. Nun was ists denn?

Dor. Der Hauptmann Rambert hat Eur Gnaden vortreflich gelobt / und mich gebeten / daß ich ihn durch einen aufwartsamen Gruß recommendiren möchte.

Const. Und was denn weiter?

Dor

Dor. Ja das übrige mag er Eur. Gnaden selbst vortragen.

Const. Wie nun/ ich vermeine / ihr wolt eine Kupplerin werden; Last euch ja zu solchem Handwercke zum wenigsten gegen mich nicht gebrauchen / sonst dürffte es schlim vor euch ablauffen.

Dor. Was kan ich davor / daß sie diesen Cavallier verliebt gemacht?

Const. Schweigt Thörin / mir ist nicht gelegen mit euch bey so verdrießlichen Anbringen zu kurtzweilen. (Geht ab.)

Ris. Dorinde, du bist gar ein Narr / daß du mit der gnädigen Frau wilst kurtzweilen; was wäre ich ihr den̄ nütze?

Dor. Du sauberer Vogel / du hast treflichen Verstand von der Sache.

Ris. So viel Verstand habe ich doch / daß sich das vor meine Frau nicht schicket / daß sie sich von einem Pferde auf einen Esel/oder von einem Obersten auff einen Hauptmann setzt.

Dor. Harr du Vogel / daß wil ich dir gedencken / daß du den Hauptmann hast einen Esel geheissen / und so bald du mir das geringste thust / wil ich dir mit dem Worte eine Tracht Schläge anrichten.

Ris. Harr du Raben-Aaß / daß wil ich dir gedencken / daß du vom Hauptmanne Geld genommen / und deine Frau verrathen hast. Und so bald du mir das geringste thust / wil ich dich damit aus dem Dienste bringen.

Dor.

Dor. [Ad Speck.] Wer mag dem Vogel von dem Gelde gesaget haben. Wolan Rambert, das Geld ist caduc, denn hier ist ein Mensch der es erfahren hat. [Ad Risible] Risibelchen / es ist fast / als wenn wir einander ein bißgen Lieb hätten. Denn verliebte Leute pflegen sich so zu kampeln / und wenn sie sich beym Lichte besehen / haben sie keine Ursach dazu.

Ris. [Nimt ein Licht herunter] Je laß dich doch beym Lichte besehen / wie siehstu denn aus / wenn du dich vor Liebe kampelst?

Dor. Wie sahestu denn neulich aus / da du mich vor Liebe hertzen woltest?

Ris. Sol ich dirs etwa noch einmahl weisen?

Dor. Meinethalben.

Ris. Ja höre mein Kerle / dasselbe mahl woltestu nicht / nun wil ich nicht. Haha / Revenge! [Läufft hinein.]

Dor. Lauff immerhin / du stoltze Herings-Nase. Es ist mir an deiner schmutzigen Gusche wenig gelegen. Es ist mir nur darum / daß du von Ramberts Heimligkeiten weist.

Anderer Handlung Neundter Aufftrit.

Constantine, Rambert.

Const. Mein Herr Hauptmann / wie hat ihn die Opera gestern contentiret? Er hat indessen darüber die Mahlzeit versäumet.

Ramb. Wenn man solche süsse Liebes-Sachen zu bedencken hat / so lernet man von der Lufft leben / und fraget weder nach Essen noch Trincken.

Const. Aber hat er nun nicht in einer Geschichte gesehen / was ich von der beständigen Liebe und Treue des Frauen-Zimmers gestern erwehnet habe?

Ramb. Ich muß gestehen / dessen Glückseligkeit ist wohl recht vollkommen / welcher von einer solche Dame in Gunst aufgenommen wird. Und wie viel wolte ich darum schuldig seyn / so ich diese Ehre zu erlangen hoffen dürffte.

Const. Sie müssen ein gutes Hertz fassen / und mit Vorsicht wählen / ehe sie ihre Freyheit weggeben.

Ramb. Wie aber / wenn ich mit Vorsicht gewählet; Aber die Geliebte meine Dienste darum noch nicht annehmen wolte?

Const. [Lächelt.] Vielleicht stellet sich denn die Dame kaltsinniger / als sie ist / um erst ihre Beständigkeit zu versuchen.

Ramb. Sie versuchen dieselbe / Madame, sie werden sie iedesmahl rein und aufrichtig befinden.

Const. Ich / mein Herr?

Ramb. Ja sie / Madame, und sie zürnen nicht / daß ich mein Lebens-Bekändnis so frey ablege. Indem ich wohl gestehen muß / daß ich nichts Liebenswürdigers / als eben ihre Schönheit und unvergleichlichen Verstand befinde.

Const-

Const. Ich bin ihnen zwar vor solche Hochachtung verbunden / aber ich bethaure zugleich / daß ich verschworen habe mich in ein einiges Liebes-Verständnis wieder einzulassen. Mein Hertz hat bey dergleichen schon allzuviel außgestanden / und leydet noch deßwegen täglich seine Marter. Darum bitte ich / mit dero höflichen Anfällen mich zu verschonen.

Ramb. Wie unglücklich machen sie mich auf einmahl durch solche harte Erklährung! Ich gebe zu / daß sie im Lieben Wiederwärtigkeit gehabt. Aber in der Bekantschafft / die ich ihnen antrage / haben sie doch dergleichen nicht zu befürchten. Denn ich wil Bürge vor die Beständigkeit meines Hertzens seyn.

Const. Ich wil ihren Hertzen alle Eigenschafften zutrauen / die von einem Tugendhafften Liebhaber können gefodert werden. Doch vor widerwärtige Zufälle können sie selbst nicht gut seyn. Die Außgänge des Liebens stehen nicht in unserer / sondern in des Schicksals seiner Gewalt; Sonst wolte ich auch wohl vergnügter seyn. Denn den jenigen / welchen ich geliebet / kan ich eben so wohl keiner Untreu anklagen: Gleichwohl hat mir ihn das Verhängnis entzogen.

Ramb. So nehmen sie mich an dessen Stelle wieder auf / weil sie doch bey so schöner Jugend nicht ohne Geliebten bleiben werden.

Const. Das ist gleichwohl bey mir fest beschlossen / daß ich immittelst / da ich nicht lieben wil / nicht verre-

det / einen Tugendhafften Freund hoch zuhalten. Und davor wil ich sie deñ aufnehmen; Sie aber werden sich an dieser Erklärung begnügen lassen.

Ramb. Ich dancke ihnen denn sehr verpflichtet vor die angetragene Ehre/ und verspreche mich also zu erweisen/ daß ihr Entschluß niemahls einige Reue nach sich ziehen soll. [Er küst ihr die Hand/Gehet ab.]

Const. Wie nun Constantine, ist das deine Beständigkeit / welche du deinem Liebsten Norman geschworen/ daß du eines andern verführischen Liebkosungen schon neues Gehöre giebest. Schäme dich du Leichtsinnige! Norman hat mehr Treu um dich verdienet/ als du seinem Andencken erweisest. Drum kehre nur in Zeiten zurücke/warum wilstu dich in neue Dienstbarkeit geben/ in welcher du leichtlich eine schwerere Dienstbarkeit köntest antreffen/als du gehabt hast. (gehet ab.)

Anderer Handlung Zehndter Aufftritt.

Israel, Risible.

Isr. Wo ist der Herr/ der mich hat heissen herkommen?

Ris. Mauschel/ wer ist der Herr/ der dich hat heissen kommen?

Isr. Es war ein Herr/ der sagte gestern / ich solte heute hier nach ihm fragen.

Ris. Wenn du den Herren kennest / so frage nach ihm.

Isr.

Ifr. Ey nu / frag ich doch / wo ist er?

Rif. Mauschel / du hörest ja / daß ich dich wieder frage / wer ist er?

Ifr. Ey ich weiß nicht / wer er ist; Es war ein Hr.

Rif. Weistu nicht / wer er ist / so weiß ich auch nicht / wo er ist.

Ifr. Er sagte / ich solte herkommen.

Rif. Mauschel du bist ein Narr / wie sahe denn der Herr aus?

Ifr. Er hatte einen Degen um.

Rif. Haha nun weiß ich / wer er ist. Er hatte Hosen und Caput an / samt einer Veste, und einen Hut auf. Das Maul die Qvere / und die Nase die Länge. Nicht? He?

Ifr. Ey nu / was vexiert ihr einen? Sagt / wo er ist?

Rif. Bey meiner Schammen / Jude / er ist in Kleidern / wo er nicht im Bette oder im Bade ist.

Ifr. Sagt / ob er zu Hause ist / oder nicht?

Rif. Und wenn er nun zu Hause ist / was soll er dir denn?

Ifr. Da werde ichs einem jedweden Narren auf die Nase hengen / was er soll. Last mich zu ihm / so will ichs ihm selber sagen.

Rif. (Zieht ein Stücke Wurst aus dem Schubsacke) Jude sage / was du wilst / oder ich stosse dir die Wurst in die Fresse.

Ifr.

Isr. Auwey / last mich mit der Wurst zu frieden / ich will euch gern ein Brumeisen geben.

Ris. (Nimt das Brumeisen / und probirt es.)

Isra. Nun sagt mir auch / wo der Herr ist.

Ris. Sage du mir erst / was du bey ihm wilt.

Isr. Das weiß ich selber nicht / was er bey mir will.

Ris. So kan ich dir auch nicht sagen / wo er ist. Denn ich weiß selber nicht / wo ich bin.

Isr. So gebt mir mein Brumeisen wider.

Ris. Da hastu es / und die Wurst dazu.

Isr. Er sagte / Er wolte neue Liberey vor einen Narren kauffen: Aber ich mercke wohl / ihr müst der rechte Narr nicht seyn. (gehet ab.)

Ris. Mauschel höre / Mauschel warte.

Isr. Ey ihr habt mich genug gebrühet.

Anderer Handlung / Elffter Aufftritt

Risible, Rambert.

Ris. Was muß das vor ein Herr seyn / der vor einen Narren neue Liberey kauffen wollen? Huy / daß Hr. Rambert, unser Capitain, etwa die Spendier-Hosen angezogen. Es ist mir Leyd / daß ich den Schelmischen Juden nicht noch ein wenig aufgehalten. Denn da kömt der Herr in Originali hergetreten.

Ramb. Was macht eure gnädige Frau guts?

Ris. O was soll sie machen? Sie ist ja noch offenes Leibes / und schnieben kan sie auch noch.

Ramb. Saget / ich lasse mich ihr Gnaden schön befehlen / und wo es ihnen nicht zu wieder / so wolte ich kommen / und sie zur Taffel holen.

Ris. Ach Herr / meine gnädige Frau hat mich itzo gleich herunter geschickt / daß ich dem Wirthe hinterbringen soll / wie sie nicht zu Tische kommen werde / weil sie sich nicht in rechten Tumor befindet.

Ramb. Nun so saget / daß ich um die Freyheit bitten lasse / sie nach der Mahlzeit zu besuchen.

Ris. Hr. Hauptman / itzo war ein Jude hier / der hat treflich scharff nach einen Herren gefragt / der etwas vor einen Narren kauffen wolte.

Ramb. Er ist mir begegnet / und ich habe ihn auf eine andere Zeit herbestellet.

Ris. Hr. Hauptman / daß meiner auf eine andere Zeit nicht vergessen wird. (gehet ab.)

Ramb. Was mag das bedeuten / daß die Oberstin nicht wil zu Tische kommen? Huy daß sie vor Liebe kranck ist / und mit mir in einem Hospitale lieget. Wolan / vor diese Kranckheit kan sie die Artzney von mir empfangen. (gehet ab.)

Anderer Handlung Vierdter Aufftritt.

Constantine, Risible, Dorinde.

(In der innersten Scene, welche sich öfnet.)

Risib. Gnädige Frau / der Kerl / der neulich mit unserer Dorinde geredt hat / will mich nicht zu frieden lassen,

Conſt. Was thut er dir denn?

Riſ. Er ſagt immer / ich ſoll euch ſchön befehlen und er will nach der Mahlzeit zu euch kom̃en.

Conſt. Und was geſchicht dir den̄ dadurch zu Leide?

Riſ. Ich dachte / weil Dorinde neulich ſeinet wegen Schelte kriegte / ſo möchte ich mit alle die Krabatſche kriegen.

Conſt. Gehe und vermelde ihm meinen Gruß / un̄ ich ſtellte ihm frey / ob er die Zeit bey einer halben Patientin paſſiren wolle.

Dor. Ich will ihm gehen die Antwort bringen.

Conſt. Ihr ſollt mir meinen Auffputz bringen. (Conſtantine putzt ſich / indeſſen wird ſachte muſiciret / und folgende Arie geſungen.)

1.

Ich bin gantz unvergnügt /
Weil mich mein Glücke hier un̄ da betrügt.
Vergnügte Zeit / da mir verborgen /
Was Vergnügung ſey /
Nun hab' ich Sorgen Viel un̄ mancherley.

2.

Ich bin der Einfalt gut /
Und gleichwohl heiſts / ich treibe Ubermuth.
O ſtoltzer Sinn / der alles richtet
Nach verbotner Luſt /
Und das erdichtet / was mir nie bewuſt.

3.

Ich leb in Einsamkeit/
Noch wird allda mein Wandel ausgebreit/
Wo man sich labt und lustig machet
In der Compagnie/
Und wo man lachet über den und die.

4.

Ich halt den Frieden hoch/
Und unterdessen so geschicht es doch/
Das hier und dar sich Feinde zeigen/
Welche listig sind/
Und auch nicht schweigen/
wenn sichs Unrecht findt.

5.

Jedoch/ was liegt mir dran/
Daß ich es allen nicht recht machen kan?
Der Lügner muß doch endlich büssen/
Und den Frommen schützt
Sein gut Gewissen/ das er stets besitzt.

Anderer Handl. Dreizehnter Auffritt.

Constantine, Rambert, Risible.

Ramb. Ich bitte um Vergebung / Madame, wofern ich sie etwan zu ungelegener Zeit incommodire.

Const. Gantz nicht. Ich bin ihnen vielmehr mit schuldigen Dancke verbunden vor dero geneigte Visite.

Ramb. Es ist mir lieb / daß ich Madame in leidlicher Gesundheit finde; Man hat mich erschreckt / daß sie unpäßlich wären.

Const. O es hat mit meiner Maladie nicht viel auf sich. Ich bin keine Freundin vom lange kranck seyn.

Ramb. Soll ich so glücklich seyn / Madame mit einer kleinen Spatzierfahrt zu bedienen?

Const. Ich habe meine Ursachen / warum ich heute lieber zu Hause bleiben wil. Ich will ihnen aber einen andern Vorschlag thun; Wofern sie Zeit übrig haben / so wollen wir dieselbe mit einem Bretspiel vertreiben.

Ramb. Ich lasse mir alles gefallen.

(Risible und Dorinde bringen ein kleines Tischlein und Bretspiel: Sie spielen / indessen wird sachte musiciret.

Const. Auch in dem Spielen erkenne ich die Schalckheit des Glückes / welches mir in allen Handelungen anfangs liebkoset / aber bald erweiset / dz es meine abgesagte Feindin ist.

Ramb.

Ramb. Eur Gnaden haben nur aus allzugrosser Gefälligkeit in ihren Siegen wieder mich nachgelassen/ da sie doch schon dargethan/ wie viel sie über mich so wohl im Spielen / als im Ernste vermöchten/ wenn sie ihren Verstand brauchen wollen.

Const. Ich versichere / daß ich mir in keinem stücke mit Willen abgewinnen lasse; Doch würde ich auch nicht gerne sehen/ wenn sie etwan mich zu flattiren ihr Spiel nunmehr mit geringerer Aufachtsamkeit tractiren wolten. Denn aus Erbarmung mag ich auch nie die Oberhand haben.

Ramb. Madame haben von mir kein Nachsehen in dem geringsten zu besorgen/ wo mir es nur möglich ist/ ihnen etwas abzugewinnen.

Const. Wohl denn / ich bin es zu frieden; Sie thun ihr bestes / und gläuben nur / daß sie Wiederstand genung finden sollen.

Ric. (Ad Spectatores.) Herr Hauptmann / merckt das Pünctchen. Meine Frau ist keine Schülerin mehr in der Liebe / sondern in der Wiege schon gewesen / darein ihr sie legen wollt.

Const. (gewinnt) Ich fange an zu hoffen / daß sich auch zuletzt das Glück in wichtigern Angelegenheiten mit mir aussöhnen werde / wo es anders also wie in diesem Spiele mit mir verfahren will.

Ramb. Wie solte es sich nicht wieder zu Madame wenden / da es siehet / daß sie seine Wiederwertigkeiten mit solcher Gedult vertragen können.

Const.

Const. (Lächelt) Ja / wen es erst recht anfeindet / den lehret es wohl geduldig seyn. (Sie giebt ihm den Gewinst zurücke.) Der Hr. Hauptman wird so gütig seyn / und seinen Verlust wieder zurücke nehmen / indem ich ungewohnt bin um Geld zu spielen.

Ramb. Mir ist leid / Madame, daß es so wenig; Doch wollen sie mir nicht ansinnen / es zu mir zu nehmen / weil es nicht mir / sondern ihnen zustehet.

Const. Mein Herr wird sich vergebens weigern / indem ich niemahls gewonnen Geld behalte.

Ramb. Sie haben damit als dem ihrigen zu disponiren, indem ich es gar nicht vor das Meinige halte / auch so ein weniges leicht entrathen kan.

Const. Ich werde mich weiter daran nicht vergreiffen.

Ramb. So werde ichs Dorinden zustellen. Da nehmts hin / als das eurige.

Dor. Ey wie käme ich zu einem solchen Geschencke?

Ris. Dorinde, die Leute müssen in eurem Lande mächtig eckel seyn; Hiesiges Ortes lassen wir uns bald bereden / dasjenige zu nehmen / was uns angebothen wird.

Dor. So will ich deñ einmahl dieses Landes Sitten folgen / und sage schönen Danck vor des Hn. Hauptmans Gütigkeit.

Ramb. Ich bin von eurer Frauen Gütern freygebig; Also habt ihr nicht mir / sondern ihr zu dancken.

Anderer Handlung Vierz. Aufftritt.
die vorigen und *Israel*

Isr. Viel Glücks ihr Gnoden. Kauffen sie etwas von Juwelen/ schöne Zahl-Perlen und dergleichen?

Ramb. Last uns doch etwas besehen. (Der Jude legt aus.) Wollen Ihr Gnaden mir die Ehre geben / und etwas auf meine Unkosten auslesen?

Const. Was soll diese Garniture kosten?

Isr. Zwey hundert Marck.

Const. Ihr nehmt auch wohl etwas weniger.

Ramb. Euer Gnaden belieben sie nur zu sich zu nehmen. Jude ihr sollt von mir bezahlt werden.

Const. (Neiget sich) So dancke ich denn dem Hn. Hauptmann vor seine Gütigkeit. (gehet ab.)

Risib. [Ad Spectatores] Das war ein theurer Kniefix; So hab ich die Zeit meines Lebens noch keinen bezahlen sehen. Aber Hr. Hauptman / wie stehts um mich/ kriege ich nichtis von der Ausbeute?

Ramb. Da ist ein Sechzehngroschen-stück/ kauft euch selber was euch gefällt. (gehet ab.)

Ris. Na Jude/ war das der Herr/ der dich zuvor hieher bestellt hatte?

Isr. Ja der war es.

Ris. Und der neue Liberey vor einen Narren kauffen wolte?

Isr. Was weiß ich / was er hat kauffen wollen.

Ris. Mauschel / siehestu die Wurst da? Wiltdu mir neue Liberey schaffen?

Isr. Wenn ihr Geld genung habt / kan ich euch leicht Liberey schaffen. Ein Paar gewürckte Decken vor einen Narren werden ja noch zu kriegen seyn. (Er packt über Hals und Kopf ein. Risible greifft ihm in die Wahre / und will die Wurst mit einpacken.)

Ris. Hier ist Geld.

Isr. Es ist aber nicht genung.

Ris. Es ist doch so viel / als der Herr gegeben / der dich mit einer neuen Liberey vor einen Narren herbestellet hat.

Irs. Ich sehe wohl / wer sich mit Narren einläst / dem gehets närrisch. Ihr sollt neue Liberey haben. Kommt nur mit. (Sie gehen ab.)

Anderer Handl. Funfzehndter Aufftrit.

Rambert, Gusman.

Ramb. Mein Herr beliebe nur mitzugehen; Er glaubet nicht / was es vor eine qualificirte Dame ist.

Gusm. Was giebt aber die Person vor die Mahlzeit?

Ramb. Mehr nicht / als 8 Groschen.

Gusm. Das ist theuer genung.

Ramb. Wir werden aber wohl tractiret, und das Frauen-Zimmer giebt gleich so viel.

Gsm. Werden wir sie aber auch gewiß antreffen?

Ramb. Sie blebet nicht aussen. Und solte es uns

auch

auch fehl schlagen / so wollen wir sie in ihrem Zimmer besuchen.

Gusm. Wie alt mag sie wohl seyn?

Ramb. Ich halte sie nicht über 30 Jahr. Denn ihre Schönheit blühet noch wie die vollen Rosen.

Gusm. Weiß mein Hr. gewiß / daß sie von grossen Vermögen ist?

Ramb. Von grossen Vermögen. Denn sie empfänget reiche Wechsel aus Albinien.

Gusm. Aber dürffte ich auch einen Korb bey ihr bekommen?

Ramb. Das will ich nicht hoffen. Denn was hätte sie an Ihr Gestr. auszusetzen? Sie sind in ihren besten Jahren / und von guten Mitteln / und die Dame käme also wieder in einen Ehrenstand.

Gusm. Ich lasse denn meinen Patron sorgen / und in allen das Wort führen.

Ramb. Ich will schon machen / daß es gut seyn soll.

Anderer Handl. sechzehndter Aufftritt

Die Vorigen / *Constantine*, *Dorinde* *Risible*.

[Die innerste Scene öffnet sich / und præsentiret einen Speise-Saal.]

Ramb. Werden wir die Ehre haben eure gnädige Frau an der Tafel zu sehen?

Dor. Sie wird indem hier seyn.

Ramb. Mein Herr beliebe sich nur nach ihrem

Hu-

Humeur zu richten / und fein munter aufzuführen; Solte sie auch nach seinem Alter fragen / so kan er leicht ein Jahr 20 zurücke rechnen.

Const. [Kömt] Ich bin erfreut ihrer guten Gesundheit / mein Herr Hauptman.

Ramb. Schuldigster Diener Madame. Ich habe heute einen vornehmen Gast pro Hospite geführet.

Gusm. (neiget sich tief / und tritt von einem Beine auf das andere) Gehorsamer Knecht / meine Fr.

Const. Es soll mir lieb seyn / wenn ich die Ehre haben soll / mit ihnen bekant zu werden.

Gusm. [Trampelt.] Die Ehre wird auf meiner Seiten seyn.

Ramb. [Führet ihn auf die Seite] Wie gefällt ihm die Person?

Gusm. Gantz vortreflich. Ich werde offt ihre Gesundheit trincken.

Ramb. Es wird ihr nicht unangenehm seyn.

Gusm. Wenn ist meine Frau hieher kommen?

Const. Es sind fast 14 Tage / daß ich mich hier aufhalte.

Gusm. Dencket sie noch lange hier zu bleiben?

Const. Ich werde sehen / was die Gelegenheit geben wird.

Gusm. Hat sie sonsten schon etwas von mir gehöret?

Const. Es könte wohl seyn / wenn ich meines

Her-

deren Nahmen nur wissen solte / so wolte ich mich besinnen.

Gusm. Ich bin der reiche Gusman, und lebe itzt in Witwen-stande.

Const. Ja / ja ich besinne mich.

Ramb. Mein Herr / darff ich die Freiheit nehmen / mit Madame ein Paar Worte à parte zu reden.

Gusm. Gantz wohl. [Gehet bey Seite.]

Ramb. [ad Constantine] Madame, es ist kein Wunder / daß sie Leute von meinen Jahren entzünden / weil auch das Alter durch sein Eiß vor ihren Blicken nicht gnugsam verwahret ist. Der von Gusman vermehret die Zahl ihrer Anbeter / und da er mich angenommen / sein Wort zu reden / so muß ich doch meinem Versprechen ein Genüge thun. Bey ihnen aber stehets / ob sie ihm ihre Gegengunst schencken / oder doch im Schertz sich also stellen wollen / daß seine Hoffnung nicht auf einmahl niedergeschlagen wird. Seine Verwegenheit soll darum doch wohl die gebührende Straffe leiden.

Const. Mein Hr. Hauptman meine nicht / als beherrsche mich die Selbst-Liebe also / daß ich meinen solte / ich sey fähig / alle Leute in mich verliebt zu machen. Es ist dieses so wenig mein Absehen / als es gar nicht in meiner Macht stehet. Und so ja dies / was sie von dem Hn. von Gusman sagen / sich also verhält / so trage ich in der That Mitleiden mit

Ihm. Denn ich achte es vor Erbarmungs-würdig/ wenn sich alte Leute verlieben. Es ist eine Schwachheit/ die man nicht allezeit an der Jugend entschuldigen kan; Wie solte es denn bey einem bejahrten ohne Beyleid angesehen werden?

Ramb. So läst ihn doch ihr Mitleiden hoffen/ dz sie mit seinem Anliegen werden Gedult tragen. Es kan ihnen solches mehr Vortheil als Schaden bringen. Er ist ein Cavallier von guten Mitteln; Und ob ich mir wohl leicht die Rechnung machen kan/ das diese allein Madame zu einem Heyraths-Schlusse nicht bewegen können/ so sind sie doch gut darzu/ daß er sich dadurch erkentlich wegen der unternommenen Kühnheit erweisen kan.

Const. Ich spüre wohl/ was sie dadurch sagen wollen/ wenn nur meine Natur wäre/ interessirt zu seyn. Allein mein Stand und meine Neigung sind davon gantz entfernet. So aber ja der von Gusman allzuverwegene Meinung von sich hätte/ kan es nicht schaden/ daß derselbige in seinen Beutel gezüchtiget werde.

Ramb. Nun/ so wollen wir heute noch einen galanten Possen haben. [Sie gehen in die innerste Scene, welche zufällt.]

Anderer Handl. Siebzehnter Auftritt.
Risible im neuen Kleide.

So muß man die Ebreischen Vögel kriegen. Der Lumpen-Kerl hat manchen ehrlichen Mann

Ebreisch gelehret/ ich muste ihn auch einmahl Deutsch lehren. Ach du ehrliche Wurst/was hast du mir schon zu gute gethan! Du solt Zeuge seyn/ daß Dorinde meine Braut ist/ wenn es einmahl zum Beweiß kommen wird. Du solt Zeuge seyn/ daß ich dieses mein neues Ehren-Kleid justissimo titulo besitze. Und wer weiß/wozu du mir noch weiter dienen kanst. Hätte ich das gewust/daß man durch dich zu neuen Kleidern kommen kan/ so wäre ich ohne deß Henckers Danck mein eigen Herr geblieben. Doch wer weiß/was ich noch werden kan. [Gehet ab.]

Anderer Handl. Achtzehnter Aufftritt.

Rambert, Gusman.

Ramb. Nun/ wie gefällt ihm die Oberstin/mein Herr?

Gusm. Gewißlich/ diese Dame hat mir mein gantzes Hertze eingenommen/ und wo ich solte hoffen dürffen/daß sie es nicht verschmähete/ wolte ich ihr solches wohl anbieten. Allein nur ein zwantzig Jahr solte ich zurücke haben. Das Alter ist solchen Personen allzuverdrießlich: Sie sind nur ihres gleichen geneigt / ob sie gleich von einem solchen Cavallier, als ich bin/mehr Gefälligkeit und Liebkosungen zu gewarten hätten.

Ramb. Ey mein Herr/ sie haben zu sich selbst ein allzuschlechtes Vertrauen; Zumahl da ihr Alter

noch lange nicht so hoch gestiegen/daß es nicht mehr solte geliebet werden. Ich will ihnen nicht schmeicheln/sondern die Warheit bekennen/ daß Madame die vortheilhaffteste Meinung von der Welt von ihren Verdiensten habe. Sie hat mich schon gefraget/wo ihre Ritter-sitze sind/ und ob sie an einen vornehmen Hofe in Diensten stünden? Ihre Conversation, und politen Discourse gäben zu erkennen/ daß sie ein Welt-erfahrner Staats-Mann seyn müsten; Und sonderlich verlangte sie zu wissen/ob sie itzo unverheyrathet wären?

Gusm. (Umarmet ihn) Ist dieses möglich/ mein Hr. daß die Oberstin von einem so durchdringenden Verstande/ dergleichen auf das erste Ansehen von mir zu urtheilen; Was sagten sie denn darauf?

Ramb. Ich/ mein Herr? Was kunte ich anders sagen/ als daß sie wegen ihrer importanten Güter nicht nöthig hätten an einem Hofe in Dienstbarkeit zu leben. Sie hätten zwar die vornehmsten Höfe in Europa besucht/sich aber nirgend verbunden gemacht/wie hohe Stellen man ihnen auch angetragen. Was das Heyrathen beträffe/ wüste ich nicht anders/als daß sie noch frey wären; aber wohl dia Neigung hätten/ sich in ein angenehmes Bündniß einzulassen.

Gusm. (Lächelt) Sie haben zu viel in ihrer Antwort von mir gerühmet. Denn ich bin in meiner Jugend nicht eben allzuweit gekommen/ sondern

weil

weil ich ein eintziger Sohn war / liessen mich meine Eltern nicht weit von sich. Doch die gute Unterweisung hat mir dasjenige / was ich etwa im Gedächtniß habe / eingepräget. Meine Heyrath betreffende / so habe zwar eine Dame von gutem Geschlechte im Ehebette gehabt; Allein sie wurde mir durch den Tod zeitlich entrissen / und seint diesem Verlust habe ich mich zu keiner neuen Vermählung entschliessen können: Schätze es also vor eine geheime Gewalt des Verhängnisses / welches mich itzo auff einmahl treibet / bey der Oberstin ersten Anblick ihr die Herrschafft über meine Freyheit zu wiedmen.

Ramb. Wofern sie bey diesem Absehen beständig bleiben / so solte ich wohl schon gratuliren dürffen. Denn was die Oberstin etwa wegen ihres Alters einzuwenden haben möchte / das ersetzet das Reichthum und die Qualitäten. Und sie ist auch keine Dame, welche sich nach einem ohnbärtigen Jünglinge sehnet / indem sie selbst den ersten Frühling der Jugend durchgegangen / und bey erlangten reifern Jahren und Verstande lieber auf Früchte / als auf Blumen siehet.

Gusm. Sie reden wohl / mein Herr. Denn es läufft auch eine Dame bey einem alten und verständigen Cavallier keine solche Gefahr / als wenn sie sich an einen jungen Herren vermählet / der das Seinige nebst dem Ihrigen durchbringet / und sie

in euserste Armuth setzet; Hernach sie wohl gar verläst/ und im Kriege dasjenige wieder zu suchen trachtet/ was er in Uppigkeit verschwendet hat. Da sie denn um desto unglückseliger/ weil man sie weder Ehefrau noch Witwe nennen kan/ und sie an keinem Orte weder Einnahme noch Hülffe findet.

Ramb. Ich gebe Ihnen in allen Recht. Wir wollen demnach der Oberstin zusprechen/ und die Sache gewiß machen.

Anderer Handlung Neunz. Aufftritt.
Die vorigen *Constantine, Israel.*

Ramb. (Klopft an die innerste Scene.) Eur Gn. wollen nicht übel deuten/ daß wir sie incommodiren. Dem Hn. von Gusman wird die Zeit lang/ so haben wir vernehmen wollen/ ob sie Belieben tragen/ dieselbe mit uns in einem Karten-spiel zu vertreiben?

Const. Ich schlage es nicht aus/ weil ich doch sonst etwas zum Zeit-Vertreib hätte vornehmen müssen.

Gusman (macht viel Gramanzen, indessen setzen sie sich zu Tische/ und fangen an zu spielen. Dabey läst sich eine gelinde Music vernehmen.)

Isr. (Kömt.) Ihr Gn. haben meiner begehret.

Ramb. Ey ich habe euch in mein Quartier bestellet;

let; Doch es ist eben so gut / daß ihr hieher komt. Habt ihr was von schönen Juwelen bey der Hand?

Isr. Ja wohl. Verlangen sie etwas von raren Ringen / oder Ohrgehencken? Hier ist ein gantzer Diamant-Schmuck; Hier ist auch einer von Rubinen / recht saubare Arbeit: Da sind auch ein Paar Armbänder.

Ramb. Ey das ist ein galant Stücke! (Ad Gusman) Das wäre ein fein Præsent vor Madame.

Gusm. O ich habe dergleichen / und noch bessere liegen / die sie haben soll / so bald sie meine Braut wird.

Ramb. (Pfeifft und macht grosse Augen. Ad Spectatores) Das ist mir einer von den Rechten. Harr / ich will dich anders kriegen. Du solt mir im Spielen bluten.

Isr. So stehet ihnen nichts an?

Gusm. Wir haben eure Wahre gesehen. Können wir euch doch ruffen lassen / wenn wir euer bedürffen.

Ramb. Wollen wir nicht weiter spielen?

(Die innerste Scene fällt zu.)

Anderer Handl. Zwantzigster Aufftritt
Dorinde, Rambert.

Dor. Meine Frau spielt wieder mit dem Hauptmanne. Huy / daß ich wieder den Gewinst davon trage. Was gilts / sie werden dem alten Herren

die Heller ablauffen / und die werden auch gut vor mich seyn. Doch ich muß gehn sehen/ wie dz Spiel abläufft / und meiner gnädigen Frauen den Daumen halten. Denn jemehr sie gewinnt / je mehr ich davon trage.

Rambert (Kömt.)

Dor. Siehe da / Hr. Hauptmañ / haben sie schon aufgehöret zu spielen?

Ramb. Ich bin herausgegangen/ einen Boten zu suchen / der mir mehr Geld holt. Der alte Vogel hat mir schon über 50 Thl. abgewonnen.

Dor. Ey das wäre schlim. Ich wolte / daß der Hr. Hauptmann so viel gewonnen hätte / so weiß ich schon / daß meim Antheil auch dabey wäre.

Ramb. Ich schwere bey meiner Ehren / daß ich keinen Heller vor mich behalten/ sondern alles dem lieben Kinde zuwenden wolte / so mich neulich nicht verschmähet / als ihre Fr. mein angebotenes Geschencke nicht haben wolte.

Dor. Ich bin in diesem Stücke so eckel nicht/ als meine Frau.

Dor. Aber würde ihr auch nicht eckeln / eine Hauptmannin zu werden / und mir ihr Hertz zu schencken?

Dor. Meinet der Herr Hauptmann mich?

Ramb. Ja / mein Engels-Kind.

Dor. O dazu wäre ich viel zu schlecht.

Ramb. Wenn ich mir aber ihre schlechte Aufrichtigkeit

keit gefallen lasse. Ich mercke doch wohl/daß die Oberstin für mich zu stoltz ist. Also will ich ihr den Possen thun/ und will ihr ihre Cammer-Jungfer abspenstig machen. Mein Kind kan sich demnach bedencken/ob sie Lust hat mich zu heyrathen.

Dor. Wenns des Hn. Hauptmans Ernst ist/ so werde ich mich nicht lange bedencken.

Ramb. Nun so gebe sie mir ihre Hand drauf.

Dor. Hier hat er sie/ und meinen Mund darzu.

Ramb. Mein Kind/ wie machen wirs aber mit der Hochzeit/daß sie in aller Kürtze vollzogen wird. Ich habe in Bandrab nahe Freunde/ bey denen sichs wohl am besten schicken wird. Denn ich mag hier aus gewissen Ursachen nichts anfangen. Und warum wil ichs vor meinem Hertzens-Schatze verbergen? Ein Cavallier meines gleichen hat alle Tage Ausgaben/ und wenn man nicht in würcklichen Diensten stehet/ so drückt sichs um die Einnahme. Drum bin ich willens in Bandrabische Dienste zu gehen. Es verdreust mich aber nicht wenig/daß ich der Oberstin neulich so viel aufgehangen.

Dor. O ich wil vor unsern Abzuge schon sehen/ daß ichs wieder kriege. Numehr gehört es mir zu.

Ramb. Es ist wahr mein Kind/ und die Oberstin ist wohl werth/daß sie um ihres Hochmuths willen gezüchtiget wird. Mein Hertzens-Kind hätte itzo/ da sie spielet/ die schönste Gelegenheit/ ihre beste Sachen zu sich zu nehmen/ und in einem Manns-

Kleide aus meiner Stube heimlich nach Rotarda zu gehen/dahin ich denn ehestes folgen/und mein Kind vollend nach Bandrab mitnehmen will.

Dor. Es ist wahr/so können wir zu einem Stücke Gelde kommen/ und um dieses Heyrath-Gut wird mich mein Schatz desto lieber haben.

Ramb. Mein Kind/ sie ist meiner Liebe gnung versichert. Sie sehe denn zu/ daß sie alles wohl ausrichtet. Ich will indessen die Oberstin biß in die Demmerung aufhalten. (gehet ab.)

Dor. Ich wils schon machen/ daß es gut seyn sol. [Ad Spect.] Wie wunderlich spielt doch das Glücke in der Welt! In einer Stunde kan es aus einem Auffwarte-Mägdgen eine Capitänin machen. Das hätte ich mir heute nicht träumen lassen/ daß ich diesen Tag solte eine Braut werden. Doch ich muß gehen/ und zusehen/ daß ich auch eine reiche Braut werde.

Anderer Handlung Ein und zwanzigster Aufftrit.

Cònstantine, Gusman, Rambert, Risible.

Const. Der Hr Hauptmann hat heute gar unglücklich gespielet.

Ramb. O dergleichen Kleinigkeiten achte ich vor kein Unglück.

Const. Sie thun wohl davan/ daß sie es nicht

estimiren. Denn ein Cavallier muß bey dergleichẽ Begebenheiten keinen Verdruß spüren lassen.

Gusm. Ich weiß Exempel von grossen Spielen/ da grosse Summen gestanden und verlohren worden. Aber ich halte nichts davon; sondern wenn ich mich einlasse/ so geschichts aus Gefälligkeit/ wie itzo/ und da muß es freylich auf ein 40 biß 50 Thl. nicht ankommen.

Ramb. Gleichwohl weiß ich/ daß mein Herr bey uns mehr als so viel verlohren hat.

Gusm. Ich? Wie können sie dieses sagen?

Ramb. Ja/ ich behaupte solches. Denn sie werden gestehen/ daß sie bey Madame ihre Freyheit eingebüsset.

Gusm. Ist es so gemeinet/ so muß ich meinen angenehmen Verlust bekennen. Doch geschicht solches mit Vorbehaltung gewisser Bedingungen/ indem ich nicht gern mit Schaden handele/ sondern gern so viel/ als ich weggegeben/ dagegen haben wolte.

Const. Sie thun wohl/ daß sie sich Bedingungen vorbehalten/ und sind darin doch noch freygebiger/ als ich bin. Denn was mich anbelanget/ so bin ich entschlossen/ meine Freyheit gantz und gar nicht zu vertauschen/ und wenn der Käuffer noch so qualificirt wäre.

Ris. Das ist ein Korb vor einen Freyer. Herr Gusmam, behelfft euch/ und singt das Lied: Einen Korb wil ich dir schencken ꝛc.

Gusm.

Gusm. So wollen Madame ihre Liebhaber so gar unglücklich machen / und sich zu keiner Wahl / viel weniger zu einer Heyrath verstehen?

Const. O mein Hr. man dringet sich nicht eben so um mich / daß ich groß zu wehlen Ursach hätte. Und ich bin damit auch gantz wohl zu frieden / weil ich doch keinem gefallen würde / den ich mit einem Korbe versähe.

Gusm. Haben sie denn das Heyrathen gäntzlich verredet?

Const. Es ist geschehen / und zwar nicht aus Zwänge / wie die alten Jungfern zu thun pflegen / die keiner haben will; sondern weil ich nicht dergleichen wiederbekommen werde / als ich verlohren.

Risible [ad Spect.] Hr. Gusman, dieser Bericht macht euch auf einmahl vieler Sorgen loß. Denn ihr hättet grosse Mühe gehabt / ehe ihr erfahren / ob diese Braut auch aus einem solchen Geschlechte / dz. seine 16 Ahnen aufweisen kan / ob sie grosse Baarschafft habe / wie viel ihre Güter tragen / und ob sie auch reiche Erbschafften zu hoffen rc.

Gusm. Ich lobe ihren Entschluß. Deñ man muß das Heyrathen als einen Glücks-Topff betrachten / daraus mancher viel zu gewinnen hoft / und doch zum öfftern mit grossem Verluste davon kömmt.

Const. Aber als es scheinet / solte mein Hr. doch noch einige Neigung darzu haben.

Gusm.

Gusm. (Lacht) Ich mercke wohl / was sie sagen wollen. Allein sie glauben sicherlich / daß im Alter bessere Heyrathen gemacht werden / als in der Jugend. Man wehlet mit reiffern Bedachte / und weiß die Fr. vernünfftiger zu regieren / als wenn ein junger Ehmann aus blinder Liebe seiner Ehegattin zu viel nachsiehet / oder selbst noch solchen Ausschweiffungen nachhenget / deren das Alter mehrentheils überhaben ist.

Const. Solche Regierung hat bey einem alten Hn. gemeiniglich die Eifersucht und das Mißtrauen zu Rathgebern: Darum kan sie einer Frau anders nicht / als unerträglich seyn. Zumahl / weñ sie etwan die Helffte der Jahre auff sich hat / die ihr Gemahl doppelt zehlet. Daher entstehet eine Ungleichheit der Neigungen / und folgends lauter Zanck und Wiederwillen.

Gusm. Wo Eifersucht und Mißtrauen ist / da wird freylich die Regierung der Frauen unerträglich gemacht. Aber Madame glauben / ein Alter liebet eher ohne Eifersucht / als die jungen Leute. Deñ er ist schon durch die Liebes-Geschäffte hindurch gegangen / und hat erfahren / daß dieser Affect wenig Nutzen bringet. Da hingegen die jungen Liebhaber als wachsame Drachen seyn / und immer in dem Argwohn leben / weil sie in ihren Begierden gantz ohne Mäßigung / so sey alle Welt auch in ihre Liebste entzündet.

Const.

Const. Es ist wahr / was sie vorbringen. Aber ein alter Liebhaber ohne Eifersucht ist gar ein seltsam Wilpret. Es kömmt auch wohl / daß die Liebe der Vorwand seiner Heyrath ist: Aber die rechte Bewegungs-Ursache ist der Geitz. Und da fragt freylich ein Alter nicht viel darnach / ob er von seiner Fr. geliebet wird / oder nicht / wenn er nur die Einkünffte von ihren Gütern geniesset.

Ramb. Und wie unglücklich ist alsdenn eine Dame, die in das Ehebette eines solchen Geitzigen komt.

Gusm. Wo der blosse Geitz die Heyrathen machet / da ist freylich auf beyden Theilen nichts angenehmes zu erwarten. Indeß ist es doch ein Stück der Klugheit / wenn man sich weiß also vorzusehen / daß man seinem Stande und Vermögen gleich heirathe. Und warum solte ein Alter nicht eben so freygebig / als ein junger Ehmann seyn?

Const. Sie geben es gut vor / daß wenn ich eine Tochter hätte / und selbige ihnen anständig wäre / ich sie an keinen bessern Gemahl wünschte auszustatten.

Gusm. Wenn mir es denn erlaubet wäre / zu wehlen / so solte mir die Mutter lieber seyn / als die Tochter. Allein so bescheide ich mich / daß Madame ein Gelübde gethan / welches zu brechen ich nicht Ursache geben werde. Immittelst bin ich vor dero geneigte Erklärung verbunden. (gehet ab.)

Ramb. Ey schade / das wir den alten Jecken nicht

um

um etwas wichtiges ziehen kunten / als der Jude hier war.

Const. Meines Theils / ist mir viel lieber / daß es nicht geschehen ist; Alldieweil ich schon mit dem / was ich habe / zureiche / und nicht bedarff / daß ich auf eines andern Geschencke laure / als welches wenig Respect bringet / darauff ich doch viel zu halten pflege.

Ramb. Meine Reden sind eben dahin nicht gemeinet. So gehet den vornehmsten Personen an ihrem Ansehen nichts ab / wenn sie etwas annehmen / das ihnen angeboten wird. Denn dadurch erweisen sie ein Zeichen ihrer Gütigkeit / und lehnen den Verdacht des Eigensinnes ab / dessen man sie sonsten zeihen kan / als ob sie keinen tüchtig schätzten / ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen.

Const. O das ist eben kein Eigensinn / wenn man nicht von eines jedweden Hand Geschencke annehmen will. Denn es giebt Leute / die hernach davon in allen Gelachen pralen / und meinen wie verbindlich man ihnen vor ihre Freygebigkeit seyn soll / welches denn nicht jedem Gemüthe anständig ist. Zum wenigsten muß ich bekennen / daß es meiner Natur zu wieder sey. Doch ich werde den Hn. Hauptmã nicht länger aufhalten. (Gehet ab.)

Ramb. Geh immer hin du stoltze Herings-Nase. Ich sehe schon / daß du vor mich zu eigensinnig bist. Ich dencke auch / Dorinde wird meine Geschencke /

die

die du so schnöde verachtest / bald wieder in meine Hände liefern.

Anderer Handlung Zwey und zwantzigster Aufftritt.

Constantine, Rambert.

Const. Ach mein Herr Hauptmann / welch ein Unglück hab ich!

Ramb. Worinn bestehet dasselbe?

Const. Alle meine beste Sachen auf 2000 Thlr. werth sind gestohlen.

Ramb. Ey wer solte sich dessen erkühnen?

Const. Ich halte / meine Magd ist mir untreu worden / weil ich sie nirgend erruffen kan.

Ramb. Das wäre nimmermehr gut. Sie muß doch noch in der Stadt seyn.

Const. Ja wer wird sie an einem so weitläufftigen Orte ausfragen?

Ramb. Wir müssen doch gleichwohl versuchen / was möglich ist. Ich will mich selber zu Pferde setzen / und nachforschen. (gehet ab.)

Const. Ach mein Hr. Hauptman wird mir einen grossen Gefallen erweisen / wo er was gutes ausrichtet.

Anderer Handlung 23ster Aufftrit.

Constantine, Risible.

Ris. Gnädige Fr. ich bringe gute Zeitung.

Const.

Const. Ey davor will ich gern ein gut Tranckgeld geben. Ist denn Dorinde auch wieder da?

Ris. Nein/die ist noch verborgen.

Const. Wer hat aber das gestohlne funden?

Ris. Unser Wirth.

Const. Wo hat ers denn?

Ris. Er ist noch unter wegens damit.

Con. Woher weist du deñ/ daß ers gefunden hat?

Ris. Er ist ja deswegen ausgegangen/ so dachte ich/ es sey so gut/ als wiedergefunden.

Const. Ich mercke wohl/ du bist ein Narr. Hat denn niemand Dorinden gesehen aus dem Hause gehen?

Ris. Ich habe sie nicht gesehen.

Const. Freylich/ du mustest ja das grosse Maul auffsperren/ und zusehen/ wie der alte Edelmann dem Capitain die Gelder abgewan. Was ist mir denn ein solcher Limmel nütze/ der auf das Meinige nicht Achtung giebt. (gehet ab.)

Ris. Das dachte ich wohl. Nun ich das gestohlne Geld nicht kan wieder schaffen/ so bin ich nichts nütze. Ach Dorinde, du Raben-Aaß/ in was vor Unglück stürtzest du mich! Denn voreins habe ich lauter Hendel deinet wegen. Vors andere verliehr ich meine Braut/ und vors dritte hastu mir nichts übrig gelassen/ weñ ich mich auch so segnen wolte wie du. Pfuy/ daß ich so langsam gewesen bin! die 2000 Thl. hätte ich auch verdienen köñen. (gehet ab.)

Anderer Handlung 24ster Aufftritt.
Constantine, Rambert.

Ramb. Ich habe sie allenthalben gesucht : Aber sie ist nirgend anzutreffen.

Const. Ich dachte wohl/ daß verlohren würde verlohren bleiben.

Ramb. Ich habe in Lautena und sonst nachgefraget. Allein man hat nirgend von ihr wissen wollen.

Const. Ich dancke denn vor ihre Bemühung/ und wünsche / daß ich Gelegenheit zu würcklicher Vergeltung haben möge.

Ramb. Ich halte gäntzlich davor/ daß die Diebin noch in der Stadt seyn müsse / weil sie ausser derselben nirgend anzutreffen gewesen.

Const. Ich werde doch in der weitläufftigen Stadt eben so wenig erfahren/ als ausser derselben/und also werde ich mir das zum Troste dienen lassen/ daß dieses nicht mein erstes Unglück ist.

Ramb. Ich wünsche/ daß ich Madame glücklicher machen konte/es solte an meiner willigsten Nachforschung nicht fehlen. Allein ich habe indessen Brieffe gefunden/ durch welche ich nach Hause zu den Meinigen gefodert werde. Also recommendire ich mich in dero geneigtes Andencken/ und wünsche alles angenehme Vergnügen.

Const. Ich dancke ihnen vor ihre höfliche Unterhaltung/ und wünsche/ daß es ihnen bey den ihrigen besser gehen möge/als mir in der Fremde.(gehen ab.)

Dritter Handl. erster Auftritt.

Constantine, Amalie.

Const. Madame, sie gläuben/ daß ich die Wahrheit gesaget. Denn mein vielfältiges Unglück bringet mich zu dem Schlusse/ daß ich schwerlich zu einer neuen Heyrath resolviren werde.

Amal. Ihre noch blühende Jugend wäre zu bedauren/ wenn sie ihr durch harte Entziehung eines von der Natur eingesetzten Standes solten ein unnöthiges Joch aufbürden. Es wird doch dem verstorbenen Grafen nichts helffen/ wenn sie in einer so beschwerlichen Einsamkeit bleiben. Es wird schon ein galanter Cavallier vor sie aufgehaben seyn/ welchen sie abzuweisen gewißlich keinen Fug haben werden.

Const. Mein Vorsatz kömt aus gutem Bedacht. Es scheinet auch/ da das Glück mich gleichsam zweymahl zur Witwen gemacht/ daß mir es selbst Befehl giebt/ an keine weitere Heyrath zu gedencken. Solte es aber ja darzu kommen/ so wird derjenige/ der vor mich außersehen/ auch schon so geschickt seyn/ mich zu bereden/ daß ich meine Meinung endere.

Amal. Ich bin mit dieser Erklärung zu frieden. Aber wil meine Hertzens-Freundin nicht so gut seyn/ und mich nach Marenburg begleiten/ weil

wir doch die Zeit daselbst eben so wohl / als in Tilipolis passiren können.

Const. Weñ ich Madame nicht beschwerlich bin / so habe ich hier so wenig zu versäumen / als dort.

Amal. Wir werden daselbst einen Tugendhaften Freund finden / den ich fast vor ihren leibhafftigen Bruder halten wolte / so gar scheinet ihr beyder Naturell auf eins hinaus zu lauffen.

Const. Wer ist derselbige?

Am. Es ist ein Cavallier von guter Extraction, grossen Mitteln und Ansehn / sein Nahme heist Wandeim, ein Hr. in seinen besten Jahren / von regalischer Statur, wohlgewachsenen und proportionirten Leibes/eines freundlichen Gesichts/ und aufgeweckten munteren Geistes / in Summa ein Liebens-würdiger Cavallier. Es ist nur Schade / daß er gantz zu keiner Heyrath zu bereden: Er hatte sich zwar mit einem vornehmen Fräul. ehlich eingelassen / weil ihm aber diese Braut noch vor dem Beylager durch den zeitlichen Tod entrissen worden / hat er sichs dermassen zu sinne gezogen / daß er sich num für einer neuen Vermählung fürchtet / aus Beysorge / es möchte von neuen dergleichen Betrübniß folgen. Er ist sonst kein Liebhaber grosser Compagnie; Immittelst sucht er seine Zufriedenheit in erbaulichen Gesprächen verständiger Personen / und vergnüget sich mit allerhand Romainen und andern schönen Büchern.

Const.

Conſt. (Ad Spectatores) Ich weiß nicht / wie es kömt / daß mir über dieſer Erzehlung daß Hertz ſo empfindlich zu ſchlagen anfängt.

Am. Madame ſoll ihn ſelber zu ſehen bekommen. Es wird ein rechter Compagnon vor ſie ſeyn. Deñ ſie haben beyde einerley Sinn / und töchten gut zuſammen in ein Bette.

Conſt. Madame belieben mit ihrer Dienerin zu ſchertzen. (Gehen ab.)

Dritter Handlung anderer Auftritt.

Riſible.

Da iſt mir meine Herrſchafft davon gefahren / und hat mich als einen andern Bährenhäuter daheime gelaſſen. Das ſchlimſte iſt / daß ich nicht weiß / durch welch Thor ich ihr nachlauffen ſoll. Ich dencke immer / ich muß über den Narren-Poſſen wieder mein eigen Hr. werden. So gehts einem armen Dienſtbothen / wenn er noch ſo treu iſt. Mich dünckt / Dorinde hat ſich am beſten verſorgt; Aber mir hat ſie einen grauſamen Poſſen gethan. Denn indem ich die entlauffene Magd ſuche / ſo entläufft mir indeſſen meine Frau. Und das möchte ich nun gerne wiſſen / wer mir wird Freſſen / Sauffen / Kleider / Schuh / und alles / was dran hengt / ſchaffen. Ach Dorindchen / mein Kindchen / wo haſtu dich hin verſteckt? Kom̃ u. ſage mir ein Wörtchen davon / ſo will ich dich ſuchen / u. wens 100 Meilen von hie wäre. (gehet ab.)

Dritter Handlung dritter Aufftrit.

Amalie, Constantine, hernach *Wandeim.*

Am. Ich habe nach ihm geschickt. Er wird verhoffentlich bald bey uns seyn.

Const. Ich halte schon viel von diesem Cavallier, ehe ich ihn einmahl kenne/ weil ich höre/ daß er bedachtsam im Heyrathen ist.

Am. Sagte ich doch/ er werde recht nach ihrem Humor seyn. Ich meinte aber/ ihre Jugend hätte nicht Ursache/ einem Unverehlichten in seiner Halsstarrigkeit Beyfall zu geben. Denn wer weiß/ wie sie noch einmahl dem ehelichen Liebes-Joche köñen unterworffen werden.

Const. Es müste sich treflich wunderlich schicken. Zum wenigsten ist es heute noch eine sehr weitaussehende Sache.

Wand. (Kömt) Ich schätze mich glücklich/ daß ich die Ehre habe Eur. Gn. wieder gesund zu sehen. Was haben sie denn vor einen Gast mitgebracht?

Am. Es ist eine von meinen guten Freundinnen/ die hat mir die Ehre gethan/ und mich begleitet.

Wand. (Ad Constantine) Ich gratulire mir dem/ daß ich das Glück dero Bekantschafft geniessen sol.

Const. Das Glück ist mein/ daß ich einen qualificirten Cavallier kennen lerne/ den meine wertheste Reisegefärtin nur itzt so treflich gerühmet hat.

Wand. Ich wüste nicht/ was sie vor Ursache dazu hätte/ es kömt auf ihre Verantwortung an.

Am.

Amal. Nun wie stehts/ Monſ. Wandeim, hat er ſich noch keine Liebſte zugelegt? Ich möchte gerne wiſſen/ wie lange denn endlich ſeine Berathſchlagungen noch wehren ſollen.

Wand. Meine Berathſchagungen ſind ſchon zum Schluſſe kommen. Ich mag niemanden mit meiner Perſon beſchweren/ und darum will ich lieber in meiner Einſamkeit bleiben.

Conſt. Seynd ſie davon ein wahrhaffter Liebhaber?

Wand. Ja Madame. Denn mich dünckt/ die einſame Lebens-Art/ und dabey man ſeine Freyheit behält/ ſey die allervergnügteſte.

Am. Ich halte es mit der Ehelichen Liebe/ dazu uns Gott und die Natur verbindet.

Wand. Und ich halte mehr davon/ wenn man d' Liebe plagende Eigenſchafften aus Büchern erkennen lernet/ als wenn einem dieſelben aus der Erfahrung bekant werden.

Conſt. (Seuffzet) Ach wie glückſelig ſind ſie in dieſem Stücke!

Wand. [Ad Spectatores] Was ſoll ich aus dieſer Dame und ihrem tiefgeholten Seuffzen machen? Ohne Zweifel hat ſie die Betrügereyen der Liebe auch empfunden. Doch - - - -

Am. Nun wie ſo in tieffen Gedancken?

Wand. Ich war gleich darauf bedacht/ wie ich mir die Ehre außbitten wolte/ Madame nebſt ihren

vor-

nehmen Gäste in meinem Quartiere mit einer kleinen Collation und eingezogener Music zu bedienen.

Am. Er kan sich leichte vexiren / daß wir Ernst draus machen.

Wand. Mir soll nichts lieber seyn / als wenn sie meiner Bitte stat geben wollen.

Am. Wolan er mag sich drauf verlassen.

Wand. Indeß empfehle ich mich ihrer Affection.

Dritter Handlung vierdter Aufftritt.

Wandeim.

Gewiß / je mehr ich die Liebens-würdige Fremde betrachte / je mehr leuchten mir ihre Qualitäten, und gantz ungemeine Gaben in die Augen / daß ich gestehen muß / ich habe die Zeit meines Lebens über sie in der gantzen Welt nichts höher gehalten. Sie zeiget einen grossen Verstand / und weiß zu rechter Zeit zu reden u. zu schweigen. Ihre Schönheit wird durch die nett angepasten Kleider noch einst so annehmlich gemacht; In ihrer Tracht ist nichts liederliches / und auch nichts altväterisches; Ihr Gang ist Majestätisch / und doch nicht stoltz; Ihre Sinnen sind gantz durchdringend / und schon da gewesen / da ein ander hindencket. Ihre Conduite ist gantz aggreable, ihr gantzes Wesen lieblich. In Summa / wenn ich mir ihre Person vorstelle / so dünckt mich / alles Blut rege sich in meinem Leibe / und beginne seinen Lauff und Gang an-

ders wo hinzunehmen. Wolan ich werde bey der Gasterey Gelegenheit haben / sie noch besser zu betrachten. [Gehet in die innerste Scene.]

Dritter Handlung Fünfter Aufftritt.

Amalie, Constantine, Wandeim.

Am. Er wird sichs nicht vermuthen / daß wir so unverhofft und ungeruffen kommen.

Const. Madame werden wissen / wie diese Dreustigkeit hier zu Lande aufgenommen werde / oder zu entschuldigen sey.

Am. Sie lassen mich nur sorgen. Ich weiß schon / wie wir mit einander stehen.

Wand. Siehe da / meine liebwertheste Gäste bezeugen / daß ihnen meine Einladung nicht verschmählich gewesen.

Const. Ist etwas durch diese Freymüthigkeit versehen / so mags Madame verantworten. Denn durch dieselbe bin ich hieher verführt.

Wand. Ich schätze mein Glück hierin gantz vollkommen / daß meine kühne Bitte geneigt statt funden hat.

Am. Wo er Lust hat / mit seinem fremden Gaste zu schwatzen / so wil ich indessen zusehn / wie es in der Küche beschaffen.

Wand. Das wird gut seyn / wenn so ein finster Gemach durch dergleichen Licht wird erleuchtet werden.

Const. Ich mercke wohl / Madame wird heute nicht das erste mahl bekant in diesem Hause.

VVand. Die Freundschafft / die ich mit ihrem Ehe-Herren habe / hat es so weit gebracht / daß wir es so genau nicht mit einander nehmen. Wie haben sie die vergangene Nacht geruhet / Madame?

Const. Gantz wohl.

VVand, Und ich möchte vor meine Person fast sagen: Gantz übel. Doch ich wil auch sagen wie sie.

Const. Wie reimt sich aber das zusammen?

VVan. Ich wil gegen sie kein Geheimniß daraus machen. Ich habe die gantze Nacht durch an die unvergleichliche Constantine gedacht / und mir dieselbe nach allen ihren Qualitäten vorgestellt.

Const. Das hat mir Mad. Amalie nicht offenbahret / daß sie auch höhnisch seyn können.

VVand. Sans Flatterie Madame, ich weiß nicht / was sie mir mit nach Hause gegeben / davor nicht schlafen können. Und sie deuten nicht übel / daß mich ihre holdselige Manier so kühne macht / ihnen meine Liebe anzutragen.

Const. Mein Hr. ich gestehe / daß ich ihre Person in grossen Werth halte / will auch ihre Freundschaft nicht ausschlagen. Allein die Gegengunst / so man sonst von einer Geliebten gewarten kan / wird er nicht hoffen / weil mir die Liebe schon offters Unruh gemacht / daher ich mit einer solchen starcken Feindin gar nichts weiter will zu thun haben.

VVand.

VVand. Wenn das Glücke gleich einmahl der Liebe zu wieder ist / so folget eben nicht / daß man dergleichen allemahl befürchten müsse.

Const. Wem es aber einmahl biß auf den Tod gedrücket hat / der wird seine neue Streiche nicht erwarten.

VVand. Wollen sie denn so gütig seyn / u. mich von ihrem Liebes-Unfall etwas hören lassen.

Const. Ach das ist eine Sache / daran ich nicht gerne gedencke / geschweige daß ich davon reden solte.

VVand. So lassen sie denn das alte vergessen seyn / und dencken vielmehr / daß sich der Himmel bey einem neuen Liebes-Verhengnisse wieder ausklären könne.

Const. Was haben sie doch davon / allerliebster Sieur, daß sie mich mit neuer Unruhe belegen wollen!

VVand. Ich hoffe / die alte und neue Unruhe sol durch mein Vorhaben aufgehoben werden. (Küst sie und gehen ab.)

Dritter Handlung sechster Aufftrit.

Constantine.

Ey du schöne beständige / läst du dich durch den ersten Anfall von deinem Vorsatze herunter werffen! Hat denn nun eben VVandeim die arglistige Kunst gelernet / dich zu deiner eigenen Verrätherin zu machen. Weistu nicht / was dir die Liebe schon vor

vor Unglück angerichtet. Wiltu noch einmahl ihrentwegen ausser dich selbst gesetzet werden? O bezwinge dich selbst / und so der Sieg nicht anders zu erhalten / so entferne dich von einem Orte / der deiner Freyheit einen neuen Untergang dreuet.

Dritter Handlung siebender Aufftritt.

Amalie, Constantine.

Am. Wie so in traurigen Gedancken / ihr Gn.?

Const. Ich bin traurig / daß ich ihre angenehme Gesellschafft verlassen sol.

Am. Wie so denn?

Const. Gleich itzo habe ich mich besonnen / daß ich versprochen heute in Leuca bey einer nöthigen Unterredung zu seyn.

Am. Kan denn die Person nicht hieher kommen / daß sie sich eben dorthin bemühen müssen?

Const. Nein / das Geschäffte geht mich an; Also muß ich auch darnach reisen.

Am. So werden sie doch zuvor zum wenigsten ein Früh-stück einnehmen. Wir wollen den von VVandeim dazu ersuchen lassen / vielleicht begleitet er sie mit alle dahin / weil er doch anitzo nicht viel zu versäumen hat.

Const. Ach sie machen ihm ja keine Mühe / und lassen ihn lieber gar nichts wissen von meiner Abreise / sonst dürfte er Gedancken bekommen / aus was vor Ursachen solches geschähe. Ich werde mich

in

in etlichen Tagen schon wieder bey ihnen einfinden. (gehet ab.)

Am. So wünsche ich ihnen den Glück auf den Weg/ und uns ein fröliches Wiedersehen. (ad Spectatores) Das wird vor unsern Hn. VVandeim ein betrübter Abzug seyn. Denn so viel ich mercke/ hat er sich in diese Dame verliebet. Zum wenigsten wird es Gelegenheit geben ihn ein wenig zu vexieren. Wo sie es nur nicht beyde mit Fleiß so abgeleget haben. Ich wils bald erfahren. Denn wenn man des Wolffes gedenckt/ so ist er nicht weit.

Dritter Handlung achter Aufftrit.

Amalie, Wandeim.

VVand. Wie stets heute um ein gut Leben? Ich dancke ihnen vor die gestrige Ehre ihrer Besuchūg.

Am. Ich dancke vielmehr vor ihre gute Bewirthung.

VVand. Wo haben sie denn ihren Gast?

Am. Meinet er Madame la Constantine?

VVand. Ja/ die Dame, die gestern nebst ihnen bey mir war.

Am. O wenn er die heute noch hätte sprechen wollen/ so hätte er müssen früher auffstehen. Sie ist schon lange zum Thor hinaus.

VVand. Es traumte mir heute früh/ daß sie einen Spaß mit mir vorhaben würden.

Am. Itzo hab ich wohl nicht im Sinne mit ihm zu spassen.

VVand. Aber im rechtem Ernst/wo ist Madame?

Am. Im rechtem Ernst/ sie ist nach Leuca gefahren.

VVand. Was solte sie denn zu Leuca schaffen?

Am. Davon hat sie mir keine Nachricht gegeben. Nur so viel sagte sie / daß sie im kurtzen wolte wiederkommen.

VVand. Ich bilde mir gantz ein anders ein / und gläube / daß die vertrefliche Constantine uns ihre hochschätzbare Gegenwart auf immer entzogen. Mich dünckt/ sie wird von Leuca nach Albiregium gehen.

Am. Oho/ so ist wohl dieses zwischen ihnen beyden also abgeredet / und er wird vielleicht noch heute eine froliche Nachfarth halten.

VVand. So wahr ich redlich bin / ich habe nicht das geringste von ihrem Auffbruche gewust; Vielweniger eine Nachfahrt versprochen. Und sie werden in der That sehen / daß ich hier bleibe; Ich dürffte auch bey Madame vielleicht wenig Danck verdienen / wenn ich ihre Geheimniß auszuforschen zur Unzeit vorwitzig wäre.

Am. Dießmahl will ich ihn aus dem Verdachte lassen/ daß es kein abgelegter Karn unter ihnen sey.

VVand. Sie würden mir durch solchen Verdacht auch Gewalt und Unrecht thun. Aber ich weiß wohl / worinn sie mir einen grossen Gefallen erweisen könten: Wenn sie mir von dieser Dame Liebes Schicksal etwas eroffnen wolten.

Am.

Am. Wenn Madame wiederkömt/so lasse er sichs von ihr selbst erzehlen. Denn ich weiß eben nicht/ ob sie es will nachgesaget haben.

VVand. Ich will kein rechtschaffener Cavallier seyn/ wofern ich mich das geringste gegen sie will mercken lassen.

Am. So komm er denn herein; Wenns heimlich seyn soll/so will ichs ihm auch in geheim sagen.

Dritter Handlung Neundter Aufftritt.

Risible, Wandeim.

Ris. Ich armer Schelm/wie müde bin ich! Da haben mich die Leute von einem Orte zum andern verirret. Hie solte ich meine Herrschafft/ d. i. mein Fressen und Sauffen gewiß antreffen: Und nun es dazu kömt/ ist niemand daheime! Ach du liebe Wurst/die du mir schon so viel zu gute gethan/ich werde in dieser Noth schon einen herben Biß wagen müssen/wie ungern ichs auch thue. Ach wenn doch nur noch ein Herr vor einen armen Geyer in der Welt wäre! Harr/dort komt einer her/ wer weiß/ob er nicht Diener-loß ist: Zum wenigsten lasse ich ihn ohne eine Ritter-Zehrung nicht davon.

VVand. (Kömt) Nun werde ich die Dame noch weit höher halten/ als vorhin. Nun verdoppelt sich mein Verlangen sie wieder zu sehen/ wiewohl die Hoffnung dazu bey mir gantz schlecht ist. Siehe da/ was ist das vor ein Lumpe! Zu wem wollt ihr/ guter Freund?

Ris.

Risib. [ad Spectator.] Ach ist noch jemand in der Welt / der mich vor seinen guten Freund hält? [ad VVand.] Ich wolte gern zu einem neuen Herren.

VVand. Wo hastu denn deinen alten Herren gelassen?

Ris. Ach er ist mir untreu worden und davon gelauffen.

VVand. Wo sichs nur nicht irgend umgekehret hat. Ich sehe dich vor einen untreuen Vogel an.

Ris. Ach Hr. betrachtet mich nur recht / ich bin ja die Ehrligkeit selbst.

VVand. So komm denn mit / du solt an mir einen neuen Hn. haben.

Ris. Ach Hr. / mit dem Worte habt ihr mir das Hertze um 4 Centner leichter gemacht. (gehen ab.)

Dritter Handlung zehndter Aufftritt.

Constantine, Amalie.

Am. Ey welchen Kummer hat Hr. VVandeim getragen / daß sie nicht würden wiederkommen.

Const. Gleich als ob an mir so viel gelegen wäre.

Am. Gewiß er hats ungemein getrieben. Er wolte anfangs durchaus nicht gläuben / daß sie verreiset wären / biß ihm endlich der Glaube in die Hand kam / weil er sie nirgend finden kunte. Und darauf ging es an ein Tichten / was doch die Ursach ihres schleinigen Auff-bruches müsse gewesen seyn / was sie doch in Leuca zu verrichten hätten. Die gröste

Angst

Angst bestund darin / das er sie nimmermehr wiedersehen würde.

Const. Der ehrliche Cavallier scheinet gar von aufrichtigen Gemüthe zu seyn.

Am. Ich werde mir eine Lust machen / und ihm sagen lassen / daß sie kommen sind; Er wird mirs nicht gläuben wollen. Doch siehe da / er kömt ungeruffen.

Dritter Handl. Elffter Aufftrit.

Die Vorigen / *Wandeim, Risible.*

VVand. Haha / finde ich die angenehme Gesellschafft wieder beysammen.

Ris. (ad Spect.) Und Leib und Seele eines verlassenen Dieners und einer entlauffenen Frau werden hier auch wieder zusammen kommen.

VVand. (ad Const.) Ich bin erfreut / daß sie ihre Reise glücklich zurücke geleget.

Const. Ich bin gleichfalls erfreut / daß ich sie gesund wiederfinde.

VVand. [ad Amal.] Und sie habens können übers Hertze bringen / daß ich von Madame Wiederkunft nichts erfahren.

Am. Ist sie doch den Augenblick erst kommen.

VVand. Nu / nu / es ist eben so böse nicht gemeinet. (ad Const.) Wie war es denn / daß der Aufbruch neulich so gar unvermuthet geschahe?

Const. Ich weiß selber nicht / warum die Post

 so

so eilte / ich muste ihr doch folgen. [Ad Risib.] Siehe da / du Unglücks-Vogel / wo komst denn du her?

VVand. Es ist mein Diener.

Const. Ich weiß wohl / daß es mein Diener ist.

VVand. Nein / ohn Schertz / ich hab ihn heute angenommen.

Const. Und ich hab ihn vorm Jahre verehrt bekommen.

VVand. Was machen sie denn abermahl mit mir? Risible, sage du die Wahrheit. Bin ich nicht dein Herr?

Ris. Das ist wahr.

Const. Und bin ich nicht deine Frau?

Ris. Das ist auch wahr.

VVand. (Lacht) Das sind ja Händel. Sie helfen mir doch aus dem Possen heraus.

Const. Im rechtem Ernst / es hat mir ihn ein Albinischer Hr. zum leibeigenen verehret / als er nach Cimbra reisete / und den unnützen Bengel nicht weiter mit sich schleppen wolte. Ich aber habe ihn von Burgam biß nach Tilipolis mitgenommen.

Risible. (Weint nnd redt in ihrem Thone) Ja / und da hab ich ihn sitzen lassen / und bin davon gefahren / und hab ihn in tausend Aengsten stecken lassen / wo er wieder einen Hn. kriegen würde.

VVand. Nun verstehe ich das Geheimniß. Er kam in mein Logement, und klagte / daß er von seinem alten Hn. verlassen wäre / und nun weder zu beissen noch zu brechen hätte.

Const.

Const. Der Fantaste hat grosse Noth gehabt! Hätte er nicht in seinem Quartier zu Tilipolis bleiben können / so hätte er zu essen und zu trincken gehabt / so viel ihm nöthig gewesen.

Ris. Ich dachte / wer keine Dienste thäte / dürfte auch nicht essen.

Const. Ja / mit deinen Diensten wirstu wohl das Saltz aufs Brodt verdienen.

VVand. Aber wem wird er nun zugehören?

Ris. Hr. nehmt ihr meine Fr. so gehöre ich allen beyden zu / und denn ist der Streit gehoben.

[Sie lachen alle.]

Am. Risible den Rath hat dir kein Narr gegeben.

Ris. Das ist gewiß. Denn ich habe mir ihn selbst gegeben.

Const. Ist er mir einmahl untreu worden / und aus meinem Dienste entlauffen / so mag ich ihn weiter nicht haben. Er mag sehen / wo er bleibt.

Ris. Ihr Leute / daß ich nicht irgend wieder mein eigen Herr werden muß. Ich bins einmahl gewesen und habe es verschworen wieder zu werden.

Am. Risible, komm / und laß dich unbekümmert. Ich will dir weisen / wo du ein Früh-stück kriegen kanst. (gehen ab.)

Dritter Handlung Zwölffter Aufftrit.

Constantine. Wandeim.

Wand. O in was vor Kummer und Betrübniß haben

haben mich Eur Gn. neulich gesetzt / da sie uns ihre angenehme Gegenwart so schleunig entzogen.

Const. Ich wolte / sie wären meinetwegen ohne Sorgen gewesen: Vielleicht hätte es zur Befriedigung meines Gemüthes auch etwas geholffen.

VVand. Aber wollen sie mich denn nicht so bittselig machen / und erfahren lassen / was doch die Ursache ihres so schleunigen Aufbruches gewesen.

Const. Das wüste ich ihnen nicht zu sagen / und wenn sie mich gleich auf die Marterbanck brächten.

Wand. Ich wolte lieber / daß sie gutwillig bekenneten / sonst wil ich ihnen gar eine andere Marter anlegen / und unverholen sagen / daß ich sie liebe.

Const. O sie endern ja ihren Sinn / und legen ihre Liebe auf eine Person / welche fähig ist / sie durch Gegen-gunst zu belohnen.

VVand. So werden sie mir ja zum wenisten die Freiheit verstatten / daß ich zuweilen an sie schreiben darf.

Const. Ich kan ihnen die Bemühung leicht gönnen: Allein ich werde mir dabey ausdingen / daß sie nicht ungehalten werden / wenn ich nicht allemahl antworte.

Wand. Alsdenn will ich wohl zusehen / daß ich die Antwort selber holen möge.

Const. So wollen sie mit gantzem Ernst Unruhe haben?

Wand. Wer kan davor / daß sie das Geheimniß wissen / die Leute in Unruhe zu setzen?

Const. Ich / mein Herr? O daß es nur bey mir stünde / ihnen so viel Ruhe zu geben / als sie mir genommen / ich wolte ihnen bald weisen / wie aufrichtig ich es mit ihnen meine.

VVand. Wo solte ich doch fähig seyn / einer so großmüthigen Dame ihre Ruhe zu nehmen? Ich bekenne zwar / daß ich es wohl wünsche. Sie vergeben mir solches Die Liebe erwecket bey mir dergleichen Verlangen. Und ob sie es schon vor ein Gespotte halten / daß ich von ihnen entzündet / weiß doch mein Hertz ein anders. Bey ihnen stehets nu / ob sie meine treue Flammen ferner verschmähen wollen / die darum doch nicht aufhören werden in mir weiter zu brennen.

Const. Ich muß es einer sonderlichen Regung zuschreiben / daß mich dieser Vortrag nicht beleidiget. Die Hochachtung / so sie vor mich bezeugen / erkenne ich mit gehörigen Dancke; Wünsche aber nochmahls / daß sie in den Armen einer würdigern Person ihre völlige Vergnügung finden mögen.

Wand. So werden sie mir doch zum wenigsten die Zuneigung ihres Hertzens schencken / davor ich lebenslang ein verbundener Diener seyn will.

Const. Solche haben sie sich schon erworben / als ich das erste mahl in ihre Kundschaft gerathen. Es ist mir aber lieb / daß sie vor ihre Zuneigung nicht den Verlust meiner Freyheit zur Vergeltung fodern. Es könte seyn / daß die Zeit ihnen Fehler er-

öffnete/ die ich an mir hätte/ und dadurch ihre erste Liebe gegen mich erkaltete/ welches mich denn in unendlichen Kummer setzen würde.

Wand. Sie seind in allen ihren Meinungen ohne Tadel. Doch bin ich gewiß/ daß mir die Zeit an einer so vollkommenen Dame auch den geringsten Fehler nicht entdecken würde. Indessen gehet mein Bitten nur dahin/ sie wollen gläuben/ daß ich zeit meines Lebens keine Person höher geachtet/ als sie.

Const. Ich dancke ihnen vor diese Güte/ die ich nicht verdiene/ und versichere gleichfalls/ daß ich in ihrer Tugendhaften Freundschafft die gröste Vergnügung finde.

VVand. (Küst sie.)

Const. Ich entsinne mich nicht/ mein Hr./ daß ich ihnen zu solchen Unterfangen die geringste Gelegenheit gegeben habe. Darum so er etwas auff mich hält/ so rathe ich ihm/ meinen fernern Unwillen auf solche Art nicht zu reitzen.

Wand. So halten sie deñ das vor eine Beschwerung/ was andere unter die Vergnügungen setzen?

Const. Mein Hr. wenn sie mich so hoch achten/ als sie vorgeben/ so werden sie an der reinen Liebe/ welche die Vereinigung der Gemüther allein zu ihrem End-Zwecke hat/ ihre Vergnügung suchen. Denn das übrige/ was die lüsterne Natur in leiblichen Wollüsten zu erlangen bey vielen abzielet/

wird

wird von mir gehasset / und ist das nur ein Trieb / welcher gemeine Seelen verunreiniget: Es sey deñ daß eine geschlossene Ehe solches / als eine vergönte Freyheit entschuldigen könte.

VVand. Ist denn unter solchen von der Erbarkeit selbst zugelassenen Liebes-Freyheiten nicht auch das Küssen begriffen?

Const. Die Liebe ist ein Kind / welches immer mehr haben will / wenn man ihm in einem nachsiehet. Drum ist es ein kluger Eigensinn / wenn man dessen erste Anfoderungen abschlägt / so darf es nicht mit der andern aufgezogen kommen.

VVand. (steht gantz traurig)

Const. O wie verdienten sie / daß man ihnen so viel Gunst nicht eingeräumet hätte. Sie beruhigen sich damit / daß ich ihre Freundin bin.

VVand. Ich erkenne wohl das hohe Glücke / welches ich geniesse; Allein wie kan ich / als ein Mensch mich aller natürlichen Regung entbrechen? Sol ich denn allein die Liebes-Rosen auf dero artigen Lippen blühen sehen / uñ es niemahls wagen / nur einige davon zu brechen.

Const. Sie haben meine Ursachen gehört: Ich wolte ihrer Liebe nicht gerne eine vergebliche Hoffnung machen / sonst wäre es ja so schwer nicht / das Bitten eines getreuen Amanten auch in diesem Stücke zu erhören.

VVand. So entsage ich denn allen ferneren Kühn-

Kühnheiten / wenn mir nur diese erste verstattet wird. (Er küsset sie.)

Const. Nun nun / sie mögen in dergleichen Ansinnen künfftig wohl mäßig verfahren / wo sie anders meine Zuneigung nicht auf einmahl verlieren und an deren statt sich meine Feindschafft auf den Hals ziehen wollen.

Wand. Ich werde in allen meiner schönen Gebieterin Befehl gehorsamst beobachten.

Dritter Handl. dreizehndter Aufftrit.

Die Vorigen / *Amalie.*

Const. Eur Gn. haben mich so lange allein gelassen.

Am. Mich dünckt nicht / daß ich allein bin / wenn mir ein beredter Cavallier die Zeit vertreibet.

Wand. Dessen kan ich mich nicht anmassen / weil ich keine Discourse zu führen weiß / die eine so galante Dame vergnügen könten.

Const. Ich wolte sie loben / wenn es mein Gebrauch wäre / jemand in seinem Beysein zu rühmen.

Wand. Ich könte mich doch des Lobes nicht anmassen. Drum thun sie wohl / daß sie damit zurücke halten.

Const. Mir bleibet unbenommen / ihre Qualitäten in Gedancken zu æstimiren.

VVand. [Küst ihr die Hand.]

Dritter

Dritter Handl. Vierzehndter Aufftritt.

Amalie, Wandeim.

Am. (Führt VVandeim auf die Seite.) Was haben sie denn mit Lisetten?

VVand. Wie so?

Amal. Sie geht sich allenthalben rühmen / daß sie ihr die Ehe zugesagt.

VVand. Ich? Gewiß / ich kan mich darauff nicht besinnen. Das weiß ich wohl / daß sie mich oft gefraget / warum ich nicht heyrathete? Worauf ich etwa einmahl im Schertz gesaget: Ich würde mich dazu schwerlich entschliessen / es sey denn / daß so ein artiges Kind / wie sie / meine Freyheit bemeisterte. Auf dieses Wort müste sie sich was einbilden.

Amal. Sie muß ja. Denn sie geht hin und her auf die fremde Dame scaliren, ziehet ihren Adelichen Stand in Zweifel / heist sie eine verlauffene Dirne / die sie ausbeissen wolle / und was des Zeuges mehr ist / daß ich sorge / wo es Madame vor Ohren kömmt / es wird nicht gut ablauffen.

VVand. Dieser Frevel stehet gewißlich nicht zu leiden (gehet ab.)

Dritter Handl. Funfzehndter Aufftritt.

Amalie, Constantine.

Const. Sind sie schon fertig mit ihrer geheimen Unterredung?

Am. Ich habe ihm einen Floch ins Ohr gesetzet. Nun hat er sich über jemanden erzürnet/dessen Fre-

Const. Ists eine Sache/die ich nicht wissen darf?

Am. Ich sorge/ es dürffte ihnen doch einmahl vor Ohren kommen: Drum wil ichs ihnen lieber selbst entdecken. Es ist eine Person hier in der Stadt/die sich auf den von Wandeim mag einige Hoffnung gemachet haben. Nun sie aber vernimt/ daß sie von Madame an Schönheit/Qualitäten, uñ Annehmligkeit übertroffen wird/hat sie einige Reden ausgestossen/ davor er in continenti Revenge haben wil.

Const. O das gute Mensch darf sich über mich ja nicht erzürnen. Ist ihr der von Wandeim beschert/so wird sie ihn vor mir schon behalten.

Am. Sie alteriren sich doch nicht darüber. Weñ sie die Person kennen solten/würden sie bald sagen/ daß aus ihrer Verheyrathung mit dem von Wandeim nimmermehr nichts werden könte.

Dritter Handlung 16 Aufftritt.
Die vorigen und *Wandeim.*

Wand. Es ist gut/ daß ich sie noch beysammen finde. Ich habe dem Muthwillen ziemlich gesteuret.

Am. Nun was sagte Lisette?

VVand. Sie ließ alles auf ein gut Leugnen ankommen. Also kunte ich zwar nicht viel mit ihr machen: Doch habe ich ihr so viel gesagt/ daß sie künftig ihr Maul schon wird in Zaume halten.

Const. O hätten sie ihr ja ihren Willen gelassen. Denn ich reise ohne dem morgen früh nach Tilipolis, und weiter nach Armaca: Denn sol die gute Lisette Platz genung bekommen.

VVand. Ich wils ja nicht hoffen/ daß sie uns ihre Gegenwart schon wieder entziehen werden.

Const. Vielleicht führet uns der Himmel bald wiederum zusammen.

VVand. Wollen sie denn ihrem Diener nicht die Ehre geben/ und sich auf meinem Land-Gute mit einer geringen Dorff-Lust bedienen lassen?

Const. Auf dießmahl nicht. Denn meine vorhabende Reise leidet so viel Verzug nicht.

VVand. Sol ich mir auch nicht die Freyheit ausbitten sie zu begleiten?

Const. Ich weiß/ daß sie sich hierzu aus überflüssiger Höfligkeit erbieten; Also bitte ich wieder/ sie wollen sich keine Mühe machen.

VVand. So werde ich mir doch die Ehre nehmen sie noch vor ihrer Abreise mit einer Abend-Music zu bedienen.

Const. Ich muß geschehen lassen/ was ich nicht hindern kan. Indessen Lebe wohl/ mein liebstes Hertz. (gehet ab.)

Dritter Handlung 17ter Aufftritt.

Amalie, Wandeim, Risible.

VVand. Halt/ ich muß ihr bald nachfolgen. Risible

sible flugs hole mir meine Laute. Ich halte/sie ist ein wenig ungehalten auf Lisetten.

Am. Es verdrösse mich selber/ wenn sich so ein ungewaschen Maul über mich zerreissen wolte.

VVand. Lisette sol deshalben schon gezüchtiget werden. [Gehet in die innerste Scene und singet.]

1

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Lebe wohl und sey vergnüget
Biß das Glücke sich so füget/
Daß ich dich Vergnügungs-vol
Einsten wieder sehen sol.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

2

Lebe wohl mein liebstes Hertz/
Ach gedencke meiner Treue
Meiner Liebe/ ja verzeihe
Wenn ich heimlich bey dir steh
Und abwesend mit dir geh/
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

3

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Habe Danck vor deine Küsse
Die ich gleichsam schon vermisse.
Habe Danck vor alle Müh

Bey

Bey der süssen *Courtesie.*
Lebe wohl mein liebstes Hertz/

4

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ich wil deiner nicht vergessen/
Bey dem Schlaffē/ bey dem Essē/
Wie ich denn in mancher Nacht
Jbevor an dich gedacht
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

5

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ich beklage nur die Tage/
Da mich Kum̄er Sorg uñ Plage
In so grosse Schmertzen setzt/
Als du mich bisher ergötzt.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

6

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Nur vertrau es keiner Seele/
Daß ich mich nach dir so quäle/
Auch verarge mir es nicht/
Daß mein Mūd so sicher spricht:
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

7

Lebe wohl mein liebstes Hertz
Und gedencke doch bisweilen

Auch an mich in kurtzen Zeilen/
Und weil ich nicht weiter kan/
Nim den Zuruff nochmahls an:
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

Hierauf fängt Constantine an zu singen gantz von weiten. VVandeim spielet fort.

1

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ich wils bey d' Mode lassen
Und ein Gegen-Lied verfassen.
Zwar es schmertzet mich gleichwol
Daß ich itzo sprechen sol:
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

2

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Und vergönne deinem Leibe/
Daß er heimlich bey mir bleibe/
Tret ich gleich die ferne Bahn
Nun zu andern Leuten an.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

3

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Wenn ich heut an diesem Tage
Nicht dē gröstē Schmertz ertrage/

Sol

So gedenck in deinem Sinn/
Daß ich lebloß worden bin.
Lebe wohl ꝛc.

4

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ich werd offt an dich gedencken
Uñ dir manche Stunde schenckē
Wie du mich bey vieler Last
Manche Stund erqvicket hast
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

5

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Nur das wil ich noch bedingen/
Uñ mit aller Macht drauf dringē/
Daß du nicht / wie man gewolt/
Auß der Schule schwatzen solt:
Lebe wohl mein liebstes Hertz!

6

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ich wil gleichfalß treulich schweigē
Und mein Maul zū Bösen neigen
Dz mir/ ob mans gleich begehrt/
Kein unzeitig Wort entfährt.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

7

Lebe wohl mein liebstes Hertz
Dencke bey der schlauen Frage/
Daß ich gleichsam immer sage:
Ausser uns ist niemand werth/
Daß er was davon erfährt/
Lebe wohl 2c.

8

Lebe wohl 2c.
Ich wil mich in nichts verlieben/
Sondern mich vielmehr betrüben
Wenn man mit vergebner Müh
An mich setzte spat und früh:
Lebe wohl 2c.

9

Lebe wohl 2c.
Dein Gedächtniß sol für allen
Meinem Hertzen wohlgefallen/
Und in aller Liebes-Pein
Ein erwünschtes Labsal seyn.
Lebe wohl 2c.

10

Lebe wohl 2c.
Mache nur die Liebes-Treue
Deines Hertzens immer neue

Und

Und sey deinen Boten scharff/
Daß ich manchmahl fragen darff:
Lebstu wohl mein liebstes Hertz.

II

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Und gedencke/ daß die Liebe
Bey dem schwerē Abschieds-Tiebe
Keine gute Verse macht.
Nūmehr heists: Zu guter Nacht
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

Ris. Sind das nicht Händel/ wo das Ding noch lange wehret/ so lerne ich die Kunst auch. [Er singet]

I

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Oder sol ich meine Sachen
Etwas mehr verständlich machen;
Falsche Liebe/ gute Nacht.
Deñ das heist/ wie vor gedacht
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

2

Lebe wohl ꝛc.
Solt ich noch an dich gedencken
Und mein Hertze weiter kräncken?
Nein/ der wohl bedachte Sinn

Geht auf ander Dencken hin.
Lebe wohl 2c.

3

Lebe wohl 2c.
Hab ich was vorhin versprochen/
Uñ mein Wort nūmehr gebrochē/
Ey so frag ich nichts darnach/
Ja ich sage tausendfach:
Lebe wohl 2c.

4

Lebe wohl 2c.
Zwar ich hab in manchen Stūden
Die Vergnūgūg wohl empfūden/
Wenn ich wieder zu dir ging/
Doch was hilfft mich nū dz Ding?
Lebe wohl 2c.

5

Lebe wohl 2c.
Sol ich dich beständig lieben/
Und dabey noch mehr betrüben/
Nein/ was brächte mir das ein?
Daß ich sol dein Affe seyn.
Lebe wohl 2c.

6

Lebe wohl 2c.
Denn ich kās unmöglich gläuben/

Daß du mir wirst treu verbleiben
Kömst du aus den Augen hin /
Kömstu mir auch auß dem Sinn
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

7

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Ja wenn ich noch bey dir sässe
Und auß deinen Händen ässe /
Würde meine Liebes-Pein
Noch wohl wie vor diesen seyn.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

8

Lebe wohl mein liebstes Hertz!
Glaub / ich wil die Jungen heissen
Daß sie mich mit Drecke schmeisse /
Wo ich nicht das kalte Spiel
Deiner Liebe meiden wil.
Lebe wohl mein liebstes Hertz.

9

Lebe wohl mein liebstes Hertz.
Nur das thu mir noch zu gute /
Und gedencke ja beym Blute
Keiner alten Possen nicht /
Die wir haben außgericht.
Lebe wohl mein liebstes Hertz!

Ihr Hn. wie gefällt euch der Gesang? Gelt / der letzte war der beste. Doch meine Neben-Musicanten haben sich verkrochen. Ich werde ihnen folgen müssen.

Dritter Handlung achtzehnter Aufftrit.

Wandeim, Risible.

VVand. Wo steckstu Risible, wenn ich deiner am nöthigsten darf? Lauf geschwind auf die Post / uñ frage / ob nicht Briefe an mich kommen sind?

(Risible gehet ab.)

Wand. Die unvergleichliche und Liebens-würdige Constantine hat mir versprochen / mich auf der ersten Post mit ihrer Honig-süssen Zuschrifft zu erfreuen. Und ich warte ängstlich darauf zu vernehmen / wie es um ihre Vergnügung stehe. Sie verdienets / daß sie auf ihrem Wege lauter Glück begleite. (Er wirfft etliche Küsse in die Luft.) O Constantine, wie verlangt mich nach dir! O laufst ihr Stunden / und bringt die angenehmste Göttin wieder zurücke. O ihr geliebten Brife / die ich von ferne kommen sehe / bringet die Zeitung / die ich verlange.)(gehet ab Risible entgegen.)

Ris. [Kömt] Das muste ja gut Ding seyn / das in dem Briefe stackte! Mein Hr. schnapte gewaltig darnach. Es fehlte nicht viel / so hätte er meine Hand mit samt dem Briefe geküst. Wäre mir das nicht eine Ehre gewesen! Potz tausend! in der

Angst

Angst habe ich vergessen / das Postgeld zu fodern.

Wand. (Komt) Risible, lauff / und sage / daß ich mich Ihr Gn. Fr. Amalien schön befehlen lasse / u. ob sie nicht belieben wolte / bald hieher zu kommen / weil ich etwas nothwendiges mit ihr in geheim zu sprechen hätte.

Ris. Risible, lauff / das hab ich heute schon etliche mahl gehört; Aber noch nie hats geheissen: Risible lauff. Ihr Hn. Musicanten macht indessen eins auf / biß die gnädige Frau kömt. Denn ihr sehet wohl / mein Hr. hat so viel zu bedencken / daß er davor nicht reden kan. [gehet ab. Es wird musiciret.]

Dritter Handlung Zwölffter Aufftrit.

Amalie, Wandeim.

VVand. Madame Const. wird noch heute wieder bey uns seyn.

Am. Woher hat er den diese genaue Nachricht?

VVand. Itzo gleich habe ich Briefe von ihr erhalten.

Am. So muß sie entweder gar keine / oder sehr gute Verrichtung gehabt haben.

VVand. Risible, lauf in die andere Post / und siehe zu / ob Madame angekommen?

Ris. Ey Hr. ich bin heute schon gantz müde vom Lauffen. Ich will in der Post oder unter dem Thore sitzen bleiben / und wenn sie kömt / will ichs sofort ansagen.

Wand. Nein/ich muß bald Antwort haben.

Ril. Wenn sie aber noch nicht da ist?

VVand. So bringe gleichwohl bald Antwort.

Ril. (gehet ab.)

VVand. Sie hat Lust nach Armaca zu reisen/ u. dahin werde ich sie unbegleitet nicht lassen.

Am. Die Dame ist wohl werth/ daß sie von einem Cavallier bedienet werde.

VVand. Ich kan nicht beschreiben/ was sie vor einen artigen Brief stylisiret. [Er giebt ihr den Brief zu lesen.]

Ril. Hr. sie ist noch nicht gekommen.

wand. So lauf in einem Weilchen wieder hin.

Ril. Sch = = hin/ lecke wieder her. Ich wolte/ daß die Narrenpossen ein Ende hätten.(gehet ab.)

wand. Gewiß ihres gleichen findet man nicht viel

Am. So sehen sie denn zu/ daß sie ein Paar miteinander werden.

VVand. Sie schertzen sachte. Denn das sage ich unverholen/ wo ich eine beständige Liebste haben sol/ so muß es entweder Constantine seyn/ oder es bleibet noch einmahl so lange nach/ als es blieben ist.

Rilb. Hr. Die gnädige Fr. ist kommen/ uñ wird den Augenblick hier seyn.

wand. Ich habe dir ja befohlen/ du soltest es in Zeiten ansagen/damit ich ihr könte entgegen kom̃en.

Am. (Gehet ab.)

Ril. Ja Hr. da ich ins Post-Hauß kam/ war sie auch schon da.

Dritter Handlung 20ster Auftritt.

Constantine, Wandeim.

wand. [geht ihr entgegen] Ich gratulire mir/ daß ich das Glücke habe/sie wieder gesund zu sehen.

Const. Und ich mir ebenfalls/ daß ich sie gesund wiederfinde.

wand. O was vor unaußsprechliche Unruh habe ich ausgestanden / weil ich von meiner einţigen Vergnügung entfernet gewesen!

Const. O mein Hr. sie haben die Kunst auch gelernet/ wie sie die Leute in Abwesenheit martern sollen.

wand. [Küst sie]

Const. Ey das gehöret ja nicht eben zum Gespräche.

VVand. Aber wohl zu meiner Vergnügung. (Er Küst sie noch einmahl)

Const. Was wird endlich draus / wenn ich imer gegen sie so gelinde bin? Ich wills nu nicht mehr leiden / daß sie so verwegen sind.

Wand. Ja Schönste / wenn sie nicht dazu lächelten/ so wolte ich mich wohl fürchten.

Const. O ich habe auch gelernt mich ernsthaftig zu erweisen / wo das blosse freundliche Erinnern nicht helffen wil.

VVand. Ich bitte gehorsamst mich mit ihrer Ernsthaftigkeit zu verschonen / und mir zuzulassen / daß ich dero schönste Lippen zur Belohnung der Qual/

Qual berühren darf / die ich ihrentwegen ausgestanden. [Küst sie.]

Const. Nu nu / sie machen es nur erleidlich / ich bin ohn dem etwas unlustig daß ich wieder reisen sol.

Ris. [Kömt] Der Postilion bringt einen Brieff an die gnädige Fr.

Const. [siehet den Brief an] O was machen sie / liebster Sieur, in diesem Briefe steckt gewiß ein höflicher Betrug. Denn ich mercke / daß Geld drinn ist / so kenne ich auch ihre Hand.

VVand. Ich weiß von nichts. Ist aber der brief an Madame addressiret, so können sie ihn ja brechen.

Const. Meinen sie denn / daß meine Freundschafft um Geld feil ist?

Wand. Sie wollen doch meine aufrichtige Meinung nicht so auslegen. Ich weiß wohl / daß man auf der Reise Geld brauchet / und daß die Wechsel itzo nicht allzurichtig einlauffen / so habe ich hierunter meine Schuldigkeit beobachten wollen.

Const. [eröfnet den Brief] Sie haben sich in Wahrheit grosse Ungelegenheit gemacht. Doch d Himmel wird mir dereinst wieder Gelegenheit an die Hand geben / daß ich zulängliche Erkentniß werde können spüren lassen.

VVand. Sie wollen doch vor dergleichen Kleinikeit nicht so überflüßig dancken. Ich wünschte ihnen den Schaden zu ersetzen / den sie in Burgam von ihrer ungetreuen Dienerin erlitten.

Const.

Const. O ich dencke nicht mehr an den Unglücks-Vogel: Mich betrübet vielmehr / daß ich mich von ihrer allersüssesten Gegenwart entfernen soll.

Wand. Der Himmel wird verleihen / daß wir einander erfreulich wiedersehen.

Const. Ja / ja / ihr habt gut sagen / mein Herr / das meiste meiner Freyheit ist verspielet / und der Gewinst auf eurer Seiten. Ich reise von euch mit einem Verluste / den ich mir nicht eingebildet. O verfluchtes Lieben! Wie hab ich mich abermahl von dir verführen lassen! (Sie weinet)

VVand. (Küsset sie) Ich weiß nicht / meine andere Seele / warum sie sich ohn Ursach also kräncken / da sie doch den allertreusten Liebhaber von der Welt an mir haben.

Const. Ja / wenn ich sie stets in meiner Gesellschaft haben könte / so würden sie mein Gemüth wohl beruhigen. Aber wer tröstet mich in meiner Einsamkeit? Wer versichert mich / daß sie sich in meiner Abwesenheit nicht anderweit verlieben?

Wand. Sie beschuldigen mich einer grossen Leichtsinnigkeit hierunter. Ich versichere aber / es ist nur eine Constantine in der Welt / die ich vor Liebens-würdig achte.

Const. So will ich denn ihren süssen Versicherungen gläuben / und selbige zu meiner Beruhigung in Gedancken offtmahls wiederholen. (Sie küssen einander und gehen ab.)

Vierter Handl. erster Aufftrit.

Constantine.

SO bin ich nun dem Leibe nach in Burgam, aber mein Hertz und Gedancken sind noch in Marenburg. Ich verfluche die Zeit / die ich daselbst zugebracht / weil sie so viel Traurigkeit und Reue in meinem Gemüthe verursachet. Doch ich Thörin! Die Zeit hat mich nicht genöthiget / meine Freiheit zu verspielen. VVandeims verrätherische Reitzungen haben die Schuld alleine. O des Tyrannen! Er will / ich soll seiner gedencken. Nein / nein / das thue ich nicht. [Sie spielet auf der Laute und singet]

1

ICh dencke deiner nicht /
O Freund / wie du verlangest
Und auch wohl heimlich prangest:
Mir graut den alten Schwencken
Noch weiter nachzudencken
Ich dencke deiner nicht.

2

Ich dencke deiner nicht /
Nur laß michs frey bekennen
Ich mag dich nicht mehr nennen
Und dein bißherig Schertzen

Ver-

Verdreust mich recht im Hertze
Ich dencke deiner nicht.

3

Ich dencke deiner nicht/
Und ob ich gleich bißweilen
Auch über diesen Zeilen
An dich zu dencken scheine
So höre/ was ich meine:
Ich dencke deiner nicht.

4

Ich dencke deiner nicht/
Ich weiß viel beßre Sachen/
Die mich vergnügter machen.
Da sollen die Gedancken
Zu keiner Zeit von wancken.
Ich dencke deiner nicht.

5

Ich dencke deiner nicht/
Du wirst auch nicht befehlen/
Daß ich mein Hertz sol qvälen/
Dir wünsch ich diese Busse
Mit gleichen Uberdrusse/
Ich dencke deiner nicht/

6

Ich dencke deiner nicht/
Und wenn ich gleich gedächte

Auch wohl gar gantze Nächte
Davor nicht schlaffen wolte/
Denck/ was dichs helffen solte.
Ich dencke deiner nicht.

7

Ich dencke deiner nicht/
Du wirst wohl andre kriegen/
Die dir am Hertzen liegen/
Wer weiß/ wer unterdessen
Schon hat bey dir gesessen?
Ich dencke deiner nicht.

8

Ich dencke deiner nicht/
Und sol es dich verdrissen
Wirstu doch sagen müssen/
Ich hätte Macht zuklagen
Und immer fort zusagen:
Ich dencke deiner nicht.

9

Ich dencke deiner nicht/
Ich wils auch redlich halten
Und vor der Zeit veralten/
Wenn ich dich nicht bezahle.
Nun heissts zum letzten mahle:
Ich dencke deiner nicht.

Doch eifere nur auf VVandeim, Constantine, du wirst grossen Gewinn haben. Du/ du bist selbst zu schelten/ daß du dich so leicht hast bereden lassen. Bistu die Heldin/ welche keine Gewalt zu neuer Liebe zwingen solte? Ha/ schäme dich/ du weichliche Constantine, du bist nicht werth/ daß du den Nahmen einer beständigen führen solt.

Vierdter Handl. anderer Aufftritt.

Constantine. Woltorp.

Wolt. [Kömt]

Const. Siehe da/ mein Herr/ wie treffen wir einander so unvermuthet hier an?

VVolt. Ich bin erfreut ihrer Gesundheit; Aber sie werden mir vergeben/daß ich mich so gleich nicht besinnen kan/ wohin ich sie bringen sol.

Const. Weiß er noch/ daß er einmahl nebst dem Hn. Alkmar zu Schiffe nach Cimbra gefahren/ da wir grossen Sturm hatten?

Wolt. Ach ja/ Madame, ich bin dero Diener.

Const. Wo kommt er denn in diesem staubichten Wetter hieher?

VVolt. Aus Albinien, Madame.

Const. Was bringt er daher guts neues mit?

VVolt. Nichts sonderliches. Die Königin ist wieder eines Printzen genesen. Der General Rinnon ist gestorben. Der Graf Norman hat sich mit dem Fräulein von Edfort vermählet.

Const.

Const. [Erschrickt] Der Graf Norman? Sie werden sich irren / mein Hr. Der Graf Norman ist vor Calam geblieben.

VVolt. [Lacht] Man hats anfänglich davor gehalten / daß er von einer Falconet-Kugel getroffen worden. Allein seine unvermuthete Wiederkunfft hat ein anders bezeuget. Man giebt von seinem ausgesprengten Tode viel Ursachen; Aber die rechte thut sich nicht hervor / und ist beyden Vermählten gnung / daß sie in einem süssen Eheverbündniße vergnügt beysammen leben. [gehet ab.]

Vierdter Handlung dritter Aufftritt.

Constantine.

[Stehet lange in tieffen Gedancken] Träumet dich Constantine, oder ists die Warheit / daß Norman lebet / ja daß er an dir treuloß worden? Mit was vor einem Maaß woltestu doch den Abgrund deines Elendes ermessen / wenn sich dieses also verhielte? Oder läst dich etwa das Glück nur wissen / daß dich etwas noch schmertzlicher betrüben könne / als des Grafen Tod? [Sie stehet gantz bestürtzt.] Doch wie hat Norman, so er wiederkommen / anders handeln können? Der König wirds befohlen haben mir die von Edfort vorzuziehen / und mein Abwesen hat dazu geholffen. O verflucht sey die Stunde / da ich aus Albinien aufgebrochen! Gewiß genung hatte ich dieses schimpfliche Unglück abwenden können. [Sie weinet]

Vierdter Handlung vierdter Aufftritt.
Constantine, Albefild.

Alb. Was fehlet ihnen/ Madame, daß sie so unvermuthet ihre gantze Gestalt geendert?

Const. Jch weiß selbst nicht/ was es ist. Es sticht mir so zum Hertzen/ und ziehet mir zuweilen Ohnmachten zu. Es wird sich aber wol wieder verlieren.

Alb. Ey das verliert sich so nicht/ weñ man nicht gute Artzneyē davor brauchet.

Const. Jch habe deren sonst gehabt/ die vor das Ubel gantz bewehrt waren; Aber itzo führe ich nichts mehr bey mir. Es ist alles in Albinien zurücke blieben.

Alb. Ey/ das hätte ich nicht von mir gelassen.

Const. [Ad Spectatores] Es hat sich sein von sich lassen.

Alb. Wollen sie denn etwas aus der Apothecke holen lassen?

Const. Jch wils noch mit ansehen? Vielleicht wird mir besser.

Alb. So werde ich ihnen doch zum wenigsten etwas zu essen schaffen. (gehet ab.)

Const. Jch gräme mich/ und vielleicht ist dieser Gram gantz umsonst/ u. ich bin nicht unglückseliger als vor 3 Tagen/ da ich noch nichts von diesen Zeitungen wuste. Drum wil ich vor allen Dingen an meine Schwester Emilien schreiben/ und mich der

Sa-

Sachen wahrer Beschaffenheit erkundigen. Jndessen sey ruhig Constantine. Es ist nicht das erste mahl / daß das Glück ein Gespötte mit dir treibet / und du dennoch sein Beginnen mit Gedult ertragen must. (gehet ab.)

Vierdter Handl. Fünfter Aufftritt.

Albefild, Woltorp.

Alb. Gewiß mir ist bey der Frau nicht wohl zu Muthe. Wenn sie doch nur ein Mensch bereden könte / daß sie einen Medicum holen liesse.

Wolt. Wenns den Weibern nicht immer nach ihren Köpffen gehet / so wollen sie hernach aus der Haut fahren. Aber sie wird vor Gram nicht sterben.

Alb. So solte ihre Kranckheit vom Gram herrühren?

VVolt. Und zwar von Liebes-Grame / mit dem es noch weniger zu bedeuten hat.

Alb. Wil er mir nicht von ihrem Anliegen ein wenig Nachricht geben?

Wolt. Sie war vorhin gutes Muthes / als ich sie antraf. Da ich aber erzehlte / daß ihr verlobter Graf Norman, den sie bißher vor tod gehalten / noch am Leben / und ihre Feindin geheyrathet / merckte ich wohl / daß es ihr wie Pfeffer in der Nase auffging.

Alb. Es ist mir lieb / daß ich so viel weiß. Ich wer . sie solcher gestalt doch etwas trösten können.

Wolt.

Wolt. Ich weiß nicht / ob die Leute einiges Trostes würdig seyn / die sich mit unnöthigen Liebes-Grillen peinigen.

Alb. O es sind nicht alles solche Liebes-Feinde / als er ist. Was gilts / die Liebe wird ihn auch noch einmahl in ihre Cur nehmen / alsdenn wollen wir Weiber wieder kein Mitleiden mit ihm haben.

[gehen ab.]

Vierdter Handlung sechster Aufftritt.

Risible, Constantine.

Ris. (Kömt mit einem Boten-spieß uñ Rantzen) Ihr Leute seht / wozu es einem in der Welt noch kommen kan. Ich habe nun mancherley Aemter bißher bedient. Ich bin ein Hauß-Knecht / ein Koch ein Laqvey / ein Schwamdrücker gewesen. Nun soll ich mich auf meine alte Tage zur Ruhe setzen / und ein Botenläuffer werden. Mein Herr wil sich nach Fr. Constantinchen gantz bezickeln / und ob sie gleich nicht lange von ihm ist / soll ich sie doch schon wieder heim holen. Im Rantzen wirds wohl ausführlicher stehen / was ich ausrichten soll. Ach ich bin erschrocklich müde; Mein bester Trost ist der / ehe meine Fr. die Briefe alle wird durchlesen / so werde ich wohl meistentheils wieder ausgeruhet haben. Holla!

Const. Siehe da / Kumpe / wo komst du her?

Ris. Da schickt mich mein Herr her / was ich a-

der soll/weiß ich nicht/im Briefe wirds wohl stehen.

Const. (Küst den Brief) Ach du ehrlicher Wandeim, wie unrecht habe ich dir gethan/daß ich deiner so bald vergessen wollen/ da du meiner so fleissig gedenckest. Nein/ nein ich habe vorhin nicht recht gesungen; Die Invention muß geendert werden. [Sie stimt ihre Laute und singet.]

1

Ich dencke deiner wohl
Mein allerliebstes Hertze/
Wie du mit süssen Schertze
Mir manche Zeit vertrieben/
Ich bin noch treu geblieben/
Und dencke deiner wohl.

2

Ich dencke deiner wohl/
Ach der vergnügten Stunde
Da ich auf deinem Munde
Die Rosen kunte brechen/
Drum laß mich also sprechen:
Ich dencke deiner wohl.

3

Ich dencke deiner wohl/
Kein Mensch wird auf der Erdē
Hinfort gefunden werden/
Der mir solch süsses Leben

Nur

Nur halb kan wiedergeben/
Ich dencke deiner wohl.

4

Ich dencke deiner wohl/
Ach dencke wie michs plagte/
Wenn jemand von dir sagte/
Und wie die heisse Röthe
Aus meinen Augen wehte.
Ich dencke deiner wohl.

5

Ich dencke deiner wohl/
Und kan zu manchen Zeiten/
Auch wohl für andern Leuten
Den Thränen kaum gebieten
Und muß mich grausam hüten/
Ich dencke deiner wohl.

6

Ich dencke deiner wohl/
Und werde nimmer freyen/
Auch alle Heyrath scheuen/
Wenn ich in deinen Armen
Nicht einsten sol erwarmen/
Ich dencke deiner wohl.

7

Ich dencke deiner wohl/
Denckstu denn auch zurücke

An die verliebten Blicke/
Ach sieh wie ich mich qvàle!
Und sprich zu meiner Seele:
Ich dencke deiner wohl.

Vierdter Handlung siebender Aufftritt.

Risible, Woltorp.

Wolt. Ich mercke wohl/ unsere Patientin wird sich wieder ausmausen. Denn wo mir recht ist/ habe ich sie singen hören.

Ris. Ja sie sang ihren Liebsten eins zu Ehren / dz ging immer: Ich dencke deiner wohl. Ach wie wird ihm sein Hertze zappeln / wenn ichs ihm werde sagen.

Wolt. Siehe da / Risible, wo komst du hieher?

Ris. Je nein / Hr. Woltorp, seyd ihrs / oder nicht?

Wolt. Ich werde es wohl seyn.

Ris. Je das hätte ich nimmermehr gedacht / daß Leib und Seel heute hier solten zusammen komen.

VVolt. Wenn bistu herkommen?

Ris. Es ist noch keine rechte Stunde.

VVolt. Was hastu hier zu verrichten?

Ris. Mein Hr. hat mich mit Briefen hergesand.

VVolt. Wo ist dein Hr. itzunder?

Ris. Daheime.

Wolt. Wo aber daheime?

Ris. Auf seinem Gute.

VVolt. Was hat denn dein Hr. vor Güter in diesem Lande?

Ris. Ja Hr. ihr müst wissen / daß ich wohl 15 Hn. gehabt / sint wir einander nicht gesehen.

VVolt. Wer ist denn dein itziger Herr?

Ris.. Ein grosser vornehmer Mann.

VVolt. Hat er die gnädige Fr. lieb?

Ris. Es ist schier ein bißgen so. Man pflegt zu sagen: Was sich zeckt / das liebt sich.

Wolt. Sage / ich lasse mich deinem Hn. schön empfehlen. [gehet ab.]

Vierdter Handlung Achter Aufftritt.

Constantine , Risible.

Const. Risible, lauff geschwinde wieder zurücke / und bringe deinem Hn. diese Antwort ; Sage / ich lasse ihn bitten / er möchte doch bald zu mir kommen. Da hastu auch ein brav Tranck-Geld. Wenn du wiederkömst / und deinen Hn. mitbringest / solt du mehr haben.

Ris. An mir solls nicht fehlen / wo nur mein Hr. Lust hat / und auch singen kan:

Ich dencke deiner wohl

(gehetab.)

Const. Was wil ich mich auch endlich über dem Grafen zu Tode grämen / da VVandeim dessen Abgang eben so gut ersetzen kan / der mir seine Liebe so sehnlich nachträgt. Nur eins macht mir ban-

ge / ich weiß nicht recht / ob VVandeim auch eine beständige eheliche Liebe suchet. Zudem habe ich bißher allerhand Eigensin an ihm gemercket / welcher mir wenig guts in solchem Ehestande propheceiet. Ha! du hast wohl überall Verlust / Constantine, alles wil an dir zum Ritter werden. (Gehet ab.)

Vierdter Handlung neunter Aufftritt.

Wolterp, Albefild.

VVolt. Nun so sage ich kein Wort! Die List u. Boßheit der Weiber ist wohl mit keinem Spiesse zu ergründen.

Alb. Was haben ihm die Weiber nun wieder gethan?

Wolt. Die Frau / die sich über den Grafen erst wolte zu Tode weinen / hat schon wieder einen andern Bräutigam.

Alb. Wer hat ihn denn das beredt?

VVolt. Draussen sitzt ja ein Kerl mit einem gantzen Rantzen voll Liebes-Briefen.

Alb. Ich komme itzt von draussen herein / und habe gleichwohl niemanden gesehen.

VVolt. So hat sie ihn schon wieder fort partirt, daß es der Bauer nicht mercken sol.

Alb. Wer weiß denn auch eben / ob er Liebes-Briefe gebracht?

VVolt. Ich müste sie nicht haben hören singen:

Ich dencke deiner wohl /

Zudem

Zudem hat mirs ja der Kerl selbst zugestanden.

Alb. Ja er ist wohl immer des Henckers Vorlauff. (gehen ab. Es wird musiciret.)

Vierdter Handlung zehndter Auftritt.

Constantine, Wandeim.

Const. Nun erkenne ich doch / daß sie es aufrichtig mit mir meinen / weil sie meine Bitte hierin stat finden lassen.

VVand. (Küst ihr die Hand.) Ich werde nie anders / als meiner Gebieterin treulich gehorsamen. Ists ihnen auch bißher nach Wunsch ergangen?

Const. Wie mir es allemahl zu gehen pfleget; Habe ich keinen neuen Zufall / so sind doch die alten schon von solcher Gewalt / mich in verdrießliche Gedancken zu setzen.

VVand. Ich dachte / sie hätten die verdrießlichen Gedancken alle in Marenburg gelassen / oder doch guten Theils in denen an mich abgelassenen Briefen ausgelassen.

Const. Wie nun / sind meine Briefe so unangenehm gewesen / daß sie dieselben verdrießlicher Gedancken beschuldigen? Ich meine / man hat mir Ursach zu verdrießlichen Gedancken gegeben; Und da ich kaum den tausenden Theil meines Verdrusses mercken lasse / wil man noch nicht mit mir zu frieden seyn.

VVand. Sind sie schon wieder von mir beleidiget?

diget? Ich bitte um eine gütigere Auslegung meiner Worte. Darum sind ihre werthesten Briefe mir eben nicht unangenehm gewesen. Denn selbst diese Abzeichnungen ihres Verdrusses vergnügen mich/ weil derselbe aus einer allzuvortheilhaften Sache vor mich entstanden/ und eben durch seine Offenbahrung viel Zärtligkeit zu erkennen giebt.

Const. Ha/wie schlau sind sie! Ja wohl habe ich ihnen mich zu bloß gegeben in meiner Liebe/ und muß es also auf ihre Discretion ankommen lassen/wie sie mich martern/oder vergnügen wollen.

VVand. Ich weiß nicht/ob ich eins von beiden recht gelernet habe. Und wo ich es ja verstünde/ so würde ich mich doch nur des letzteren bedienen.

Const. Des Vergnügens meinen sie. Ja/was sie vor sich selbst suchen: Aber um andere Leute bekümmern sie sich wenig/ob sie auch dabey vergnüget/oder gemartert werden.

VVand. So muß ich es denn also auslegen/daß indem ich mich an der vortreflichen Constantine ihrer Bekantschaft vergnüge/sie hingegen durch meine unanständige Conversation gemartert wird.

Const. Wenn mir ihre Conversation unanständig wäre/so würde ich sie längst unterbrochen haben. Aber so wissen sie selbst am besten / wie viel ich ihnen nachgesehen. Doch - - - -

Vierd-

Vierdter Handl. Elffter Aufftrit.
Die vorigen / und *Albefild.*

Alb. Nun / wie stehts? Ists heute besser / als neulich?

Const. O ja / um ein merckliches.

Alb. Haben sie etwan ihre bewehrte Artzeney bekommen?

Const. Nein / das Ubel hat sich von sich selbst verzogen.

VVand. Mesdames, sie werden nöthige Unterredung haben. Also werde ich ihnen nicht verhinderlich seyn.

Alb. Bey Leibe nicht / sie lassen sich ja durch mich nicht vertreiben / sonst wil ich gleich meinen Abschied nehmen.

VVand. Meine Sachen sind expediret. Zudem habe ich itzt anderweitige Verrichtungen: Werde mir auch bey Ihr Gnad. die Freyheit ausbitten / daß ich wiederkommen darf. [gehet ab.]

Const. Nach ihrem Belieben.

Alb. War dieß ihr Liebster?

Const. Ach nein. Es war ein Marenburgischer von Adel / mit dem ich unlängst bekant worden / un̄ weil er hier zu verrichten / hat er mir die Ehre seines Zuspruchs gegeben.

Alb. Es ist gar ein artiger Cavallier.

Const. O ja / er ist gut genung.

Vierdter Handlung zwölffter Aufftritt.
Die Vorigen / *Woltorp*.

VVolt. Siehe da / muß man sie hier suchen / wenn man wil Abschied von ihnen nehmen.

Alb. Sol denn die Abreise so schleunig von hier gehen?

VVolt. Ja / mein Weg ist der weitste. Ich muß morgen über acht Tage in Amstelien seyn.

Alb. Ich wünsche denn Glück zu seiner vorhabenden Reise. Was haben sie so nöthiges in Amstelien zu thun?

VVolt. Wegen der Albinischen Völcker / welche je eher je besser in Anglien sollen transportiret werden.

Const. Werden Albinische Völcker in Anglien gehen?

VVolt. Der König schickt etliche Regimenter zu Hülffe wieder die Rebellen.

Const. Ob des Graf Normans Regiment auch dabey seyn wird?

VVolt. Ich weiß nicht anders. Sie leben beyderseits wohl und vergnügt. (gehet ab.)

Alb. Was ist das vor ein Graf / nach dem sie fragten?

Const. O es ist der Graf / dessen ich lieber gar nicht gedencken solte.

Alb. Wie so? Hat er ihnen was zu Leide gethan?

Const. Er hat mir ja gethan / das ich die Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. [sie weinet.]

Alb. Es ist gewiß eine Liebes-Intrigue zwischen ihnen vorgegangen.

Conſt. Der Graf war mit mir verlobt / als ihm der König die von Edfort antrug. Nun that er zwar / als ob er mir treu bleiben wolte / zog auch / der unechten Königs-Tochter aus den Augen zu kommen in den Krieg / ließ aber ausbringen / er sey vor Kalam erschossen worden. Darüber bin ich vor Unmuth aus dem Lande gezogen; Nu höre ich / daß der Graf noch lebet / und mir zum Schimpf die Edfort geheirathet. Sol mich das nicht kräncken?

Alb. Wenn mir dergleichen begegnete / so wolte ich mir den letzten Streich zum Troste dienen lassen. Denn so er tod blieben / würden sie ewig geläubet haben / daß er ihnen biß an sein Ende treu geblieben. Da aber itzo seine Falschheit hervorkomt / o gewiß / so wolte ich mich seinet wegen nicht halb tod grämen.

Conſt. Ja / wenn ich bey des Grafen Wiederkunfft in Albinien wäre zugegen gewesen / so könte er zum wenigsten keine Schuld auf mich legen.

Alb. Warum sind sie doch zu ihrem Schaden so nachsinnend / dieses Cavalliers Untreu zu entschuldigen? Wenn er ihnen hätte wollen treu bleiben / warum hat er nie an sie geschrieben / daß er noch lebe / warum hat er sich nach seiner Zurückkunft bey Fräul. Emilien nicht erkundiget / wo sie sich aufhielten? Nein / nein Madame, sie beschönen nicht zu

ihres

ihres eigenen Kummers Vermehrung den verrätherischen Handel dieses Grafens/ sondern fangen nur frey an/ ihn so sehr zu hassen/als sie ihn geliebet.

Const. Dergleichen Lehren wolte ich lieber andern mittheilen / als annehmen. Sie glauben nicht/ wie schwer es sey eine Person zu hassen/ die man als seine Seele liebet. Der Graf mag gehandelt haben / wie er will / so bekenne ich doch / daß mir unmöglich / ihn zu hassen. Der Zeit allein muß ich das Mittel ablehnen / dadurch mein Kummer kan gestillet werden.

Vierdter Handl. dreizehndter Aufftritt.

Die Vorigen / und *Gusman*.

Gusm. (Komt mit seiner Liebsten.)

Alb. Woher des Landes / mein Hr?

Gusm. Von meinen Gütern / da habe ich mich mit meiner Liebsten divertiret.

Alc. Ich hoffe die Ehre zu haben / sie in meiner Behausung zu sehen.

Gusm. Wir werden nicht unterlassen / unsere Schuldigkeit abzustatten. (gehen ab.)

Const. Den Cavallier sol ich kennen / doch weiß ich nicht / wo er eigentlich hinzurechnen.

Alb. Unter die Hahnrey / Madame, so fehlen sie am wenigsten.

Const. (Lacht.) Wer ist er aber? Vielleicht kenne ich ihn / wenn ich den Nahmen höre.

Alb

Alb. Es ist der Hr. von Gusman, ein Cavallier, der aus Kargheit / und allzugrossen Vertrauen zu seiner eigenen Person diese junge und reiche Dame geheyrathet.

Const. Oho / ich kenne ihn. Denn ich habe schon ehmahls mit ihm gesprochen / und könte anitzo an seiner Frauen Stelle sitzen / indem er starck um mich geworben hat.

Alb. Ist das möglich? Ach da hätten sie ein rechtes Hauß-Creutz an den Hals bekommen. Er ist so interessirt, daß er kaum die Woche zweimahl Fleisch isset / und giebt vor / es verderbe den Magen / wenn man es öffter speisete. Allein seine Gemahlin ist gantz anderer Complexion. Sie läst ihn bey seiner thörichten Meinung / und sparet nichts / was zu ihrer Vergnügung dienet. Insonderheit hat sie einen Liebhaber / der des Hn. von Gusman seine Gelder ziemlich geniesset / und diese verschlagene Dame weiß ihren Mann so listig zu bemeistern / daß er dafür hält / er habe keinen bessern Freund / als diesen seinen Beleidiger.

Const. So gehn sie recht. Aber die alten Jecken wollen es auch nicht besser haben. Wer heist es einen solchen Alt-Vater / daß er seinen Geifer auff die Lippen einer solchen jungen Dame schmieren sol? Kan er nicht unverheyrathet bleiben / oder so ihn ja die Ehstands-Gedancken plagen / kan er sich nicht an eine erbare Witwe machen / die ihm an Alter fast ähnlich ist.

Alb. Allerdings hätte er dieser Beschwerung entgehen können. Ich und mein Gemahl habens ihm gut wiederrathen; Aber es half kein Einreden. Nu hat er Spott zu Lohne/ und wenn er einen Kuß haben will/ so muß er ihn theuer genung bezahlen. Ich will nur gehen/ und Anstalt machen/ daß wir heute noch eine Lust mit ihm haben werden. (g. a.)

Vierdter Handl. Vierzehndter Aufftrit.

Constantine, Wandeim.

Const. Ja/ mich dünckt/ ich werde heute noch eine Lust haben/ davor mit grauen wird. Wandeim war gewiß von mir disgoustiret, als uns Albefild in unsern Gespräche störete/ und ich hatte keine Gelegenheit gehabt ihn zu begütigen. Doch siehe da/ er kömt selber angezogen/ ich muß mich bemühen/ ihn wieder gut zu machen.

VVand. Haben sie ausgezürnet/ oder werde ich mir wieder einen Leviten hohlen?

Const. Ja wohl verdienten sie/ daß ich immer ungehalten wäre/ weil sie so viel Zeit vorbey lassen/ ehe sie an mich gedencken.

VVand. Haben sie mir doch in ihren Briefen verboten/ an sie zu dencken.

Const. Gleich als ob sie sich sonst an mein Verbot kehrten. Doch es mag alles vergessen seyn.

VVand. Wenn ich endlich dessen versichert bin/ so will ich gerne friedlich seyn/ und so werde ich den

zu

zu guter-letzt desto getroster in Eur Gn. Affection mich empfehlen können / da ich nicht weiß / ob dieses nicht das letzte mahl ist da ich mit ihnen spreche.

Const. (Ad spect.) Ey Pfuy der schändlichen Erniedrigung meiner selbst / daß ich mich um Erhaltung der Gegen-Gunst eines solchen Cavalliers bemühe. Daß er mir gram worden / ist schon genung; Sol ich ihm denn gar mein Hertze aufdringen? So weit laß es gleichwohl nicht kommen Constantine [Ad wand.] So mercke ich wohl sie haben Lust mit mir zu brechen / und zu bezeugen / wie sehr ihnen alle bißherige Verpflichtungen von Hertzen gegangẽ.

wamd. Ich contestire hoch daß ich dero verbundenster Diener bin / und wenn ich gleich hinführo nicht mehr die Ehre haben solte / ihrer hohen Gegenwart zu geniessen / so werde ich doch niemahls die Gnade aus den Gedancken lassen / die sie mir durch dero unschätzbare Freundschafft gegönnet / davor ich hiebey gebührenden Danck abstatte / und mich in dero ferneres hochgeneigtes Andencken empfehle.

Const. Ich dancke ihnen desgleichen vor alle Höfligkeit / und Discretion, die sie gegen mich / als ein Frauen-zimmer gebraucht haben / und wünsche / daß es ihnen davor die Zeit ihres Lebens möge wohl gehen.

VVand. Ich wünsche ihnen gleichfalls angenehme und beständige Vergnügung. [gehet ab.]

Vierdter Handl. funfzehnder Auffrit.

Constantine, (in tieffen Gedancken.)

Bin ich denn zu lauter Ungemach gebohren! Es ist nicht genung / daß mir der Graf untreu worden. Wandeim muß auch bezeugen / daß ich ihm nicht gut genung. Doch Norman ist auch an dieser letzten Unlust schuld. Ach wie nachdrücklich straft mich der Himmel / daß ich ihn so verwegen versucht / uñ ehmahls gesaget / es sey nicht möglich / daß mich etwas empfindlichers / als des Grafen Tod treffen könne. Nun erfahre ich / daß das Glück noch härtere Streiche vor mich übrig hat. (Sie lacht.) Ein schöner Rath / den mir meine Schwester giebet / ich solte wieder in Albinien kehren / und thun / als ob ich des Grafen nicht achtete! Würde Norman nicht viel darnach fragen? Würde ihm das nicht ein Trotz seyn / wenn ich ihm und seiner eingedrungenen Gemahlin zur Verspottung vor den Augen herum zöge. Doch wie wäre es / wenn ich nach Albinien kehrte / und der verführischen Edfort einen Dolch in die Brust stiesse? Nein / ich weiß noch besser. Ich wil in Anglien ziehen / und den Grafen selbst umbringen. Muß ich gleich wieder sterben / so habe ich mich doch gerochen / und mit meiner Hinrichtung wird auf einen Augenblick alle lange Marter hinweg geräumet.

Alb. (Kömt.) Mit wem disputiren sie denn so starck?

Const.

Const. O da habe ich vor die lange Weile ein Stück aus einer Comödie hergesagt / die einmahl in Albinien gespielet ward.

Alb. Wollen sie nicht so gut seyn / und mit mir gehen; Der von Gusman ist schon da / mit seiner Charilde.

Const. Ich lasse mich führen. (gehen ab.)

Vierdter Handl. sechzehndter Aufftritt.

Risible.

Unser Laben iß wie anne Fisch-Blose / wenn ma mit der Nodel drein sticht / so giths pisch - - - - Mit diesen beweglichen Worten hat einer das Menschliche Leben beschrieben / daß allen / die es hören / die Augen mit Rotz und Wasser für Lachen übergehen möchten. Aber womit wird sich doch mein Leben noch vergleichen? Es ist gleich einem Hauß-Knechte / einem Koche / einē Laqveien / einem Botenläuffer / und weñs Glücke gut ist / so wirds noch gleich einem armen Schelmen der über Stock und über Stein den Halß bricht / oder gar im wasser ersauffen muß. Denn mein Hr. hat nicht übel Lust nach Amstelien und vollens gar nach Anglien zugehen / die Campagne daselbst zubesehen. Und ich werde ihn doch als ein getreuer Hund folgen müssen: Denn er kan ohne mich keine Stunde leben. Ach mich dünckt / er vermißt mich schon. (Läuft hinein.)

Vierdter Handlung 17der Aufftritt.

Constantine Albefild.

Alb. Nun / was deucht sie von Hr. Gusman und seiner Ungetreuen?

Const. Es sind zwey ziemliche Narren zusammen kommen.

Alb. Aber welche unter diesen zweyen Personen halten sie vor die unglückseligste?

Const. Ich halte Charilden dafür. Denn Gusman findet gleichwohl seine Vergnügung an ihr/u. weil er sie vor treu hält/so machet ihm ihre Untreu keinen Gram. Hingegen hat sie an seiner Umarmung einen Eckel / muß doch derselben dienstbahr seyn/und ihre verstohlne Neben-Buhlschafft strafft sie mit einem bösen Gewissen.

Alb. Sie mögen beiderseits ihr Glück und Unglück haben / darnach sie gerungen.

Const. Ach wie stehts? Sie haben wohl vergessen nach dem Schifmanne zu schicken / der nach Amstelien absegeln wird?

Alb. Nein. Eur Gn. können wohl mit fort kommen; Aber ein absonderlich Zimmer kan er nicht versprechen: Doch hat er gegen ein Tranckgeld so viel offenbahret / daß ein Cavallier sich ein klein Logement bedungen hätte/der sie wohl einnehmen könte / daß sie nicht unter allem Volcke und Taback-schmauche sitzen dürften.

Const. Ist es ein Cavallier, so wird er gegen eine Dame höflich seyn.

Alb. Sie mögen wohl heute wacker ausschlafen/ damit sie auf allen Fall im Schiffe wachen können. Also werde ich Abschied nehmen / und ihnen eine geruhige Nacht wünschen. [gehet ab.]

Const. Mit meiner Ruhe wirds diese Nacht wol gethan seyn; Doch wünsche ich / daß sie vergnügt schlafen mögen. - - - Nun schicke dich/ Constantine, zu neuen Anfechtungen: Dein Kummer wird in dieser Einsamkeit wieder angehen. Ach Wandeim, Wandeim, dein kaltsinniges Hertze macht/dz mir in so heissen Sommer-Tagen die Haut schauert! Ach Edfort, du Pest meiner Vergnügung! O daß ich meinen Dolch in deiner geilen Brust umwenden solte! O Norman, - - Norman, - - an dich kan ich - - für Wehmuth - - gar nicht - - gedencken. (Sie fällt aufs Bette und entschlummert; indessen wird sachte musiciret.) Kom her liebster Graf alles verziehen/ und vergessen. O wie habt ihr meine Seele geängstet! (Sie fähret in die Höhe) Siehe da / ich dachte / ich hätte meinen Grafen in den Armen/ dieweil hat mich ein Traum bethöret. Bin ich doch in vielen Tagen so vergnügt nicht gewesen/ als über dieser Phantasey! Aber was machst du / Constantine, warum bildestu dir nicht wachend dergleichen ein / daß der Graf - - -

Vierdter Handl. achtzehndter Aufftrit.

Die Vorigen.

Alb. Sind Ihr Gn. schon aufgestanden! Sie hätten noch lange schlafen können. Der Schifman wird noch so bald nicht absegeln.

Const. [ad Spectatores] Es hat sich wohl geschlafen. Die Sorge und der Tod lassen den Menschē keine Ruhe.

Alb. Ich habe ihre bewuste Gelder in Banco gebracht. Hier ist die Obligation dagegen / welche sie verwahren können.

Const. Gewiß / Ich mache ihnen grosse Ungelegenheit / und sehe keinen Weg zur Vergeltung.

Alb. Sie dencken doch daran nicht. Ich wünschte nur / daß ihnen in meinem armen Hause hätte können etwas zu gute geschehen.

Const. Eins werde ich noch bitten / daß sie mich durch jemand aufs Schiff wollen weisen lassen.

Alb. Es ist schon eine Senfte bestellt / die sie nach eingenommenen Frühstück dahin bringen soll.

(Sie gehen ab; Indessen wird gesungen:)

I

So reise glücklich *Constantine*,
Und finde / was dir wohl gefällt.
Dein Glücke trit nun auf die Bühne /
Das Glücke / das sich freundlich stellt.

Nach

Nach dem du biß hieher die Banden
So manches Leidens überstanden.

2

Du hast Verdruß genung erfahren/
Und dich mit Kümmerniß gespeist.
Nun wird sich Lust und wohlfahrt paaren
Nach dem du Proben gnung erweist/
Wie du in Glück und Unglücks-Fällen
Dich tugendhafft und gleich kanst stellen.

3

Wer nur die Zeit weiß abzuwarten
Wird endlich gantz gewiß ergötzt.
Das Glück ist als ein Spiel mit Karten/
Wer erst verspielt/gewint zuletzt.
Wer einmahl fehlt/kan noch wohl treffen/
Das Glück wird ihm nicht immer äffen.

4

Zufriedenheit und stille schweigen
Sind Mittel vor die gröste Noth.
Hängt unser Himmel nicht voll Geigen/
So dräut er auch nicht stets den Tod.
Zuletzt versöhnt sich uns das Glücke
Da weicht der alte Schmertz zurücke.

5

Drum *Constantine* zeuch mit Freuden
Und trit den Weg nur munter an.

Hier wird das Unglück von dir scheiden/
Das dir bißher Verdruß gethan.
Hier ist sein Ziel da sol es stehen/
Und du in neu Vergnügen gehen.

Vierdter Handlung 19der Auftritt.

Constantine, AlKmar, Orante.

(Die innerste Scene öfnet sich/und præsentiret eine Kammer auf dem Schiffe.)

Const. [Kömt/ Alckmar im Schlaf-Peltze will ihr entgegen gehen.] Ich bin nicht kommen / mein Herr/ihnen die geringste Ungelegenheit zu machen. Wünsche vielmehr/daß sie bald völlig wieder auffstehen mögen.

Alk. Es ist nicht das erste mahl / Madame, daß ich die Ehre habe/sie zu sehen/und freue mich also von Hertzen ihres Wohlstandes.

Const. Mein Hr. wolle mir vergeben/daß ich mich so gleich nicht entsinnen kan / wo ich mit ihnen in Gesellschaft gewesen.

Alck. Können sie sich noch auf den Niederländischen von Adel besinnen/ welcher ehmahls mit Ihnen aus Albinien geschiffet.

Const. (Umfasset ihn.) Ey mein werthester Monf. Alckmar, wie groß ist meine Vergnügung / daß ich sie wieder antreffe/ und wie weit grösser würde sie seyn/wenn solches in bessern Zustande geschehen solte.

te. Aber ist denn ihre Reise so gar nöthig/ daß sie solche nicht haben biß zu völliger Genesung aufschieben können?

Alk. Ja/Madame, wenn man sich sehnet / seine Geliebte zu sehen / so liesse man sich auch wohl halb tod zu ihr führen.

Const. Wie denn? Ist es noch dieselbige / von der sie mir ehmahls erzehlten?

Alck. Ja / es ist meine allerliebste Statire, und diese / so hier bey mir stehet/ ist die getreue Orante, die sie zu mir gesand/ daß sie mich trösten/ und den Befehl bringen müssen / nach welchen ich mich bemühē sol / gesund zu werden / und zu ihr zu kommen / weil sie noch ihr Hertz und Neigung vor mich aufgehoben.

Const. Ich freue mich von Hertzen/ daß mein damahliger Wunsch so glücklich eintrifft. Ich solte auch bald mein Anbringen darüber vergessen.

Alck. Was belieben sie zu befehlen?

Const. Es ist die Bitte / daß mir wegen des Pöfels auf dem Schiffe möchte von ihnen erlaubet werden / mich in ihrer Kammer mit aufzuhalten. Ich werde ihnen keine Ungelegenheit machen/ auch mich mit dem Schifmanne deshalb schon zu vergleichen wissen.

Alc. Von Hertzen gerne; Nur wollen sie mit dem schlechten Patienten-Logemente aufm Schiffe vor lieb nehmen. Wie ists denn ihnen bißher gegangen? (Er sinckt aufs Bette)

Const. Nach Gewohnheit. - - - (ad Orante.) Mägdgen / habt ihr nichts bey der Hand? Mich dünckt / dem Hn. wird schlim.

Or. Hier ist Schlag-Wasser. Ach weh mir! Hr. Alckmar, Hr. Alckmar, Eur Gn. thun doch die Augen auf.

Const. Gebt euch nur zu Frieden. Ich habe einen bewehrten Schlag-Balsam bey mir. Vielleicht thut der seine Würckung. [Sie streichen ihn an; Er ermuntert sich.] Wie befinden sie sich mein Hr.?

Alc. Gantz wohl.

Const. Giest doch ein wenig Schlag-Wasser auf den Wirbel.

Or. Wir werden auch etwas müssen auf die Pulße binden.

Alc. Sie solten mich wohl wieder auß dem Grabe zurück holen / so gar viel Stärckungen geben sie mir auf einmahl.

Const. Ja / ihre Zufälle erfodern auch was stärckendes / sonst dürfte es schlim ablauffen.

Or. Ihr Gn. haben zu viel geredt / und zu lange offen gesessen / daher ist sie ein Schwindel ankom̃en.

Const. Wo dieses die Ursache / so werde ich hinführo nicht zugeben / daß sie viel reden.

Alc. Orante redet das aus überflüßiger Sorgfalt.

Or. Nein nein / sie sind mir allzugenau befohlen.

Alc. [Lacht] Sie hat gewiß einen Recompens zu gewarten / wenn wir glücklich heimkommen.

Const.

Conſt. Sie thut gantz recht / daß ſie einen Reiſe-Geferthen / an dem ihrer Herrſchaft ſo viel gelegen mit gröſter Behutſamkeit in acht nimt.

Alc. Haben ſie indeſſen Nachricht von Monſieur VVoltorp gehabt?

Conſt. In Burgam habe ich ihn geſprochen / da er nach Eur Gn. fragte.

Alc. Was macht denn der närriſche Riſible, den ich ihnen zum Leibeigenen gab?

Conſt. O der war für mich zu leichtfertig. Drum habe ich ihn einem andern Hn. überlaſſen / und den werden wir nun wohl nicht mehr zu ſehen kriegen.

Alc. Sind ſie ſonſt ſchon in Amſtelien bekant?

Conſt. Nein ich bin noch nie drin geweſen.

Alc. O ſo werde ich mir die Freyheit ausbitten / ſie in den vornehmſten Plätzen herum zu führen / uñ ihnen die Denckwürdigkeiten des Orts zu zeigen.

[Die innerſte Scene fällt zu.]

Vierdter Handl. zwanzigſter Aufftritt.

Wandeim, Riſible.

VVand. Ja / Riſible, wo werden wir nun in Amſtelien unſer Quartier aufſchlagen / und wo werden wir zu eſſen kriegen?

Riſib. Herr / die letzte Frage halte ich vor nöthiger; aber die erſte vor wichtiger zu beantworten.

Wand. Wir wollen uns nur zuvor um gut Quartier bekümmern; Eſſen und Trincken wird ſich hernach wohl finden.

Rif. Ach wie hübsch wäre es gewesen / wenn wir wären zu Hause auf dem Loche sitzen blieben / so dürfften wir uns um keins bekümmern.

VVand. Du bist ein poßierlich Kerl. Nun wir denn aber nicht sind sitzen blieben / und schon hier auf freyer Strasse stehen / müssen wir uns wohl um beides bekümmern. Geh / frage jemandeu / wo das beste Wirths-Hauß ist. (ad Spectatores) Der Narr hat so unrecht nicht / wenn er davor hält / daß es zu Hause am besten sey. Ich habe endlich wenig hier zu suchen / als meine Curiosität zu büssen / und die Gedancken wegen Constantinens aufgesagter Liebe zu verreisen.

Rif. Hr. der Gasthof / da es am meisten zu Fressen setzt / heist zum rothen Ochsen.

VVand. Wolan so wollen wir hineiu ziehen.

Vierdter Handl. 21ster Aufftrit.

Constantine, Älckmar, Orante, Dorinde.

Or. Ihr Gn. der Zuchtmeister im Spinnhause läst vernehmen / ob sie auch belieben / die Capitainin zu sehen / welche vor wenig Tagen den Staup-Besen gekriegt / und nun ewig spinnen sol.

Const. Die muß was grosses verbrochen haben.

Or. Sie sagen / es sey keine grössere Hure auf der Welt gewesen / als diese. Sie hat eines vornehmen Hn. Sohn von hier verführet / daß er viel Geld mit ihr durchgebracht / und endlich gar ihrentwegen erstochen worden.

Const.

Const. Wir wollen den saubern Vogel doch besehen. [Die innerste Scene öfnet sich / Dorinde sitzt und spint.] Hilf Himmel / was sehe ich! Das ist meine ungetreue Dorinde. [ad Dorinde] Hastu hier deinen Lohn empfangen / du Diebin? Wäre es vor dich nicht besser gewesen / wenn du in deinem Dienste treu geblieben / als daß du mich so empfindlich bestohlen / und davon gelauffen.

Dor. Ach Madame, den Diebstal habe ich nicht begangen / sondern der Hauptman Rambert, der mich verführet. Er versprach mir die Ehe / aber als er das gestohlne Gut hatte / ließ er mich sitzen / darüber bin ich in dieß Unglück gerathen.

Alc. Wo hat sie denn das gottlose Mensch so bestohlen?

Const. Der Balg ist meine Dienerin gewesen / und wo sie sich zu entsinnen wissen / so haben sie das Raben-Aaß bey mir gesehen / als wir Schiffbruch litten.

Alc. [siehet Dorinden an] Ja / Madame, diese Leichtfertige ist mir bekant. Nun wil sie ihre Boßheit noch dazu auf einen Hauptman schieben.

Const. Der ehrliche Mann hat sich so bemühet / die Vettel auszuforschen.

Dor. Ja / der Verräther hat selber alles entwendete auf die Seite geschaft / und sich hernach angestellet / als ob ich es genommen.

Const. (Schlägt sie in die Augen.) Schweig du Schand-Balg!

Dor.

Dor. Ists doch wahr / was ich sage.

Or. Ja / siehe mein Kerl / solche Thaten geben solchen Lohn.

Dor. Du kluge Schnippe / wer weiß / was du noch einmahl vor Lohn kriegst.

Alc. Orante komt; Wer Pech angreift / der besudelt sich. [gehen ab. Die innerste Scene fällt zu / Dorinde wird inwendig gegeisselt.]

Or. Ey das ist die Vettel werth. Besser! besset!

Alc. Madame, ich wundere mich über ihre Großmüthigkeit / und wünsche vor solchen Verlust lauter Glück und Vergnügen.

Const. Das Glück hat es nicht mehr im Gebrauche / mich zu vergnügen; Wenn ich mich ja noch etwa freue / so geschichts über guter Freunde Vergnügen. Sie können freilich itzo von nichts anders als Vergnügung schwatzen / weil sie die Hofnung haben / daß sie bald die angenehmste Vergnügung in den Armen ihrer Liebsten antreffen werden.

Alc. Ich hoffe die Ehre zu haben / Madame, daß sie mit mir reisen / und dieser meiner Vergnügung hohe Zeugin seyn werden.

Const. Ob ich zwar von Hertzen wünsche / ein so vollkommenes Fräul. als dero Liebste ist / zu kennen / so bin ich doch nicht Meisterin meiner selbst / indem ich ehestens in Anglien seyn muß / dahin Albinische Völcker kommen werden / unter denen ich mit einem nahen Anverwandten nöthig zu sprechen habe

Alckm.

Alc. O Madame, aus demselben Transport wird noch in 4 Wochen nichts. Und damit sie nicht meinen / ich sage dieses nur sie zu bereden / so belieben sie sich mit mir zu meinem Kaufmanne zu begeben / von demselben wollen wir bald genauere Nachricht erhalten / weil er starcke Correspondenz aus Anglien und Albinien hat.

Vierdter Handlung 22ster Aufftritt.

Wandeim, Risible, Dorinde im Spinhause.

VVand. Risible, geh u. frage den Zuchtmeister / ob er mir nicht vor ein Tranck-geld das Spinhauß eröffnen wolle. [ad Spect.] Amstelien ist in Warheit ein Ort / der sich sehen läst. Ich finde aber keine Vergnügung darin / weil Constantine nicht zugegen ist. O daß ich noch einmahl so glückselig werden könte ihr liebreiches Angesicht zu sehen! Ich wolte 1000 Meilen darnach reisen / und nicht ablassen / biß ich mit ihr ausgesöhnet und vermählet wäre. Denn nun empfinde ich / wie schwer michs ankömt / ihrer annehmlichsten uñ vergnüglichsten Gegenwart zu entpehren.

Ris. Herr / der Mann mit der grossen Krabatsche wird gleich aufmachen. Ha dich / welch eine lange Wurst war das! Er sagte / er müsse sie nur bald zur Hand nehmen / es könte leicht kommen / daß sie die Capitainin wieder zu kosten kriegte / wie vor einer Stunde / da sie eine vornehme Fr. überführet / daß sie ihr 2000 Thl. gestohlen. [Die innerste Scene thut sich auf / Dorinde spint.]

Dor.

VVand. Seid ihr etwa die Capitainin?

Dor. Ich sols ja seyn. O der Hr. sey doch so gut/ und spendire einer armen Hure was/ die unschuldig dazu kömt.

VVand. Wie seyd ihr denn dazu kommen?

Dor. Es war ein Hauptmann Rambert - - -

Ris. Je Dorinde bistus?

Dor. Je Risibelchen bistus?

Wand. Siehe da/ wie seyd ihr Bursche bekand zusammen?

Ris. Wir sind weiland Collegen gewesen. Je Dorindchen/ mein Kindchen. [hertzt sie] Ey du arme Hure/ wie leyd ist mirs um dich! Wie ists deñ bißher gegangen? Wo kömstu denn hieher?

Dor. Wie ists gegangen/ wo kömstu hieher? Sie können einem die Wege wohl weisen.

VVand. Mensch sagt mir doch/ wie ihr mit meinem Diener bekant seyd?

Ris. und Dor. zugleich. Wir haben zusammen bey Madame la Constantine gedienet.

Wand. Wie seyd ihr aber von einander kommen?

Ris. Hr. sie lief davon/ und ich blieb da/ so kamen wir von einander.

VVand. Seyd ihr etwa das Mensch/ das sie so bestohlen hat?

Dor. Sie war vor einer Stunde hier/ und sagte ja wohl/ daß ichs gethan hätte; Aber der Hauptm. Rambert ist schuld daran/ der mich heyrahten wolte/ und hernach als ein ander betrog. Wand

VVand. Wer war vor einer Stunde hier?

Dor. Mad. Constantine.

VVand. Ist das möglich / daß sie in Amstelien seyn solte?

Dor. Ja / ja / sie ist hier / hat mir nur itzt eine Ohrfeige gegeben / davon mir Maul und Nase geblutet / wie ich mit diesem Schnupf-Tuche beweisen kan.

VVand. Da habt ihr ein Tranckgeld vor diese Nachricht / aber könt ihr mir nicht sagen / wo ich sie antreffe?

Dor. Davon hat sie mir nichts geoffenbahret / u. ich mochte sie vor Boßheit auch nicht fragen.

Wand. Risible komm / wir müssen sie suchen.

Ris. Ach Dorindchen / du Höllen-Hündchen / so muß ich dich schon wieder verlassen! Nun ich werde doch auch jemanden 2000 Thaler stehlen müssen / daß wir nur beyde ehestes wieder gesund und vergnügt hier zusammen kommen / und beständig bey einander bleiben. (Gehet ab.)

Fünf-

Fünfte Handl. erster Auftrit

Orante, Statire.

[Der Schau-Platz præsentiret einen Pallast.]

Orant. [Läufft Statiren entgegen.] Ach mein gnädiges Fräulein / nun sollen sich bald die schönen Aeugelchen klären. Ich bringe ihr ihren Liebsten mit.

Stat. Nun / du bist mir ein angenehmer Bote / und solt ein gut Tranck-geld bekommen.

Or. Das wuste ich wohl; Drum habe ich mich auch keine Mühe thauren lassen. Allein / gnädiges Fräulein / wir bringen noch jemand in unsern Geleite mit / so von Burgam aus mit uns gefahren ist.

Stat. Wer ists denn?

Or. Es ist eine vornehme Dame aus Albinien, welche nach Anglien fahren wil / alda einen von ihren nahen Anverwandten zu sprechen.

Stat. Ist sie schön und jung?

Or. [Lacht] Schön als ein Engel / und etwa 18 Jahr.

Stat. Nun in Wahrheit / so wird sie sich ohne Zweifel auf so langer Reise bey Alcmarn ziemlich gefällig gemacht haben.

Or. Nein / nein / gnädiges Fräulein / sie seyn ohne Sorgen. Die Dame ist nicht heßlich: Aber doch hat

hat sie Fräulein Statirens Annehmligkeiten nicht/ und ist auch über 30 Jahr alt. Zudem scheinet sie gantz nicht geneigt/ jemanden einen Eintrag zu thun; Ich halte auch/ daß sie verheyrathet ist. Sie hat den Hn. von Alkmar den gantzen Weg hindurch mit süssen Gesprächen von seinem allerschönsten Fräulein unterhalten/ und ihm viel von seiner Unpäßligkeit durch angenehme Vorstellungen benommen/ wie viel Vergnügungen Er von der bevorstehenden Umarmung seiner werthesten und getreuesten Statire würde zu gewarten haben.

Stat. Ich habe auf diese Dame, ob ich sie gleich noch nicht kenne/ um deß willen schon eine solche Zuneigung geworffen/ daß mich recht verlanget/ sie zu sprechen.

Or. Wollen sie sich denn nicht wieder ins Schloß begeben/ und die ankommenden Gäste daselbst erwarten?

Stat. O nein/ Orante, nun ich einmahl hier bin/ wollen wir nicht von der Stelle weichen/ biß ich alhier meinen werthesten Alckmar wiedergefunden.

Or. Nach dero Belieben.

Stat. Nun/ erzehle mir doch alles ausführlich/ was dir unter wegens begegnet. War denn mein Liebster sehr kranck/ als du zu ihm kamest?

Or. Gewiß/ hertzlich kranck; Aber/ so bald ich nur den Gruß und Brief von seiner zukünftigen Gemahlin überbrachte/ begunte er gantz starck zu

werden. Und so offt er ohnmächtig ward/ habe ich ihn mit Statirens Nahmen am besten wieder auffgemuntert.

Stat. Du bist eine muthwillige Schälckin / und weist / was ich gerne höre: Drum richtest du deine Reden nach meinem Gefallen ein.

Or. Nein / gewiß / gnädiges Fräulein/ es verhält sich alles so / wie ich sage; Und wenn erstlich ihr Liebster kömt/ so wird er dergleichen mehr zu sagen wissen.

Stat. Nun / was ist denn sonst vorgegangen?

Or. Ach zu Amstelien waren wir im Spinhause/ da trafen wir eine Capitainin an/ die ist vor diesen der Dame, die mit Hr. Alckmarn kömt/ Magd gewesen/ und hat ihr über 2000 Thl. werth gestohlen.

Stat. Nun gewiß / so muß es eine Dame von hoher Ankunft seyn/ wenn sie einen Verlust von 2000 Thl. verschmertzen kan.

Or. Sie sagte/ wenn sie nie grössern Verlust gehabt hätte - - - O gnädiges Fräulein / nun wil ich gern aufhören. Denn da kömt jemand / der sie mit bessern Discoursen, als ich unterhalten wird.

Stat. Nimmermehr wird Alckmar vermuthen / daß er mich hier finden wird.

Or. Desto grössere Freude werden sie ihm verursachen.

(o)

Fünf-

Fünffter Handl. anderer Aufftritt.

Die Vorigen / *Alckmar, Constantine.*

Alck. (Komt und küsset Statiren.) Ich erfreue mich von Hertzen / daß ich meinen Engel gesund uñ vergnügt antreffe.

Stat. Ich dancke gleichfalls dem Himmel / der mich meinen Hertzallerliebsten wiedersehen läst.

Alc. O wie viel Furcht habe ich ausgestanden / daß ich dero theuerstes und liebreiches Angesicht nicht mehr sehen würde.

Stat. Mir hats an Angst und Sorge auch nicht gefehlet / daß ich um meinen Liebsten kommen würde.

Alc. So wollen wir denn dem Himmel dancken der alles so glücklich gewendet hat.

Stat. Und bitten / daß er uns die übrige Zeit unsers Lebens desto vergnügter wolle zubringen lassen.

Const. (Kömt / und küst Statiren.) Ich würde viel zu entschuldigen haben / mein Fräulein / daß ich als eine Unbekante es wage / ihnen die Visite zu geben / wenn nicht dieser gegenwärtige Cavallier mir versprochen / alles auf sich zu nehmen: Wie denn auch dero Höfligkeit mich alles Perdons versichert / erfreue mich also von Hertzen / daß ich mich einer so schönen und qualificirten Dame als eine Dienerin anbieten darf.

Stat. Madame haben wegen der hohen Güte / die sie mir erweisen / keines Vorspruchs von nöthen /

sondern ich bin meines Ortes ihnen vor dieselbe hoch verbunden: Und ist mir ohne dieß schon die sonderbahre Sorgfalt gerühmet worden/ welche sie gegen eine mir sehr nahe Person bey deren Unpäßligkeit auf der Reise spüren lassen. Weswegen ich nichts so sehr / als dero Befehl verlange / worinn ich meine gebührende Danckbarkeit gegen eine so hohe Freundin hinwiederum könte darstellen.

Const. Ich weiß von keiner Sorgfalt / muß vielmehr diejenigen Gefälligkeiten rühmen / welche ich Zeit wehrender Reise von dem Hn. von Alckmar genossen. Das weiß ich aber/ was diesem Cavallier in seiner Unpäßligkeit am meisten geholffen / ist die süsse Hofnung gewesen/ daß er sich bald in eines so liebreichen und annehmlichen Fräuleins schönen Armen befinden würde / und gestehe ich gern/ daß der von Alckmar im Lieben sich nicht übel vorgesehen/ und wo mich die Natur nicht zu einem Frauenzimmer gemacht / würde er an mir einen eifrigen Neben-Buhler haben.

Stat. O Madame, sie würden / wenn sie ein Cavallier wären / sich gewiß an eine bessere Person/ als mich müssen addressiret haben / wofern sie jemand hätten erwehlen wollen / so ihren treflichen Qualitäten die Bilance hätte halten sollen.

Alc. Daß die süsseste Hoffnung ein so werthestes Fräulein zu umarmen / viel zu meiner völligen Genesung beygetragen / leugne ich nicht; Allein solche

Hoff-

Hoffnung würde bißweilen nicht haben zureichen wollen / wenn Madame nicht dieselbe durch ihre herlichste Discourse wieder gestärcket / und mit ihrem köstlichsten Balsam die ziemlich entwichenen Lebens-Geister wieder zurück geholet hätte.

Const. Wie können sie doch kleine Dienste so gar hoch erheben! Wenn alle Welt so gesinnet wäre / würde viel Ubels nachbleiben.

Stat. Nun / nun / es wird uns ja das Glück einige Vergeltung gegen eine so vornehme Wohlthäterin an die Hand geben. Itzo bitte ich nur / sie wollen so geneigt seyn / und sich vollend von mir in unsere Wohnung begleiten lassen.

Fünffter Handlung dritter Aufftrit.

Die Vorigen / und *Agatha*.

Ag. (Kömt) Was bringt ihr vor angenehme Gäste / Fräulein?

Alc. (gehet ihr entgegen) Ich bin dero gehorsamster Diener / gnädige Frau / und bitte um Vergebung / daß ich so dreuste bey ihnen einspreche. Dero vielgeliebter Hr. Sohn / welcher befohlen diesen Brief hieher zu bringen / wird meine Kühnheit verhoffentlich entschuldigen.

Ag. Sie sollen uns allerseits gantz freundlich willkommen seyn. (Lieset den Brief) Man siehet wohl / daß sie zusammen rechte Hertzens-Freunde seyn müssen / weil mein Sohn der schuldigen Hoch-

achtung ihrer Person merckliche Kenn-Zeichen in diesen Zeilen spüren läst.

Alc. So bitte ich denn auch gantz gehorsamst/ Eur Gn. wollen mich der sonderbahren Zuneigung und Vorspruches eines so tugendhaften Freundes und hochqualificirten Sohnes geniessen lassen/ wo mich ja meine wenigen Verdienste des Glückes nicht gnugsam solten würdig machen/ welches ich suche/ nehmlich mich mit einem so vornehmen Hause näher zu verbinden.

Ag. Ihre eigene Verdienste meritiren schon ein noch weit höher Glück/ als welches sie bey unsern Hause suchen. Immittelst erkenne ich es mit hohen Dancke/ daß sie solcher gestalt dero schätzbare Zuneigung gegen dasselbe wollen zu erkennen geben/ werde auch/ so viel an mir ist/ das Meinige zu dero Vergnügung beyzutragen nicht ermangeln. Das übrige wird bey meinem Gemahl beruhen.

Alc. (Küsset ihr die Hand) Ich dancke aufs verpflichteste vor die gnädige Erklärung/ und bitte Eur Gn. wollen ihre hochmögende Vermittelung bey dero Hn. Gemahl nicht vergessen.

Ag. Sie haben sich dessen gewiß genung zu versichern. Wollen sie denn so gut seyn/ und in unsern Hause Quartier nehmen. (Sie nimt Constantinen bey der Hand) Fräulein/ ich wil meinen Gast in sein Gemach anweisen/ ihr mögt den eurigen auch einqvartiren. Doch so viel werde ich bitten/ daß sie

mit

mit einem schlechten Logemente, so gut es auf dergleichen Häusern zu finden/ mögen vor Willen nehmen.

Alc. Ein so kühner Gast/ als ich bin/ solte noch weit übler logiret seyn/ als in einem so schönem Schlosse/ welches wohl einen Fürsten mit der galantesten Hoffstadt solte können aufnehmen/ und zu seiner höchsten Vergnügung bewirthen. Immittelst bin ich Eur Gn. unendlich verbunden/ daß sie mich so wohl versorget/ und an dero Hoch-werthestes Fräulein gewiesen haben.

(Constantine und Agatha gehen ab.)

Stat. O sie wissen noch nicht/ wo ich sie hinqvartiren werde.

Alc. Alles stehet in dero Gewalt. Denn da ich mich vor ihren Gefangenen halte/ können sie nach Belieben mit mir handeln.

Stat. Weil sie es denn auf meine Discretion lassen ankommen/ so muß ich mich wohl also aufführen/ damit sie nicht sich über mich zu beschweren Ursache finden. (Sie beut ihm die Hand/ und führet ihn in die innerste Scene.)

Alc. Nun in Warheit/ ich muß gestehen/ das ist ein Logement, damit ein Gefangener kan zu frieden seyn. (Küst sie.)

Stat. Aber das ist eine Arbeit/ die einem Gefangenen verboten seyn soll.

Alc. O die lasse ich mir so leichte nicht verbieten/

und solte ich auch darüber in ein noch weit ärger Gefängniß gerathen. (Küst sie)

Stat. Nun nun / sie sagen mir lieber / wie es die Zeit ihrer Abwesenheit gegangen ist.

Alc. So ists gegangen / daß ich die gröste Marter ausgestanden / als ich nach vollführten Zwey-Kampfe mit dem von Gerdmuth ohne Abschied und ohne Hofnung aus Arenac gereiset / ob ich sie die Zeit meines Lebens wiedersehen / oder zu ihrer Besitzung kommen würde.

Stat. Und ich habe rechte Todes-Angst ausgestanden / als sie fort waren / der von Gerdmuth verschied / und die Hofemeisterin aus rasender Ungedult mir wolte Schuld geben / daß es eben so viel / als wenn ich mit meiner Hand ihren Sohn ermordet hätte.

Alc. Ja sie / die Gerdmuth hat ihm das Leben verkürtzet / da sie mich zwingen wollen / eine Heyrath mit einer Person zu treffen / die ich nimmermehr hätte lieben können.

Stat. Aber doch hatte Flery schon ein grosses vor mir gewonnen / wenn sie sich nur nicht zu zeitig dessen gerühmet / und die Sache damit schlim gemachet hätte.

Alc. Flery hätte nicht mehr in ihrer Hofnung fehlen können / als sie so gethan / da sie sich eingebildet / mich zu einer Vermählung mit ihr zu bringen. Ja wenn sie von Ihnen / meine andere Seele / erstlich

die

die Annehmligkeiten und das Feuer ihren liebreitzenden Augen hätte abborgen können. Aber da sie ihren eigenen schlaffen Blicken so viel zugetrauet, ist sie auch mercklich dadurch hintergangen worden.

Stat. Wie wird es aber mit dem Gerdmuthischen Processe ablauffen?

Alc. Meine Freunde haben erwiesen, wenn der Verwundete recht wäre in Acht genommen worden, hätte er das Leben wohl noch davon bringen können, welches durch der Wund-Aertzte Versehen und seine Verblutung verlohren gangen.

Stat. Ich hoffe, mein Hr. Vater wird auch etwas bey der Sache thun können, daß sie vollend zum Ende kommen wird. Was macht denn mein Bruder mit seiner Ennone?

Alc. Ich habe Befehl, meinen Engel zu bitten, sie wolle ihr bestes thun, daß dieser beiden Verliebten abgezielte Vermählung durch dero hochwertheste Eltern auch möchte gebillichet werden.

Stat. Das können sie, mein Licht, am allerersten bey dem Hn. Vater durchbringen, so bald sie nur von ihm vor uns selbst die Bewilligung erhalten.

Alc. Ja, ehe komme ich auch mit meiner Commission nicht aufgezogen, biß ich selbst durch die vor mich verlangte Beypflichtung bin beglücket worden.

Or. Gnädiges Fräulein, itzo gleich kömt der Hr. Vater nach Hause.

Stat. So wollen wir ihm entgegen gehen.

Fünfter Handlung Vierdter Aufftrit.

Alckmar, Brefort.

Alc. Eur Gn. wollen nicht übel deuten/ daß ich die Kühnheit genommen/ ihnen auf dero Freyherrlichen Hause aufzuwarten.

Bref. Es ist mir von Hertzen angenehm/ daß ich solche vornehme Gäste bey mir sehen sol. Dabey ich zugleich gratulire, daß Sie ihre Unpäßligkeit glücklich überstanden. Wie befindet sich sonst mein Sohn in Cimbra?

Alc. Ich kan nicht anders/ als lauter gute Zeitung von ihm bringen; Halte auch dafür/ daß er seinen vergnügten Zustand in diesem Briefe selbst berichten wird.

Bref. [Lieset den Brief] Ich dancke Ihnen gantz freundlich vor die Uberbringung des Briefes/ und vor die gute Freundschaft/ welche Ihnen beliebet hat mit meinem Sohne zu pflegen; Ich werde mich bemühen/ davor erkentlich zu seyn.

Alc. Ich habe dero vielgeliebtesten Hn. Sohn zum Vorsprecher angenommen/ weil ich in der Intention hieher gekommen bin/ mich mit dero vornehmen Hause genauer zu verbinden/ und um dero Fräulein Statiren anzuhalten; Gestalt ich denn gehorsamst bitte/ mich in solchen Verlangen mit einer erwünschten Antwort zu erfreuen. Ich werde nichts unterlassen/ was von einem gehorsamen Schwieger-Sohne kan erfodert werden.

Bref. Ich sage Ihnen gebührenden Danck / daß sie mein Hauß so hoch ehren / und dergleichen gute Zuneigung auf selbiges legen wollen. Ich werde Ihr Ansuchen mit meiner Gemahlin / und Fräul. Tochter überlegen / und sollen sie so denn schon mit angenehmer Antwort versehen werden. Wie wird es mit ihrer Gerdmuthischen Sache ablauffen? Ich verhoffe / nachdem die Hofemeisterin aus dem Wege / sol das übrige vollends wohl zu heben seyn. Denn dieser zu gefallen hat der Hertzog vormahls die Ausschweiffung höher geahndet / als etwa ins künftige geschehen möchte.

Alc. Wofern ich mich Eur Gn. vermögenden Vorspruches bey Sr. Durchl. getrösten darf / so habe ich die meisten Einwürffe / welche mir meine Wiederwärtigen noch etwa machen / allbereit gehoben.

Bref. Es sol an mir nicht ermangeln / und will ich / da wir noch länger die Ehre haben werden sie bey uns zu sehen / schon eine Reise nach Arenac machen / um den Hertzog auf einen gelindern Weg zu bringen. Wollen sie so gut seyn / und sich ins Taffel-Gemach begleiten lassen / da werde ich nach ihrem Zustande auf der Reise / nach dem Cimbrischen Hofe / und dergleichen mehr fragen; Sonderlich aber vernehmen / in was vor Gnaden mein Sohn daselbsten stehe.

Alc. Ich bin in allen gehorsam.

Fünf-

Fünfter Handlung fünfter Aufftritt.

Statire, Orante.

Or. Gnädiges Fräulein / wie kömts / daß sie heute so früh aufgestanden sind?

Stat. Wenn dich jemand fragt / so sprich / du weist es nicht.

Or. Ich weiß es aber doch; Zum wenigsten wolte ichs leicht errathen.

Stat. Je nun / wenn du es weist / was fragstu viel?

Or. Ja ja / ich mercke wohl / Verliebte Leüte schlafen nicht lange.

Stat. O schweig du Schälckin. Lange mir meine neuen Kleider hervor. [gehen ab.]

Fünfter Handlung sechster Aufftritt.

Brefort, Agatha, Statire.

Bref. Mein Hertz / weil wir doch beiderseits willens seyn / dem Hn. von Alckmar unser Fräulein zu versprechen / so wollen wir doch ihren Willen oder Gedancken auch hierüber vernehmen.

Ag. An ihrem Willen wirds ja wohl nicht mangeln; Doch wil ich sie ruffen. (Sie kommen.)

Bref. Habt ihr euch doch so statlich heraus staffiret / als wenn ihr heute woltet eine Braut werden.

Stat. O nein / gnädiger Hr. Vater / ich habe es wohl

wohl meistentheils unserer Fremden und Gäste halben gethan.

Bref. Ihr saget die Warheit / und brauchet wenig Mühe / mich dieses zu bereden. Allein daß ihr wisset / warum ich euch ruffen lassen / so hat der von Alckmar gestrigen Abend mich um euch angesprochen; Ich will nun euren Entschluß darauf hören. Was meinet ihr / stehet euch der Cavallier an? Saget mir frey eure Gedancken.

Stat. Ich unterwerffe in allen aus schuldigen Gehorsam meinen Willen der Verordnung meiner gnädigen Eltern.

Bref. Nun so erweiset ihr euch als eine wohl-geartete Tochter / und können wir euch numehr unsere Meinung desto freyer vortragen / nach welcher ihr euch richten solt. Nach genauer Uberlegung der Sache befinde ich und eure Mutter vor rathsam / weil ihr in eurer ersten Jugend / daß wir euch noch etliche Jahr bey uns behalten. Es wird ins künftige schon eine andere Gelegenheit vor euch kommen / da wir weniger Bedencken finden / als itzo / unser Jawort von uns zu geben.

Stat. [Siehet die Fr. Mutter an / welche lächelt und mit dem Kopfe schüttelt.] Ob ich eben künftig im Wehlen möchte glücklicher seyn / als itzo / und ob ich hinführo einem Cavallier zu Theile werden dürfte / der mir so anständig seyn wird / als dieser / das weiß ich nicht. Jedoch muß ich des Hn. Vaters

ters Willen und Befehl in allen mit Gehorsam ehren.

Bref. Weil ihr denn vor euer künftig Glücke zu sorgfältig seyd / so will ich euch das gegenwärtige gern gönnen / und sollet ihr erlangen / was ihr selber wehlet. Der Himmel gebe zu dieser eurer und eurer Eltern Entschliessung seinen Segen / und seine Gnade lasse uns aus derselbigen tausendfache Freude einerndten. [Er küsset sie auf die Stirne / Statire küsset seine Hand; Ingleichen der Fr. Mutter / und weinet.] Lasset zusehen / ob euer Bräutigam aufgestanden ist. [gehen ab.]

Fünffter Handlung siebender Aufftritt.

[Die innerste Scene thut sich auf.]

Alckmar, Brefort.

Bref. [Kömt / Alckmar geht ihm entgegen] Ich weiß nicht / mein Herr / wie sie logiret seyn. So etwas versehen / bitte ich solches meinem gestrigen Abwesen beyzulegen. Wir wollen nun schon darauf dencken / solches nach Mögligkeit zu verbessern.

Alc. Ich rühme die grosse Beqvemligkeit und Anmuth des Zimmers / und halte um desto mehr darauf / weil mir ein so schön Logement von einem so vollkommenen Fräulein angewiesen worden.

Bref. Das macht / weil sie es sonst pflegt inne zu haben / und vor das lustigste wegen des Prospects achtet / so meinet sie / daß sie einen vornehmen Gast

den

den sie vor andern hochhält / nicht besser einqvartiren kan / als wenn sie ihm solches einräumet. [Sie gehen heraus / die Scene fällt zu.]

Alc. Weil denn Eur Gn. selbst mich versichern wollen / daß ich vor andern bey dero liebsten Fräul. hochgehalten würde / so würde ich meine Glückseligkeit nicht vollkommener achten können / als so ich mich auch durch erlangte gnädige Gewehr meiner gestrigen Bitte von Eur Gn. erfreuen solte / daß dieselben mich vor allen andern in ein näheres Bündniß einzunehmen würdigten.

Bref. Ich habe die Sache mit meiner Gemahlin überleget / auch meiner Tochter Willen mich erkundiget; Da nun beyde ihrem Suchen nicht zu wieder / ich auch an mir viel Ursachen finde / so mich bewegen / mit einem Cavallier von so guten Geschlechte und Qualitäten in genauere Allianz zu treten / so wil ich ihnen hiemit ermeldte meine Tochter versprochen haben / wünsche / daß solches zur glückseligen Stunde geschehe / und daß aus dieser Verbindung beyder Häuser ferneres Aufnehmen / und aller Interessirten Vergnügung und beständige Prosperität fortgestellet und vermehret werde.

Alc. Ich dancke Eur Gn. auf das verpflichteste / und verspreche mich also zu verhalten / daß Eur Gn. an meiner schuldigen und geziemenden Aufführung niemahls etwas desideriren sollen.

Bref. Die Gerdmuthische Sache wil ich verhoffentlich

fentlich dahin bringen/ daß sie durch eine Geldbusse von allen ferneren Ansprüchen befreyet/ und zu dieser vorhabenden Vermählung Fürstlicher Consens erhalten werden sol.

Alc. Ich werde Eur Gn. vor mein Glücke sorgen lassen.

Bref. Wir wollen hinüber gehen/ da unser Frauen-Zimmer über einem Frühstück geschäftig seyn wird.

Fünfter Handlung achter Aufftrit.

(Die innerste Scene eröfnet sich/ da speisen Constantine, Agatha, Statire.)

Bref. So wir uns bey ihnen eindingen dürffen/ würde unsern Appetite ein grosser Gefallen geschehen.

Const. Sie sollen beide gantz angenehme Gäste seyn/ und hat eben deßwegen dero Fr. Gemahlin weder in Eur Gn. noch in des Hn. Alckmars Zimmer etwas wollen bringen lassen/ damit sie genöthiget würden uns alhier ihre Gegenwart zu schencken.

Bref. Ich bitte/ Madame wolle nicht übel deuten/ daß ich meine Schuldigkeit diesen Morgen noch nicht bey ihnen abgelegt. Ich vermeinte erst meiner Gemahlin und Fräul. Tochter Platz zu lassen/ und habe indessen dem Hn. von Alckmar die Visite gegeben/ da ich mich in angenehmen Gesprächen über Vermuthen verweilet.

Const.

Const. Mein Hr. Graf haben gantz wohl gethan/ daß sie dem Hn. Alckmar zugesprochen/ weil ich doch indessen die Ehre von dero Fr. Gemahlin und liebsten Fräul. ihrer angenehmsten Gesellschaft genossen. Nur über dieses eintzige habe ich mich an der letzteren zu beschweren/ daß sie mir nicht bekennen wil/ ob sie ihren Liebsten diese Nacht im Traume geküsset.

Ag. (Stößt Statiren, so mit Alckmarn redet) Es gehet über euch/ Fräulein; Ihr mögt euch selbsten schützen.

Const. O ich gebe mich itzo mit ihr in keinen Wortstreit. Denn sie hat einen allzustarcken Beystand bekommen. Allein dieses halte ich doch davor/ daß sie ihm erzehlen wird/ was sie mir zu bekennen sich geweigert hat.

Stat. Was giebts? Gehets über mein Geschlechte/ so höre ich nicht allzuwohl.

Const. Sie thun gantz rühmlich/ daß sie sich mit mir nicht einlassen. Denn eins von uns beiden möchte sich verrathen.

Stat. Was verlangen sie denn?

Const. Nu nichts mehr. Denn sie haben schon auf der andern Seite nöthigern Bescheid zu geben.

Fünffter Handl. Neundter Aufftritt.

Die Vorigen/ *Orante.*

Const. Mein Hr. Grafe/ was haben sie den vor

Nachricht von den Albinischen Völckern/ die in Anglien sollen transportiret werden? Man hat mir in Amstelien gesagt/ daß es kaum in vier Wochen geschehen würde.

Bref. Sie glauben/ Madame, daß binnen 8 Tagen vom Könige das Ziel gesetzet ist/ da sie aus Albinien abschiffen werden: Und zwar so ist ohn dieß schon lange gnung verzogen worden. Die beste Zeit vom Jahre gehet hin/ und wo sie noch länger zaudern solten/ werden sich Ihre Maj. von Britannien ihres Beystandes bey dieser Campagne wenig bedienen können.

Const. Hat man nicht Nachricht/ welche Regimenter eigentlich herauskommen werden?

Bref. Ich habe die Lista nur vorgestern bekomen/ da sie alle aufgezeichnet/ und wie starck jedes Regiment sey/ auch was vor Obersten dieselbigen commendiren werden.

Const. Eur Gn. würden mich über die Massen verbinden/ wenn ich selbige Verzeichniß könte zu sehen bekommen.

Bref. Damit wil ich ihnen gleich dienen. (Gehet ab.)

Const. [ad Spectatores] Die beyden Neu-Verlobten machen mir mit ihren Liebkosungen das Hertze gantz schwer. Denn wenn ich bedencke/ was es vor Vergnügung giebet/ wenn zwey Hertzen einander recht treulich meinen/ so beklage ich mein Unglück/

glück / daß mirs nicht auch so gut werden soll. O hätte ich gegen Wandeim nicht so spröde gethan / und immer den ungetreuen Norman im Hertzen gehabt / so könte ich mich mit diesen Verliebten um die Wette ergötzen.

Or. Der gnädige Hr. läst sich Madame schön befehlen / und schickt die verlangte Liste.

Const. (Lieset) Graf Norman! (ad Spect.) Nun so habe ich denn Beweiß genung / daß er noch lebet. Harr / du ungetreuer / ich wil dirs zum wenigsten nicht verbergen / wie unbillich du an mir gehandelt.

Bref. (Komt) Haben sie in der Liste gefunden / was sie verlanget?

Const. O ja / ich habe mehr gefunden / als mir lieb ist.

Bref. Ey so wolte ich / daß ich damit zurück gehalten hätte.

Const. Nein / sie haben dadurch ein gut Werck an mir ausgeübet. Und weil ich höre / daß die Ankunft dieser Völcker in Anglien so gar nahe / so ist mein Aufbruch auch vorhanden. Deßwegen dancke ich ihnen gantz verbunden vor alle Höfligkeit / so mir auf ihren werthen Hause wiederfahren.

Bref. Ich wil ja nicht hoffen / daß sie so schleunig von uns reisen werden.

Ag. Ey wie sollen wir denn das verstehen? Es ist ihnen gewiß bey uns etwas zu wieder geschehen.

Bref. Wo sichs also verhält / so bitte ichs nur zu melden; Es sol ihnen deßhalb alle verlangte Satisfaction geschehen.

Const. Sie dencken doch daran nicht. Es ist eine gantz andere Angelegenheit / die mich von einem so angenehmen Orte wegtreibet. Immittelst bleibe ich vor alle hohe Ehre eine grosse Schuldnerin / und wünsche von Hertzen Gelegenheit zu überkommen / meine Erkäntniß davor durch gefällige Bezeugungen an den Tag zu legen.

Ag. Ihr Kinder hört doch / Madame wil von uns ziehen.

Stat. Ey sie werden uns ja die Ehre geben / und biß auf unsere Hochzeit warten.

Const. (Küst sie) Mein Engels-Kind / sie erlauben mir immer dießmahl / daß ich sie in ihrer süssesten Vergnügung mit dero Hertzliebsten verlasse. Mein Abschied ist bey ihnen bald vergessen; Denn sie haben schon in der Umarmung ihres Bräutigams das Mittel vor alle Traurigkeit. Ich aber muß wieder nach Amstelien; Doch kan es geschehen / daß auf dero Beylager ich mich wieder einfinde / und denn wil ich schon länger verziehen.

Alck. Ja / wie sind wir dessen versichert / daß sie gewiß wiederkommen. Ich werde zum wenigsten ihren Diener zum Geisel hier behalten / uñ meinen Lafert dagegen mitgeben / der sie gewiß wieder zurücke bringt.

Stat.

Stat. Und ich werde ihre Alethe hier behalten/ und meine Orante dagegen mitgeben.

Const. Ich wil ihnen hierin ihren Willen lassen (gehet ab.)

Orant. Daß dich/ welch ein Possen ist mir das! Da nun die besten und frölichsten Tage angehen sollen/ muß ich davon. Ey das wird der fremden Magd gefallen/ daß sie indessen müßig gehen/ uñ mit unsern Dienern wird löffeln können. Es ist nur gut/ daß Lafert auch mit muß. Der wird mir ja zuweilen auch ein Trost-Wörtgen zu werffen. Wer fragt darnach/ mit der Manier kriege ich Anglien zu sehen [gehet ab.]

Fünfter Handlung zehender Aufftritt.

Wandeim, Risible.

wand. Welch eine wunderliche Würckung hat die Liebe! Und wie kan sie doch ein Gemüthe peinigen/ da sie erst recht ihren Sitz genommen hat. Ich dachte in Marenburg/ wenn ich nur fein weit von dem Orte würde entfernet seyn/ da sie mich überfallen / so würden sich ihre Anfälle nach und nach verlieren: Aber ich mercke wohl/ daß sie mich auch übers Meer biß in Anglien verfolget. O Constantine, Constantine, du Ursach meiner Marter/ du Anlaß aller Pein/ die mich troffen hat. O daß ich dich nie gesehen/ oder nachdem ich dich gesehen/ daß ich wüste/ wo ich dich suchen soll! Amstelien hat mich geteuscht/ und mich mein Verlangen ver-

gebens suchen lassen: Anglien wird mich noch mehr teuschen / und mich unter der Besichtigung denckwürdiger Dinge nach Constantinen, als der vornehmsten Denckwürdigkeit / vergebens verlangen lassen. Zwar ich muß bekennen / daß ich mich an Constantinen versündiget / welche eine Eheliche Verbindung nicht ausgeschlagen hätte / und ich ließ mich die Ungelegenheiten des Ehelichen Lebens abschrecken: Darüber bin ich nun in viel tausendmal grösserer Ungelegenheit / indem ich nicht bedacht / daß mich der Himmel und die Natur dazu verbunden / die mich um solche Früchte ansprechen / welche gewiß alle Unlust des Ehlichen Lebens versüssen können. [gehet ab.]

Ris. Nun wil ich meinen Spruch auch auffsagen. Es sind wohl arge Händel / wenn Leute einander haben wollen / und lauffen doch von einander. Mein Herr und Frau Constantine könten lange ein Paar seyn / und über alle Unlust triumphiren / weñ sie nicht ein bißgen eigensiñig wären. Bald wollen sie / bald wieder nicht / uñ stellẽ sich ein Hauffen Schwürigkeiten vor / die auf einmahl hinfallẽ würden / wenn sie nur erst ein Paar wären. Und wenn sie denn wunderlich in deñ Köpfen werden / da muß es ein armer Dienstbote außbaden. Ich weiß am besten was ich in Amstelien außgestandẽ / als ich das Constantinchen nicht flugs auslauffen kunte. (Er schnaubt die Nase / und sieht / ob sie

noch

noch blutet / fühlet auch / ob die Haare noch ausgehen / zuckt die Achsel. rc.) O wenn ich so frey wäre / wie mein Herr / und Dorinde im Spinnhause / wie Constantine, wir wolten bald zusammen rücken. (gehet ab / und kömt wieder) Doch versteht mich recht / in Züchten und in Ehren.

Fünffter Handlung Eilffter Aufftritt.
Risible, Constantine, Orante.

Ris. Laß sehn / wer kömt da anmarchiret, ich muß ein bißchen auf die Seite treten.

Const. Orante, wir haben eins von den nothwendigsten Stücken vergessen / daß wir nicht einen Brief aus Amstelien an jemanden alhier mitgenommen / daß wir so fort wüsten / wo wir herbergen solten.

Or. Wir werden indessen nach einem Gasthofe sehen müssen.

Ris. Ja wenn nun mein Hr. hie wäre / und in meiner Haut steckte / so könte Leib und Seel bald zusammen kommen. Aber ehe ich ihn ruffe / so ist der Vogel wieder entflogen. Drum wil ich lieber thun / als ob ich nichts gesehen hätte. (Er hustet.)

Const. Siehe da / Risible, wo kömstu her?

Ris. Je nein / gnädiges Frauchen / wo komt denn ihr her?

Const. Itzo gleich bin ich aus dem Schiffe gestiegen. Wo ist denn dein Herr? Oder bistu nicht mehr bey ihm;

Rif. Er ist nur den Augenblick auf der Stelle gewesen / da ihr itzo stehet.

Const. VVandeim?

Rif. Ja freylich.

Const. Was macht er denn hie?

Rif. Das weiß ich nicht. Ich halte aber / er sucht euch. Denn in Amstelien war es ihm treflich leyd / daß er eine Stunde zu langsam ins Spinnhauß gekommen.

Const. Ist er auch in Amstelien gewesen?

Rif. Ja freylich. Und Dorinde hats uns wohl gesagt / daß ihr derselben kurtz zuvor / als wir zu ihr kamen / eine Ohrfeige gegeben. Die arme Hure blutete noch mächtig.

Const. Was sagte denn Wandeim, als er hörte / daß ich da gewesen wäre;

Rif. Was sagte er? Er lief / als ob er tolle wäre hinter euch her / aber weg waret ihr. Hernach solte ich euch schaffen / und da ich nicht kunte / schalt und schlug er um sich herum / wie nichts gutes.

Const. Sage / daß ich ihn freundlich grüssen lasse; Und damit du desto besser Lust hast / es auszurichten / so nim dieß Tranckgeld hin. (Sie giebt ihm Geld in einem Papiere.

Rif. Aber Geld / das die Mutter nicht weiß. (Gehet ab.)

Const. Was soll ich daraus machen / daß Wandeim in Anglien gereiset ist? Weiß er etwa / daß

ich hier seyn werde? Doch wer hätte ihm das gesagt? Oder macht ihn die Liebe ja so unruhig / als mich / daß er die Gedancken verreisen wil. Halt / wenn ihn sein Diener grüssen wird / so wird er mich wohl suchen lassen / und denn wil ich alles von ihm erfahren. (gehet ab.)

Ris. (Komt geschlichen.) Ist sie weg? Ey daß ich nicht ein Narr wäre / und sagte meinem Hn. was davon. Hernach möchte ich wieder lauffen / daß mir die Schuh entfallen / und wenn ich sie nicht finden könte / vor Nasen-stüber nicht sorgen. (Gehet ab.)

Fünfter Handlung Zwölfter Aufftritt.

Constantine, Rambert.

Const. Holla / Hr. Capitain / treffen wir einander hier an?

Ramb. Wo hat sie St. Velten in Anglien geführet?

Const. Das Unrecht hat mich euch zur Straffe nachgeführet / das ihr mir angethan / als ihr mir nebst Dorinden über 2000 Thl. entwandt.

Ramb. Wer sagts denn / daß ich das gethan?

Const. Ich sage es; Und Dorinde im Zuchthause zu Amstelien wirds euch unter die Augen sagen / daß ihr sie unter dem Versprechen sie zu heyrathen zur Gehülfin angenommen / und hernach als eine geschwächte Dirne nackt und bloß sitzen lassen / darüber

züber sie nunmehr ins euserste Verderben gerathen.

Ramb. Madame, Es ist mir leyd / daß sie dieses wissen. Aber ich bitte sie um meiner Wohlfarth Willen/ sie mache nur hier kein W sens davon. Ich wil zusehen / daß ich ihnen Satisfaction schaffe.

Const. Es muß in einer Stunde geschehen / sonst klage ichs dem Graf Norman.

Ramb. (kniet) Ey ich bitte sie schonen meiner/ ich wil Rath schaffen. [gehet ab]

Const. [ad Orante] Nun wo ich wieder zu den Meinigen komme / so habe ich diese Reise doch nicht gar vergebens vorgenomen.

Or. Es muß sich eine Sache wohl wunderlich schicken. Wer hätte meinen sollen / daß sie diesen Capitain allhier antreffen würden.

Const.[Ad Spect.] Und wer hätte meinen sollen/ daß ich meinen Wandeim hier antreffen würde. Wolan einer muß meine werden. Norman oder Wandeim. Doch wil ich mich zuvor statlich bitten lassen.

Fünfter Handl. dreizehender Aufftrit.
Die Vorigen / *Norman.*

Const. Orante klopft hier an / und saget daß sich eine fremde Dame dem Herrn Graf Normã schön empfehlen lasse / und mit ihm zu sprechen verlange/ weil sie einen Capitain zu verklagen / der ihr 2000 Thlr. entwendet.

[Die

[Die innerste Scene thut sich auf und præsentiret ein Zelt.]

Norm. Wo ist die Dame, die mich sprechē wil?

Const. Weil ich vernehme / daß sie noch leben / mein Hr. / und gesund anhero in Anglien kommen sind so habe ich mich ihres Zustandes erkundigen / uñ darneben berichten wollen / daß mir der Hauptman Rambert 2000 Thlr. entwendet / die That itzo gleich zugestanden / und Erstattung versprochen hat. Weil ich aber auf sein Wort so schlechthin nicht traue / so habe mich seiner Person durch ordentliche Klage versichern wollen.

Norm. Ich habe wohl gesagt / daß Rambert noch an Galgen kommen wird. Madame ich sehe nicht / wovon sie Rambert bezahlen wil / er müste denn einen andern wieder so viel stehlen; Aber ist ihnen damit gedienet / so wil ich ihn in ihren Augen aufhencken laßen.

Const. O ich bin so blutdürstig nicht / sonst hätten mehr Leute meinet wegen den Tod verdienet.

Norm. Wie heist denn meiner Frauen Nahme / damit ich dem Hauptman sagen kan / wer ihn verklaget hat?

Const. Ich bin Constantine des Obersten von Revenberg Witwe auß Albinien, an welcher Graf Norman treuloß worden.

Norm. [Siehet sie an] O Madame, hier ist itzo nicht Zeit etlicher alten Liebes-Qvackeleyen halber

Repri-

Reprimenden außzutheilen. Doch wil sie/ so kan sie sich in jenes zelt begeben/da sol sie in kurzē antwort haben. (Const. gehet ab. Ad Spect.) Hat Herodes und Pilat9 die Oberstin hieher geführt/ daß sie mir offentlich eine Untreu vorrücken darf. O die ist kein guter Bote! Deñ ich muß gestehn/ daß ich unrecht an ihr gehandelt/ indem ich mich tod stellte. Nun kömt sie gewiß/ und sol mir des Himels Rache/ und meinen gewißen Tod verkündigen. Mein Hertz sagt mirs/ daß es nicht anders seyn wird. O erzürnter Himel/ ist es nicht genung/ daß ich ihrent wegen mit einer ungerahtenen Ehe gestrafft bin/ sol ich auch wegen des verstelten Todes warhafftig sterben. Wolan so wil ich gegen Constantinen doch nicht undanckbar sterben. Ich muß wißen/ ob Rambert deßen schuldig ist/ weßen er beklaget worden.

Fünfter Handl. Vierzehndter Aufftrit.

Risible.

Ha/ wie gut schmeckt das Anglische Gebratens wenn man Geld in der Tasche hat/ und darzu hat mir meine ehmahlige gnädige Frau geholffen. Ach wenn mein Hr. so glückselig seyn/ und mit mir pro Hospite hätte gehen sollen/ und ich hätte Ihm gesagt/ daß uns Constantine dieses Lecker-Bißlein durch ihr Geld zu wege gebracht hätte/ wie würde er geschmunzelt haben! Aber so heissts mit Ihm:

Igno-

Ignoti nulla cupido. Was ich nicht weiß / das macht mir nicht heiß. Adieu Parthie! Juch helsa! (gehet ab.)

Fünfter Handl. funfzehndter Aufftritt.

Norman, Rambert.

Ramb. Eur Excellenz und Gn. haben mich fodern laßen.

Norm. Hört Rambert, ihr seyd von einer Albinischen Dame verklaget worden/daß ihr derselben 2000 Thlr. gestohlen. Wolt ihr davor gleich diesen Augenblick Satisfaction schaffen?

Ramb. Ihr Excell. ich weiß von nichts.

Nor. Ihr habt ihr ja die That schon zugestanden.

Ramb. Ich muß ja wohl gestehē/ daß etwas vorgegangen/ wie wohl es noch seine Exceptiones hat.

Norm. das werden gewiß solche dinge seyn / dadurch ihr nur noch mehr graviret werdet.

Ramb. Ich bitte um Gedult / biß ich zahlen kan.

Norm. Ihr müst augenblicklich zahlen.

Ramb. Ihr Exc. wo ist das möglich?

Norm. Nu so müst ihr hengen. Höre Schildwache laß den Hauptman in Arrest gehen / uñ das Gewehre von sich geben.

Ramb. Ich bitt Ihr Exc. wollens von mir nehmen / [reicht den Degen hin]

Norm. Gebts der Wache.[gehet ab]

[Die Soldaten treiben ihre Kurtzweil mit Rambert.]

Fünff-

Fünffter Handl. sechzehnder Aufftrit.
Constantine, *Norman* in der innersten *Scene*.

Const. Ich habe genung / daß ich den Graff Norman seine Untreu unter die Augen gestelt / und wen̄ er mich gleich seines Zuspruchs nicht wieder würdigen solte / so weiß ich doch / daß ihm die Sache nicht wenig im Kopfe herum gehen wird / daß ein Weib einen solchen Krieges-Helden braviren darf. Doch siehe / er ist ehe da / als ich vermeine.

Norm. Madame / der abgesetzte Hauptman Rambert hat den Diebstahl zugestanden / ohne daß er spricht / er håte nicht allein schuld daran.

Const. So viel ists / daß er meine Cammermagd durch zugesagte Ehe dahin vermocht / daß sie ihm beygestanden / welche er aber nachgehends geschåndet / und nackt uod bloß sitzen laßen / darůber sie endlich ins Zuchthauß gerathen.

Norm. O sie schweigen stille / sonst wird ihn noch ein greulicher Tod zuerkant. Den̄ das Leben ist ihm durchs Kriegs-Recht albereit abgesprochen. Nur die Gnade hat er / daß er sich eine Art des Todes erwehlen mag.

Const. Meinet halben möchte er nun schon leben / wenn ich keine angenehmere Satisfaction haben sol.

Norm. Es kom̄en andere Unthaten dazu / die ihm den Tod zuerken̄en. Ich aber wils dahin bringen / daß

daß alle sein Vermögen Madame sol geliefert werden.

Const. Ich verlange mehr nicht/alß was mir entwendet worden; wiewohl ich mich über dem Verluste schon außgegrämet. Denn ich habe die Zeit meines Lebens wohl mehr verlohren.

Norm. Und was ist das/ so sie verlohren? Ich wil zu sehn/ ob ich ihnen wieder dazu kan behülfflich seyn.

Const. Den Grafen Norman habe ich verlohren/ der mein Liebster war.

Norm. Madame, das ist eine Sache/ die geschehē ist/ und dazu wir nun das beste reden müssen. Ich wolte / Sie wären bey meiner Wiederkunft nicht aus dem Lande gewesen/ so wäre vielleicht die gantze Sache anders gerahten. Inzwischen verlange ich doch mit ihnen außgesohnt zu seyn. Wir sollen diese Woche noch schlagen / und niemand weiß/ wer den letzten bey solchen fälle begräbt. Solte nun dz Verhengnis über mich beschlossen haben / daß ich bleiben solte/ so wil ich doch gerne versichert seyn/ daß ich ihren Haß nicht mit in die Grube genom̃en. Hie ist ein Wechselbrief auf 50000 Thlr / den kōñen sie sich in Amstelien bezahlē lassen/ und sich theils ihres Schadens/ den ihnen Rambert zugefügt/ erholen / theils aber zur Versicherung in den Händen behalten/ daß ich unsere Sache zu dero Vergnügung außführen wil/ weñ ich beim leben bleibe. Solte ich aber in der Schlacht fallen/ sollē sie die gantze Post zu meinem

nem Andencke behalten/ und keinem Menschen Red und Antwort davor geben. Wie ich den auch zu Hause und sonst dergleichen Verfügung thun wil, daß Sie niemand deßwegen belangen sol.

Const. Jch versichere/ mein Hr. Graf/ daß ich Sie deßwegen doch niemahls gehasset/ ob ich gleich so unglckülich gewesen/und von ihnen getrennet worden. Mir hat immer vor den Augen geschwebt/ daß sie gleichwohl nicht ohne Zwang von mir abgesetzet. Jst also ohne Noth bey mir einige Vertrag zu suchen/ der ohne dieß seine Richtigkeit hat/ un solcher gestalt werde ich auch den Kostbaren Wechselbrieff nicht annehmen.

Norm. Sie gönnen mir diese Ehre zum Troste/ und zur Versicherung ihrer Gewogenheit/ und verschmähen mein armes Geschencke nicht. Jsts auch möglich/ daß ich Gnade bey ihnen finde/ so lassen sie mir zu/ daß ich ihre gütige Hand küsse.

Const. [Reicht ihm den Mund und weinet]

Norm. Eins werde ich noch bitten/ daß sie nach meinem Tode länger nicht unverheyrahtet bleiben wollen.

Const. Der Himmel gebe meinem Grafen langes und vergnügtes Leben. [gehet ab aus der inner-Scene. Es wird zu Felde geblasen und gedrummelt.]

Fünf-

Fünfter Handlung 17der Aufftritt.

Constantine. Orante.

Con. Wir wollen uns nun immer wider auf den Weg machen. Denn mehr wede ich wahl nicht ausrichten/ als ich ausgerichtet habe.

Or. O Madame, wir wollen doch verziehen/ biß die Schlacht gehalten worden/ daß wir richtige Post mit nach Hause bringen können.

Const. Ey / das ist hier nicht nur so zu warten; Man weiß nicht/ wie die Schlachten ablauffen. Es könte uns vielleicht der Paß zurücke verleget werden.

Or. Ey wir wollen hoffen/ daß der Sieg auf des Königes Seite fallen wird.

Const. Nein/ Orante, ich habe zu dieser Verwegenheit keine Lust/ sondern wil mit meinem Wechsel-Briefe das gewisseste spielen/ und die Post von der erhaltenen Victorie lieber in Amstelien erfahren. Weil nun bey der Auszahlung dieses Geldes eüer Tranckgeld auch gefallen wird/ so hoffe ich/ ihr werdet mich nicht verlassen.

Or. Ich darf auch nicht; Aber das wollen wir gleichwohl thun/ und Lafert hier lassen/ der uns in allen Nachricht bringen sol. (gehen ab. Es wird geblasen.)

Fünffter Handl. achtzehndter Auffrit.

Wandeim, Risible.

[Die innerste Scene eröfnet sich.]

Wand. (sitzt am Tische und ißt.) Risible, lange mir ein Papier her; Diese Zerflat-Wurst wird im Felde gut zum Truncke seyn.

Ris. (giebt das Papier/darin ihm Constantine Geld gegeben.)

Wand. Was ist denn das vor Papier?

Ris. O es ist nichts weiter nütze.

VVand. Das ist ja eine bekandte Hand; Wo bist denn du dazu kommen?

Ris. Es hat mirs eine bekante Fr. gegeben.

VVand. Wo war denn die Frau?

Ris. Hier nicht weit vom Thore.

VVand. Es ist ja Constantinens Hand.

Ris. Nu/die war es auch/ die mir das Papier gab.

Wand. Warum gab sie dirs denn?

Ris. Sie hatte ein bißchen Geld zu Taback eingehüllet.

Wand. Aus was Ursache gab sie dir denn Geld?

Ris. Je-je-je-ich solte euch ihrent-wegen schöne grüssen/und ich habs zu stein tode vergessen.

VVand. Ey/du Galgen-Vogel/ wärestu nicht werth/daß ich dich zu Dorinden ins Zucht-Hauß [illegible]n liesse.

Ris.

Ris. Ey/das würde mir ein gewaltiger Possen seyn! Möchte ich doch fast eine kleine Schelmerey begehen/daß ich zu diesem lieben Schätzchen käme.

VVand. Nein/ich weiß besser; Ich will dich an Ramberts Seite hencken lassen/ wo du nicht flugs auskundschaffest/wo Madame ist.

Ris. Ach Herr/ich will gerne nachfragen. (gehet ab. Es wird canoniret.)

Waad. Das läuft ja überaus wunderlich unter einander. Wo ich hinkomme / da ist Constantine schon gewesen. Je wenn ich doch nur noch einmahl so glücklich wäre/sie zu sehen. Laß sehn/was steht denn in diesem Briefe. [Er lieset:]

A Madame, Madame Agatha, Comtesse de Brefort. à Emmerthein.

Madame,

Ich dancke Ihnen nochmahls vor alle Höfligkeit / so mir von Ihnen in *Emmerthein* wiederfahren/und bleibe davor eine erkentliche Schuldnerin. Gestern Abend sind wir in Elburg glücklich angelanget/uñ werden morgen in Anglien überschiffen. In 14 Tagen dencke ich wieder in Amstelien zu seyn/und da werde ich nicht säumen / mich wieder bey ihnen einzufinden/und dem Bei-

lager ihrer geliebtesten Fräul. Tochter beyzuwohnen. Indessen sollen sie insgesamt von mir zum schönsten gegrüsset seyn. Sie leben wohl nnd vergnügt. Ich verbleibe

Madame,

Vôtre tres humble Servante

La Constantine.

Holla dieser Brief ist hundert Thl. werth.

Ris. [komt] Hr. der König hat die Schlacht erhalten.

Wand. Aber hastu auch Nachricht von Madame erhalten?

Ris. Nein Herr sie stund nicht mehr auf der alten Stelle.

Wand. So wird mein Prügel auch eine andere Stelle auf deinen Buckel finden. Gehe flugs / und forsche mir ein Schiff nach Amstelien auß. [gehen an unterschiedenen Orten ab.]

Fünfter Handl. 19hender Aufftrit.

Constantine, Orante in der iñersten *Scene.*

Or. Gnädige Frau der Kauffman läst sich Ihr Gnaden schön empfehlen/ und zur Nachricht sagen/ daß der König in Anglien die Schlacht erhalten;

Aber

Aber der Graf Norman ist gefährlich und tödtlich blessiret.

Const. Ey daß wäre mir leid um den treflichen Herren. Wuste er denn nicht Special-Nachricht/ wie es damit zugegangen?

Or. Nein. Mit nechster Post sol ein mehrers folgen.

Const. Hat er das Geld auf den Wechselbrief ausgezahlet?

Or. Der Kutscher wird es gleich auf den Wagē bringen. Es war nicht möglich/daß alles kunte in in Golde geliefert werden.

Const. Was wil ich machen? Ich muß nehmen/ was ich kriegen kan. Es ist darum zu thun/ daß wir noch einen Wagen miethen. Ey/daß der gute Graf Norman so unglücklich gewesen/ ich kan ihn nicht aus den Gedancken lassen.

Or. Ja/dießmahl ist er unglücklich. Sie werden ihn in Albinien sehr beklagen.

Const. Orante, sehet heraus; Mich dünckt/ der Kutscher kömt mit dem Gelde.

Or. [gehet ab/und kömt wieder.] Nein/es ist ein Cavallier draussen/der wil Eur Gn. sprechen.

Couft. Wer muß der seyn? Je nun/wir müssen ihn doch herein lassen.

Fünffter Handl. zwanzigster Aufftritt.
Constantine, Wandeim.

VVand. Haha / muß man sie hier suchen / wenn man sie einmahl wieder finden wil?

Const. Und muß man ihnen biß in Amstelien nachfahren / wenn man sie einholen wil?

VVand. Au contrair! Ich bin ihnen biß in Anglien nachgefahren / ehe ich erfahren können / wo ich sie suchen sol. Mir ist wohl hertzlich leyd gewesen / daß ich eine eintzige Stunde zu langsam ins Spinhauß kommen; Und noch mehr / als ichs in Anglien zu langsam erfuhr / daß sie mich grüssen liessen. Nun habe ich bey allen Schiffen / so diese Tage aus Anglien hier angelanget sind / so lange nachgeforschet / biß ich endlich so viel erfahren / daß sie in diesem Hause würden anzutreffen seyn. Erfreue mich also von Hertzen / daß ich sie gesund finde; Und zwar um so viel desto mehr / weil ich meine Vergnügung nicht erst zu Emmerthein suchen darf.

Const. Wer hat ihnen denn von Emmerthein gesagt?

Wand. Da das Fräulein von Brefort Hochzeit machen wird?

Const. Ich glaube / sie haben einen Spiritum.

Wand. Ja / mein kleiner Finger sagt mir alles.

Const. Nein / ohn Schertz / ich möchte doch wissen / woher sie dieses erfahren.

Wand.

Wand. Daß sie beim Verlöbniß gewesen / und zur Hochzeit wiederkommen wollen.

Const. Was hats zu bedeuten? Aber wer hats ihnen gesagt?

VVand. Ihr Brief / den sie geschrieben.

Const. Ich habe an sie nichts deßhalber geschrieben.

VVand. Aber wohl an die Gräfin von Brefort.

Const. Wie ist denn derselbige Brief in ihre Hände kommen?

VVand. Wie ist er in meines Dieners Hände kommen?

Const. Nun besinne ich mich. Hat denn der Fantaste eben den Brief weisen müssen!

VVand. Wäre das nicht geschehen / so wäre ich diese Stunde noch nicht bey meiner Vergnügung. Ich foderte ein Papier etwas einzuwickeln / damit bekam ich diesen Brief / und erfuhr / was ich lange gern gewust hätte.

Const. Es ist wunderlich genung. Aber was bringen sie denn guts neues aus Anglien? Wie ist das Treffen abgelauffen?

VVand. Die Königlichen haben zwar die Victorie erhalten. Allein es kostet sie gewaltig viel Blut.

Const. Wie mags dem ehrlichen Graf Norman gehen?

VVand. Der ist tod.

Const. Tod? Wie ist er gestorben?

VVand. Er ist von einer Falconet-Kugel getroffen worden.

Const. Ach so ist er schon vor zwey Jahren einmahl gestorben / und vor vierzehn Tagen hat Er noch gelebet. Ehe ich das gläube / muß ich bessere Nachricht haben.

VVand. Sie glauben auf meine Ehre / daß er tod ist; Und wollen sie mir nicht glauben / so will ich ihnen die Liste der Todten und Blessirten schaffen.

Fünffter Handlung 21ster Aufftritt.

Die Vorigen / *Orante*.

Or. Gnädige Fr. Lafert ist zurücke kommen / und berichtet / daß der Graf Norman wahrhaftig tod ist.

Const. Hat er den Leichnam selbst gesehen?

Or. Ja / er hat ihn gesehen.

Const. Wie mag er denn seyn umkommen?

Or, Durch eine Falconet-Kugel.

Const. Ist er denn gleich auf der Stelle blieben?

Or. Nein. Er hat noch etliche Stunden gelebet / und trefliche Anstalt gemacht / wie es nach seinem Tode solle gehalten werden.

Const. Nun so siehet man doch / wie gerecht das Verhengniß sey. Norman hat mich unendlich betrübet / als er fälschlich ausbringen ließ / daß er vor Calam von einer Falconet-Kugel getödtet worden.

VVand.

VVand. Was hatten sie aber vor Ursache / sich darüber zu betrüben?

Const. Der Grafe war mein Bräutigam / und ordentlich mit mir verlobt; Aber die von Edfort, des Königes natürliche Tochter brachte es durch ihren Anhang dahin / daß er von mir absetzte / und sich mit ihr vermählte. Solch sein Vornehmen muste der ausgesprengte Todes-Fall befödern. Ich vernehme aber er hat keine vergnügte Ehe mit ihr gehabt.

wand. Was ists Wunder / daß er gestraft worden / da er die Treu verlassen / und solche Untreu beliebet hat? Madame seyn so gütig / und nehmen mich an seine Stelle zun Bräutigam auf; Sie sollen sich in Wahrheit an meiner Treu die Zeit ihres Lebens vergnügen.

Const. Das ist ein Wort / das Ihnen schwerlich von Hertzen gehet; Und also werden sie keine Antwort darauf verlangen. Zudem hat es der Graf / der mir vor wenig Tagen 50000 Thl. verehret uñ auszahlen lassen / daß ich seinen begangenen Fehler vergessen sol / wohl um mich verdienet / daß ich ihn nach seinem Tode betraure; Also kan ich Ihnen keine Antwort geben.

Wand. (Ad Spectatores) Potz Tausend / das wäre ein Fütterchen unter mein Peltzchen! Einen so fetten Braten muß ich mir nicht lassen aus den Händen gehen. (A Constantine,) Madame wollen

ßen die Ernsthaftigkeit meiner Worte nicht in Zweifel ziehen: Denn ich kan Ihnen nicht bergen / daß mir die Zeit ihrer bißherigen Abwesenheit gantz unbeschreiblich bange nach ihnen gewesen; Also daß ich feste bey mir beschlossen / alles zu versuchen / ob ich mich über Dero allerannehmlichste Gegenwart und Beywohnung beständig erfreuen möge.

Const. Mein Herr / sie sind in meiner verlassenen Einsamkeit so complaisant mit mir umgegangen / daß ich ihnen davor die gantze Zeit meines Lebens gewogen bleiben werde. Wenn ich auch wissen solte / daß sie sich dero ehmahlige Wohlthaten durch Geld wolten vergelten lassen / so ist mir itzo alle Gelegenheit dazu nicht versaget. Wie ich Ihnen denn hiermit die Helffte meines Vermögens will offeriret haben.

VVand. Ich dancke Ihnen gehorsamst vor dero gütige Zuneigung / und bitte mir nicht übel zu deuten / daß ich nach ihrer Liebreichsten Person / als nach der angenehmsten Vergeltung oder grösseren Vermögen begierig bin.

Const. Mein werthester Schatz / ich kenne Ihr aufrichtiges und redliches Gemüthe / und wil ihnen demnach nicht verhalten / daß ich sie von Hertzen liebe. Und weil mir denn der Graf Norman mitgegeben / daß ich nach seinem Tode nicht länger unverheyrathet bleiben soll / so sey ihnen hiemit mein Hertz übergeben. (Küsset ihn.) Doch werde ich

um

um des Wohlstandes willen das Beylager etwas aufschieben.

VVand. (Küsset sie.) Ich dancke ihnen unendlich vor die gütige Erklärung / und werde mich in allen nach dero Wohlgefallen richten. Aber wollen sie denn durch überflüßiges Trauren der von Edfort noch Gedancken machen / daß Ihnen an den Grafen etwas gelegen?

Const. Ich halte / der Graf hat solches durch das Verbot des Traurens selbst verhindern wollen. Zudem habe ich ihn so viel Jahre her schmertzlich genung betrauret. Ich wil aber doch / nachdem ich mit ihm versöhnet bin / biß zu Fräulein Statirens Beylager die Kammer-Trauer anlegen / und dabey wollen wir an unsere Hochzeit auch gedencken. Zu dem Ende wil ich einen Laqveyen voran schicken / und meinen Zustand und Vorhaben entdecken. Denn mein Schatz wird befinden / daß es Leute sind / mit denen wohl umzugehen ist. Wo es eine Mögligkeit seyn wird / so wil ich mir in ihrer Nachbarschaft Güter zulegen / damit wir offt bey ihnen seyn können.

VVand. Es ist gut / inden sie dorthin schreiben / will ich einen Brief nach Hause verfertigen / und Anstalt machen / daß ich einen stärckern Wechsel erhalte.

Const. So wollen wir denn Gelegenheit darzu suchen. (gehen ab.)

Fünf-

Fünfter Handlung 22ster Aufftritt.
Risible, Die Vorigen.

Ris. Da bin ich wieder bey meinem Dorindchen im Spinnhause gewesen / und habe sie getröstet. Die arme Hure giebt mächtig gute Worte: Ach wie kan sie bitten / ich sol meinen Herren bitten / er sol ihre Frau bitten / sie sol den Zuchtmeister bitten / daß sie aus der Gefangenschaft möge erlöset werden; Sie wil gern ihre ewige Sclavin / und mein beständiges liebes Bettwärmerchen seyn. O thut euch auf ihr Brunnen meiner Beredsamkeit ein solches wichtiges Werck auszurichten. (klopft an die iñerste Scene / welche sich eröffnet / Constantine uñ Wandeim sitzen und schreiben)

Wand. Wo bistu gewesen Risible?

Ris. O ich bin einmahl nicht daheime gewesen.

Wand. Das weiß ich vorhin / drum soltu mir sagen / wo du gewesen bist.

Ris. Je ja / ich war bey meinem Schatze in dem Spinnhause. O das arme Thier hat nur noch gar kleine Strumpelchen von ihren Fingern / das andere ist alles weggesponnen / und gleichwohl ist ihr der Rücken noch nicht heil worden. Drum hat sie mich gebethen / den Herren dahin zu vermögen / daß sie durch ihrer gnädigen Frauen Vorbitte möchte herauskommen / und wiederum auf freyen Fuß gestellet werden.

Const.

Const. So kreucht sie gleichwohl zu Creutze?

Ris. Ach ja sie wil der gnädigen Frau auch die gantze Zeit ihres Lebens zu Stuhle kriechen.

Const. Aber wilt du sie denn zur Braut haben?

Ris. Je wenn ich das Glücke haben könte / daß mir eine Capitainin zu Theil würde. Sie ist nicht viel ehrliches / und ich taug auch nicht viel. Wir solten uns gut zusammen schicken.

Const. Wolan / dir zu Gefallen wil ich hundert Thlr. vor sie bezahlen. Siehe zu / daß sie davor frey wird.

Ris. Oho / daran gedencke ich noch ein ansehnliches vor mich auf unsere künftige Hochzeit zu prosperiren. (gehet ab.)

VVand. Nun es kan leichtlich kommen / daß zu Emmerthein drey Tage nach einander Hochzeit wird.

Const. Wer weiß / was sich dorten noch dazu findet. (gehen ab.)

[Die innerste Scene fällt zu / es wird musiciret.]

Fünfter Handlung 23ster Aufftritt.

Orante, Statire, Alckmar; hernach *Constantine, Wandeim, Risible, Dorinde.*

Or. Sie werden nicht lange seyn / so werden sie sich hier einfinden.

Alc. Es ist mir hertzlich lieb / daß diese brave Da-

me

me nach so viel Verdrießligkeiten doch auch wieder ihre Vergnügung finden wird.

Stat. Ist es denn auch ein hübscher Cavallier?

Or. Eine so schöne Dame wird sich ja nicht in was heßliches verlieben.

Alc. Sie sollen uns recht liebe Gäste seyn. (Die Trompeten und Paucken lassen sich hören.)

Or. Ach sie kommen gewiß/ weil der gnädige Hr. blasen läst. [gehet ab.]

Const. (Küst Statiren.) Nun ich freue mich/ mein werthestes Fräul. daß ich sie gesund wieder finde.

Stat. Und ich freue mich / daß sie einen so lieben Gast mitbringen.

VVand. [Umfast Alckmar] Mein Herr / ich bitte nicht übel zu deuten/ daß ich so kühne bey Ihnen einspreche. Madame hat die Gütigkeit gerühmet / so ihr alhier wiederfahren / und ist dahero dreuste worden / noch mehr Ungelegenheit zu verursachen.

Alck. Sie wollen doch davon nicht gedencken. Uns ist es allerseits ein hertzliches Wohlgefallen / daß sie unser Hochzeit-Festin mit ihrer angenehmsten Gegenwart beehren wollen. Gratulire hierneben / daß sie der Himmel auch mit einer angenehmen und unvergleichlichen Braut versehen.

Risible und Dorinde kommen.

Alc. Siehe da / komt doch Risible auch wieder zu uns.

Ris. Und bringt auch seinen Schatz Dorinden mit

sich

sich / daß die ehmahlige Reise-Compagnie wieder beysammen ist. (Sie fallen beyde auf die Knie.)

Dor. Madame, ich dancke ihnen demüthigst vor die grosse Wohlthat meiner Befreyung/ uñ bitte --

Const. Stehet auf. An dem heutigen Tage soll von unsern Leuten niemand traurig seyn.

Stat. Ja wohl / der Himmel hat die Freude
zugerichtet /
Alc. Daß im̃er Zwey und Zwey ver bunden sollen seyn.
Const. Derhalben wird ihm auch ein Freuden-Lied gedichtet /
Wand. Daß der verlangte Wunsch trifft jedem Paare ein.
Dor. Ich mache gleichfals mit / und laße mirs gefallen.
Ris. Mir mißgefält es nicht und so gefällts uns allen
Stat. So weicht der alte Schmertz/man trit vergnügt zusam̃en/
Alck. So fleucht die Mattigkeit / so zeucht die Kranckheit hin.
Const. So lohnt der Him̃el doch die Treu mit treuen Flam̃en/

Wand.

Wand. Und wer gewonnen giebt / erlanget auch gewinn.

Dor. So darff ich führohin nicht mehr so ängstlich spinnen /

Ris. Und ich wil gerne sehn / was du nun wirst beginnen.

Stat. Der Him̃el gebe nur / daß wir beysammen bleiben /

Alck. Und lege Heyl und Glück hinfort auf unser Haupt.

Const. Er laße Lust und Trost nichts ferner von uns treiben /

Wand. Und helffe / daß mir auch nichts *Constantinen* raubt.

Dor. Ich werde diesen Tag mein leblang nicht vergeßen.

Ris. Die Tische sind gedeckt / wolan so komt rein Eßen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bohse, August,

Talander's liebenswürdige Europäerinn Constantine

Frankfurt u.a. 1698

P.o.germ. 153#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106057-8
VD17 12:639106V